Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf“ erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei ... monatl. 2.30 Mark, durch die Post bezogen 2.00 Mark ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg eGmbH. Halle Lerchenfeldstraße 14.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 13 Pf für den mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Red.) 21045 (Verl.) 21047 (Prod.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle; Friedmann & Co., Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kroh Halle.

...zelpreis 15 Pf. — Halle, Mittwoch, 30. Januar 1929 — 9. Jahrgang * Nr. 25

...preußische Handelsminister Dr. Schreiber erklärt den Erwerbslosen:

„Wir haben weder Arbeit noch Brot für Euch!“

Abgleitende Konjunktur — Erschütterte Stabilisierung — Der Krieg als Lösung?

Ueber drei Millionen Erwerbslose

(WTB.) Berlin, 29. Januar.

...h in der ersten Hälfte des Januar ist die Zahl der unterstützten Arbeitslosen nicht unerheblich gestiegen. Die besonders große Zunahme der männlichen Unterstützten läßt darauf schließen, daß ein wesentlicher Teil der Steigerung auf das ...niederliegen der Außenberufe zurückzuführen ist. Daneben machen sich aber auch die Wirkungen der abgleitenden Konjunktur bemerkbar.

...Zahl der Unterstützten in der Arbeitslosenversicherung belief sich am 15. Januar auf 2 029 000 gegenüber ...000 am 31. Dezember 1928. Die Steigerung in diesen 14 Tagen umfaßt also rund 327 000 Personen (19 Pro...), und zwar haben die männlichen Hauptunterstützten um 238 000 (21,4 Prozent), die weiblichen um 29 000 (9 Prozent) zugenommen. In diesen Ziffern sind die Hauptunterstützten in der Sonderfürsorge bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit ...halten.

...der Krisenunterstützung befanden sich im Berichtszeitpunkt rund 138 000 Hauptunterstützungsempfänger, das sind ... oder 8,7 Prozent mehr als am 31. Dezember. Von der Zunahme entfallen rund 9000 Personen oder 8,4 Prozent auf ...liche Unterstützte und 2000 oder 10 Prozent auf weibliche.

...amtlichen Zahlen über die Erwerbslosigkeit geben bekannt... die Unterstützungsberechtigten an. Die un...große, ständig wachsende Zahl der Nicht- oder nicht mehr ...stützungsberechtigten wird überhaupt nicht gezählt. ...zu Anfang Januar schon auf über 700 000 geschätzt worden ... greift man nicht zu hoch, wenn man feststellt, daß es in ...land insgesamt weit über drei Millionen Erwerbslose gibt. ...man noch die 55 000 sächsisch-thüringischen Textilarbeiter hinzu, ... den Unternehmern ausgesperrt worden sind, dann wird die ...noch größer. Die Zahl der nicht mehr unterstützungsberechtigten ...losen wird in den nächsten Tagen besonders deswegen ...steigen, weil viele Hunderttausende Saisonarbeiter, ...durch den Verrat der SPD.-Führer nur sechs Wochen lang ...stützung bekommen, jetzt ausgesteuert werden.

...obige WTB.-Meldung möchte die Tatsache, daß ein großer ...der Erwerbslosigkeit auf die Wirkungen der abgleitenden Konjunktur zurückzuführen ist, abschwächen. Das gelingt ...nicht. Diese Tatsachen sind denn doch zu offensichtlich. Sie ...sogar den preußischen Handelsminister Dr. Schreiber ...hauptausschuß des Preußischen Landtages Angaben zu machen, ...gen, wie morsch und schwankend diese viel gepriesene kapitalistische Stabilisierung tatsächlich ist. So ist nach ...der die Zahl der Konkurse um 40 Prozent gestiegen, die ...richtlichen Vergleiche hat sich verdreifacht. Ende 1928 war ...rwerbslosigkeit um 429 000 Erwerbslose (rund 25 Prozent), die der Kurzarbeiter um 210 000 (rund 170 Prozent) größer ...Ende 1927.

...Auslandsverschuldung hat in den fünf Jahren der Festwährung eine Höhe von 12 Milliarden erreicht und bedingt jährlich eine Milliarde Mark Zinsen. Dazu kommen die Dawes-Lasten! Dann jammert er natürlich über den angeblich zu geringen Kapitalzuwachs der Trustbourgeoisie usw. Und schließlich muß er feststellen:

„Unsere Wirtschaft kann also sehr vielen Volksgenossen nicht Arbeit und Brot geben.“

Dieses Wort ist das Eingeständnis des vollkommenen Bankrottes der kapitalistischen Wirtschaft. Es ist das Alarmsignal für die über drei Millionen Erwerbslosen, für die unter schlechten Löhnen arbeitenden Werktätigen — Arbeiter, Angestellten, Beamten — sich in einheitlicher Front zum Kampfe für die Beseitigung dieser kapitalistischen Hungerwirtschaft einzusetzen und unter Führung der Kommunistischen Partei durch den Sturz der Bourgeoisie und die Niederschlagung ihrer Helfershelfer, der sozialdemokratischen Führer, die sozialistische Wirtschaft zu errichten, die allen Menschen Brot und Arbeit geben wird.

Der Kapitalismus versucht eine andere Lösung seiner Schwierigkeiten: Er organisiert neuen Krieg! Er bereitet das größte Geschäft mit Granaten, Tanks, Giftgasen usw. vor. Doch auch der Krieg wird keine Lösung, sondern nur eine Wiederherstellung aller Schwierigkeiten des Kapitalismus im erhöhten Maßstabe bringen.

Die werktätigen Massen selbst tragen die revolutionäre Lösung dieser Schwierigkeiten in ihren Händen: Die Errichtung der Herrschaft der Arbeiter und Bauern und der Aufbau des Sozialismus ist auch in Westeuropa die Aufgabe unserer Generation.

Die Kampflinie unserer Partei

Die Plenarsitzung des Zentralkomitees der KPD., die am 24. und 25. Januar tagte, faßte eine Reihe außerordentlich wichtiger Beschlüsse für die Parteiarbeit im bevorstehenden Zeitabschnitt. Die gesamte Parteimitgliedschaft muß die Beschlüsse des Plenums, die wir in den nächsten Tagen veröffentlichen, sorgfältig studieren und zur Richtschnur für die praktische Arbeit nehmen.

Der Inhalt der Tagung wurde auf allgemeinpolitischem Gebiet durch die neuesten Symptome der wachsenden Kriegsgefahr, durch die sowjetfeindliche Wehrpolitik des deutschen Imperialismus, durch die Verschärfung der proletarischen Wirtschaftskämpfe, die wachsende Erwerbslosenbewegung und die bevorstehenden Betriebsrätewahlen bestimmt. Die innerparteiliche Lage wird durch die Beschlüsse des EKKI., den Offenen Brief an die KPD. vom 19. Dezember, durch den Ausschluß der rechten Liquidatoren und die Notwendigkeit des verstärkten Kampfes gegen die opportunistische Versöhnlergruppe gekennzeichnet.

Die Tagesordnung des Plenums umfaßte die politische Lage und die Aufgaben der Partei, Gewerkschaftsfragen und Betriebsrätewahlen, Offener Brief der Komintern und innerparteiliche Lage, Aufgabe der Frauenarbeit, Einberufung des Reichsparteitages.

Das Zentralkomitee faßte seine Beschlüsse auf Grund einer eingehenden marxistischen Analyse der ökonomischen und politischen Entwicklung in Deutschland seit dem 6. Weltkongreß. Es beleuchtete die wichtigsten Ereignisse der letzten Zeit im Rahmen der internationalen Situation. Die fünf Monate, die seit dem Weltkongreß vergangen sind, lieferten den stärksten Beweis dafür, daß die Einschätzung der dritten Periode durch die Komintern vollständig richtig ist. Die politische Resolution des ZK. nimmt daher die grundlegenden Merkmale dieser Periode zum Ausgangspunkt für die Kennzeichnung der objektiven Lage und für die Bestimmung unserer Taktik in Deutschland.

Eine ganze Kette bedeutsamer Erscheinungen der internationalen Politik weist auf die beschleunigte Vorbereitung des Interventionskrieges gegen die Sowjetunion, auf die Verschärfung der Gegensätze zwischen den imperialistischen Mächten, aber auch auf das Wachstum der revolutionären Weltkräfte (Festigung der Sowjetunion, Radikalisierung des Weltproletariats, internationale Streikwelle, Aufschwung der revolutionären Bewegungen in den Kolonien) hin.

Die neueste Gestaltung der Wirtschaftslage in Deutschland zeigt sierung. Die Beschlüsse de ZK. ziehen sowohl die zweifellosen Stabilisierungserfolge der deutschen Bourgeoisie auf ökonomischem sierungserfolge der deutschen Bourgeoisie auf ökonomischem Gebiet, als auch das Anwachsen der krisenhaften Erscheinungen in Rechnung. Die Eigenart der kapitalistischen Wirtschaft Deutschlands besteht darin, daß die gesteigerten Produktivkräfte mit wachsender Schärfe in Widerspruch zu der beschränkten Aufnahmefähigkeit des inneren Marktes und zu der erschwerten Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt gelangen. Diese Widersprüche werden durch die Milliardenbelastung Deutschlands mit Reparationszahlungen und Auslandsschulden, durch das Fehlen von Kolonien und die relative Schwäche der Militärmacht außerordentlich verschärft. Das deutlichste Zeichen für die Krisenerscheinungen in der Wirtschaft ist die strukturelle Erwerbslosigkeit von 3½ Millionen Arbeitern und die sprunghafte Zunahme der Kurzarbeit.

Die deutsche Bourgeoisie wird durch die Verschärfung der Lage zu zwei Methoden einer gewaltsamen Lösung gezwungen: imperialistische Kriegspolitik nach außen, Generaloffensive des Unternehmertums gegen das Proletariat im Innern. Diese beiden Hauptwege der bürgerlichen Politik sind durch die immanenten Widersprüche der kapitalistischen Stabilisierung, durch die Besonderheiten der dritten Periode unausweichlich vorgezeichnet.

Das ZK unterstrich die reaktionäre Neuorientierung der Sozialdemokratie, die als leitende Partei der Koalitionsregierung zum entscheidenden Kampfwerkzeug des deutschen Imperialismus gegen die Arbeiterklasse wird. Die linke Sozialdemokratie, deren verräterische Tätigkeit gegenwärtig eine erhöhte Bedeutung gewinnt, ist ein unentbehrliches Hilfswerkzeug für die Verwirklichung der bürgerlichen Politik.

Das wichtigste Moment des Klassenkampfes in der gegenwärtigen Situation, das „Kettenglied“, das die Kommunisten mit ganzer Kraft vorwärtsreißen müssen, um ihre revolutionären Aufgaben zu erfüllen, sind die proletarischen Wirtschaftskämpfe, die in ganz Deutschland entbrennen. Die sozialen Auseinandersetzungen an der Ruhr und an der Wasserkante, die nur den Auftakt für weitere gewaltige Kämpfe bilden, signalisieren die Tatsache, daß die Voraussetzungen für einen neuen revolutionären Aufschwung der deutschen Arbeiterbewegung heraufwachsen. Die Radikalisierung der Hauptmassen der deutschen Arbeiterschaft, der Beginn ihres Uebergangs auf die Seite der revolutionären Bewegung findet in diesen Kämpfen ihren stärksten Ausdruck. Die Verschärfung des Klassenkampfes verringert die Manövrierfähigkeit der Sozialdemokratischen Partei und schafft

192 Millionen für Kriegsrüstungen

(Eig. Drahtm.) Berlin, 30. Januar.

...r haben bereits mitgeteilt, daß der Etat, den der sozialdemokratische Finanzminister Hilferding dem Reichstag ...legt hat, die zweite Rate für den Panzerkreuzer „A“ in Höhe von 13,2 Millionen Mark enthält. Das ist aber ... die einzige Ausgabe, die im Etat für Marineneubauten ...sehen sind. Insgesamt sind in diesem Etatsjahr für Marineneubauten 192 Millionen vorgesehen. ...e 192 Millionen Mark setzen sich im einzelnen aus folgenden Positionen zusammen:

...r das laufende Jahr sind 27 Millionen eingesetzt, außerdem sieht der Etat weitere 87,4 Millionen Mark vor, die für ...n Angriff genommenen Neubauten beansprucht werden und ratenweise in den nächsten Etats erhoben werden ...en. Zu diesen beiden Positionen sind noch 57,5 Millionen ...rechnen, die für das Jahr 1928 angesetzt waren.

Trotzki wird ausgewiesen!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 30. Januar.

...e die „Rote Fahne“ erfährt, steht die Ausweisung Leo Trotzkis aus der Union der Sowjetrepubliken bevor. Trotzki hat die Möglichkeit, mit seiner Familie einen Aufenthaltsort außerhalb des Gebietes der Sowjetrepubliken zu wählen.

Die ausgeschlossenen Trotzkisten haben, wie bereits vor einigen Tagen mitgeteilt wurde, in letzter Zeit offen und bewußt den Weg des aktiven Kampfes gegen die proletarische Diktatur den Weg der illegalen konterrevolutionären Tätigkeit gegen die Sowjetmacht beschritten. Sie bekämpfen nicht nur die bolschewistische Partei, sondern den Arbeiterstaat als solchen. Dabei arbeiten sie nicht nur ideologisch-politisch, sondern auch organisatorisch und konspirativ mit offenen Klassenfeinden des Proletariats zusammen. Die gesamte Wirksamkeit der illegalen Truppe unter Leitung Leo Trotzkis, insbesondere ihre Versuche zur Zersetzung in der Roten Armee, ihre gegenrevolutionäre Streikpropaganda in den Betrieben, ihre sowjetfeindliche Aktion unter dem Bauerntum, unterscheidet sich durch nichts mehr von der Tätigkeit der Weißgardisten und Menschewisten.

Die Ausweisung Trotzkis aus der Sowjetunion ist daher ein notwendiger Akt der revolutionären Selbstverteidigung, eine unerläßliche Maßnahme im Interesse des bolschewistischen Staates. Die internationale Arbeiterschaft wird diesen Schritt vollkommen billigen. Trotzki kehrt in die bürgerlich-kapitalistische Welt zurück, die seinen Kampf gegen die Bolschewiki seit jeher begrüßt hat. Er verläßt das Land der siegreichen Revolution, deren Fahne er verraten hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290130-19/fragment/page=0001

die günstigsten Bedingungen für ein außerordentliches Wachstum des kommunistischen Einflusses und der Kommunistischen Partei.

Während sich das Schwergewicht der Sozialdemokratie immer mehr auf die bestochene Arbeiteraristokratie, auf die Arbeiterbureaukratie der Hindenburg-Republik, auf die Kleinbourgeoisie verschiebt, kämpft die Kommunistische Partei um die Eroberung der organisierten Arbeitermassen, um die Führung von Millionen ungelernter Arbeiter, um die Einbeziehung der Unorganisierten, um die Revolutionierung neuer Schichten des Proletariats, der Frauen, der Jugendlichen, um die Formierung frischer Kampftruppen, die zum erstenmal in die rote Klassenfront einrücken.

Unter diesem Gesichtspunkt der revolutionären Gesamtpolitik und ihrer konkreten Bedingungen in der gegenwärtigen Situation — dem einzigen Gesichtspunkt, der für eine leninistische Partei gilt — bestimmte das Zentralkomitee die Linie unserer Gewerkschaftspolitik. Das Januarplenum vollzog in der Gewerkschaftsfrage eine bedeutsame Wendung, die sich mit logischer Folgerichtigkeit aus den Beschlüssen des 4. RGJ.-Kongresses und des 6. Weltkongresses ergibt. Die Erfahrungen des Ruhrkampfes bereicherten das Arsenal der Arbeiterklasse um eine ganze Reihe positiver Lehren.

Die Partei muß der Frage der Unorganisierten verzehnfachte Aufmerksamkeit zuwenden, ohne dabei ihre Arbeit innerhalb der Gewerkschaften auch nur im geringsten abzuschwächen. Sie muß die Kampfleitungen und Streikkomitees, die aus der Schöpferkraft der Massen geboren und durch die richtige Politik der Kommunisten entwickelt wurden, in den kommenden Kämpfen ausbauen und festigen. Das Wesen unserer neuen Taktik in den Wirtschaftskämpfen besteht darin, daß die Partei gemeinsam mit der revolutionären Gewerkschaftsopposition die selbständige Führung der proletarischen Massen übernimmt und ihrem Kampfwillen organisatorische Formen verleiht. Die Betriebsrätewahlen, die im ganzen Reiche auf der Tagesordnung stehen, haben in der gegenwärtigen Situation weit größere Bedeutung, als in früheren Jahren. Unsere Taktik in den Betriebsrätewahlen steht in engem Zusammenhange mit unserer Taktik im Ruhrkampf, deren Fortsetzung sie bildet. Die Verschärfung des Klassenkampfes, die Radikalisierung der Massen verpflichtet die Kommunisten zu einer weit entschlosseneren, selbständigeren und kühneren Politik, zu einem rücksichtsloseren Angriff auf den Reformismus als bisher. Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition wird für demokratische Betriebsrätewahlen, für Aufstellung der Kandidaten in Belegschaftsversammlungen und Erweiterung der freigewerkschaftlichen Listen zu einheitlichen Listen der Organisierten und Unorganisierten kämpfen. Sie wird sich dabei keinesfalls dem Diktat der Reformisten unterwerfen oder die bureaukratische Vergewaltigung des Willens der Gewerkschaften zulassen.

Das Zentralkomitee arbeitete eine ganze Reihe praktischer Aufgaben auf den Gebieten des politischen Kampfes aus. Alle seine Beschlüsse in den Fragen der Wehrpolitik, des Kampfes gegen Reformismus und Koalitionsregierung, gegen Zoll- und Steuererhöhungen, gegen Kulturreaktion und bürgerliche Sozialpolitik, in den Fragen der Erwerbslosenbewegung und der Gewerkschaftstaktik werden durch die beiden Hauptlosungen der gegenwärtigen Etappe bestimmt: Verteidigung der Sowjetunion gegen die imperialistische Kriegsgefahr! Revolutionäre Führung der proletarischen Wirtschaftskämpfe!

Gerade um diese Grundfragen unserer Politik wird gegenwärtig der innerparteiliche Kampf gegen die opportunistischen Richtungen der Liquidatoren und Versöhnler geführt.

In seiner Resolution zum Offenen Brief des EKKI. zog das Zentralkomitee die Bilanz des Kampfes mit den rechten Liquidatoren. Die Gruppe Brandler-Thalheimer, deren Hauptführer aus der Partei ausgeschlossen wurden, spielt immer offener die Rolle einer neuen Agentur des Reformismus in der Arbeiterbewegung, die an der Seite der Sozialdemokratie ihren Kampf gegen den Kommunismus richtet. Nachdem die Liquidatoren alle ideologischen Grundsätze des Kommunismus verleugnen, nachdem sie das Programm und die Beschlüsse der Kommunistischen Internationale verlassen haben, gehen sie, genau wie die Trotzkisten, den Weg des Verrats an der Revolution bis zu Ende. Die Partei muß diese menschewistischen Feinde, diese offenen Opportunisten zerschlagen und vernichten, so wie sie es mit dem Trotzkismus getan hat.

Die Gruppe der Versöhnler, deren Einfluß in der Parteimitgliedschaft immer mehr zusammenschrumpft, vollzog auf der Tagung des Zentralkomitees einen weiteren Schritt nach rechts. Sie stellte den politischen Beschlüssen des Plenums eine eigene Kampfplattform entgegen, die in den wichtigsten Fragen von der Parteilinie abrückt.

Die Versöhnler wiederholen und vertiefen ihre früheren Fehler in der Einschätzung der kapitalistischen Stabilisierung in der dritten Periode. Sie verwandeln die relative Stabilisierung faktisch in eine feste und starke, während sie die Verschärfung des Klassenkampfes und die Radikalisierung der Massen unterschätzen.

Besonders gefährlich ist die Rechtsschwenkung der Versöhnler in den Fragen des imperialistischen Krieges und der Verteidigung der Sowjetunion. Sie erblicken den Mittelpunkt und das Schwergewicht der imperialistischen Politik nicht in der Vorbereitung des Interventionskrieges, sondern in der Gefahr eines Krieges zwischen den Imperialisten, besonders eines englisch-amerikanischen Krieges. So kommen sie zu einer völlig falschen Auffassung der Rolle des deutschen Imperialismus und der Reparationsfrage. Sie schreiben in ihrer Plattform:

„Der wichtigste Abschnitt des Kampfes gegen die Kriegsgefahr in Deutschland muß gegenwärtig auf eine breite Massenpropaganda der Partei mit dem Ziele gerichtet sein, daß die Pariser Reparationsregelung zur Verschärfung der imperialistischen Gegensätze und zur Steigerung der imperialistischen Kriegsgefahr führen muß."

Dieser Standpunkt ist vollkommen falsch. Der wichtigste Abschnitt des Kampfes gegen die Kriegsgefahr in Deutschland ist gegenwärtig die revolutionäre Mobilisierung der Massen gegen den sowjetfeindlichen Interventionskrieg. Die zentrale Losung unserer Partei ist die Verteidigung der Sowjetunion. Die Reparationsfrage ist vor allem ein Hebel zur Einbeziehung Deutschlands in die Interventionsfront, ein Mittel zur Beschleunigung des Krieges der vereinigten Imperialisten gegen die Sowjetunion.

Indem die Versöhnler die Aufmerksamkeit der Partei und der Arbeiterklasse von der Interventionsgefahr auf die kriegerischen Zuspitzungen innerhalb des imperialistischen Lagers ablenken, indem sie die sowjetfeindliche Politik der deutschen Bourgeoisie unterschätzen, schwächen sie den Kampf der Partei zur Verteidigung der Sowjetunion. Der Vertreter der französischen Partei, der an den Beratungen unseres Zentralkomitees teilnahm, erklärte in seiner Rede mit vollem Recht:

„Die Hauptkriegsgefahr ist die des Krieges gegen die Sowjetunion. Wenn man die Reden der Versöhnler in der deutschen Partei hört, so bleibt aus ihrer Einschätzung der Kriegsgefahr nur eine solche Folgerung zu ziehen: die Verteidigung der Sowjetunion als zentrale Aktionslosung zu streichen."

Ebenso falsch und gefährlich ist die Stellung der Versöhnler zu den Wirtschaftskämpfen und zur Gewerkschaftsfrage. Sie unterschätzen die Bedeutung der proletarischen Massenkämpfe, verkennen die Revolutionierung der Arbeiterklasse. Darum lehnen sie die neue Gewerkschaftstaktik der Partei ab.

Der opportunistischen Haltung der Versöhnler in den Grundfragen unserer Politik entspricht die Verschärfung ihres innerparteilichen Kampfes gegen die Linie und die Beschlüsse der Komintern. Der „Zwei-Fronten-Krieg", den sie in der Partei führen — ein Krieg von Generalen ohne Truppen —, bedeutet in Wirklichkeit die beharrliche Unterstützung der ausgeschlossenen Liquidatoren und den entschlossenen Kampf gegen die Partei.

Diese Politik wird durch leere Worte und Beteuerungen des „Kampfes gegen rechts" nur notdürftig maskiert.

Die gewaltige Mehrheit des Zentralkomitees hat den Standpunkt der Versöhnler gegen fünf Stimmen abgelehnt.

Die Partei hat eine klare Kampflinie bezogen. Sie muß mit größter Energie ihre neuen revolutionären Aufgaben erfüllen. Die Beschlüsse des Januarplenums bilden die Grundlage, auf der der Parteitag vorbereitet werden muß. Die vorhandenen Mängel müssen mit Hilfe einer ernsten Selbstkritik beseitigt, die Aktivität der Mitgliedschaft durch die Erweiterung der Parteidemokratie gehoben werden.

Die Partei geht in geschlossenen Reihen, mit gefestigten Kaders und einer richtigen Taktik an die positive Arbeit.

Loebes Hausknechtspolitik gegen die Erwerbslo

Die Reichstagstribünen bleiben für Erwerbslose gesperrt — Scharfe Protestaktion der Kom

(Eig. Ber.) Berlin, 29. Januar.

Da der Reichstagspräsident Loebe seine Maßnahme gegen die kommunistische Fraktion und die Erwerbslosen nicht aufgehoben hatte, protestierte die kommunistische Fraktion am Dienstag in der von ihr geforderten Aeltestenratssitzung des Reichstags gegen Loebes Polizeiaktion und verlangte deren sofortige Aufhebung. Loebe verteidigte seine Maßnahme und erklärte, sie nicht rückgängig zu machen, wenn nicht von den Kommunisten eine Erklärung vorliege, daß sie derartige Demonstrationen in Zukunft nicht mehr organisieren und unterstützen würden. Die Vertreter der kommunistischen Fraktion, die Genossen Torgler und Stoecker, lehnten eine derartige Erklärung selbstverständlich ab. Die provozierende Maßnahme Loebes sei nur darauf gerichtet, den Reichstag vor dem Elendsruf der Erwerbslosen zu schützen.

Die kommunistische Fraktion lehne es ab, die Demonstrationen der Erwerbslosen zu mißbilligen und irgendwelche Loyalitätserklärungen abzugeben. Sie betone erneut, daß sie mit den Erwerbslosen in engster Verbindung stehe und eine ihrer wichtigsten Aufgaben darin sehe, sich mit aller Energie für die Interessen der Erwerbslosen einzusetzen. Loebe irre sich, wenn er glaube, mit derartigen Maßnahmen die Stimme der Erwerbslosen im Reichstage unterdrücken zu können. Die übrigen Parteien billigten dann die Haltung Loebes.

Darauf unternahm die kommunistische Fraktion dann sofort bei Beginn der Plenarsitzung des Reichstags einen erneuten Vorstoß. Genosse Torgler beantragte das Wort zur Geschäftsordnung und begründete einen Antrag auf Freilassung des im Anschluß an eine Erwerbslosenversammlung in Berlin verhafteten kommunistischen Abgeordneten Blenkle, die er als Fortsetzung der von Loebe gegen die Erwerbslosen eingeleiteten Aktion b

Als Genosse Torgler auf diesen Zusammenhang zu sp entzog ihm Loebe unter stürmischen Protestrufen der kom Fraktion das Wort und lehnte es sogar ab, den Antrag zur nis zu nehmen. Sofort verlangte Genosse Stoecker und stellte noch einmal die Zusammenhänge zwischen nahmen Loebes und der Verhaftung des Genossen Blenkle verlangte die sofortige Abstimmung auf Enthaftung des neten Blenkle. Da die gesamte kommunistische Fraktion schen Protestrufen ihren Unwillen gegen die Maßnahme kundgab, sah sich Loebe nunmehr endlich gezwungen, die dieses Antrages zuzulassen. Allerdings sprang ihm hilfr immer in solchen Fällen — der deutschnationale Schulz (Bromberg) zu Hilfe und beantragte Ueberweisung des Antrages an den Geschäftsordnungsausschuß. Gegen den Protest der kommunistischen Fraktion wurde diese Ueber beschlossen.

In der Weiterberatung des vom Bürgerblock Steuervereinheitlichungsgesetzes sprach nach den bürgerlichen Abgeordneten, die dem Gesetz ihre volle entgegenbrachten, Genosse Höllein für die Kommun

Die Verschärfung der Massennot soll ihre Krönung Verwirklichung der Steuergrundsätze im Steuervereinh gesetz und der Pläne zur Deckung des Finanzdefizits im Erkämpfung der Lohnerhöhungen als Antwort Steuerpläne des Bürgerblocks wird die Parole der Kommu Partei sein, wird der Kampfruf sein, mit dem die Komm Partei die Massen aufrufen wird.

Blutige Gummiknüppelhiebe für Erwerbslos

in Frankfurt a. d. Oder

Die Frankfurter Erwerbslosen hielten am vergangenen Mittwoch eine Versammlung ab mit anschließender Demonstration vor dem Rathaus, um ihren Forderungen, die dort von einer Delegation vorgetragen wurden, Nachdruck zu verleihen. Der reaktionäre Oberbürgermeister Kinne ließ auf Befürwortung des Sozialdemokraten Brandes die kommunale Polizei scharfmachen mit der Parole, den Marktplatz abzusperren und eventuell zu räumen.

Als der Zug der Erwerbslosen mit Transparenten, wie „Wir wollen Arbeit!" oder „Wir wollen keine Almosen, sondern Arbeit!" in die Nähe des Marktplatzes kam, wurde er in einer schmalen Straße von einem Ueberfallkommando abgefangen. Das Polizeiauto raste mitten in die Menge hinein und nun ereignete sich eine der brutalsten, rücksichtslosesten Gummiknüppelattacken, die jemals dagewesen ist. Wahllos wurde geschlagen, Straßenpassanten, die sich gerade dort befanden und nicht weiterkonnten, wurden einfach niedergeschlagen. Der zusammengedrängten Masse bemächtigte sich angesichts der Wehrlosigkeit eine gewisse Panikstimmung. Die Arbeiter, die in der vordersten Reihe waren, wehrten sich, da sie einfach nicht zurückkonnten, verzweifelt gegen die wütenden Gummiknüppelhelden, bis einer nach dem anderen niedergeschlagen zu Boden sank. Ja, auf die am Boden Liegenden wurde mit Füßen und Knüppeln weitergedroschen. Die Autorität war mit blutbespritztem Gummiknüppel wieder behauptet. Das Frankfurter Proletariat fordert Genugtuung ob solcher Brutalität.

In der Stadtverordnetensitzung lehnte mittlerweile die sozialdemokratische Fraktion als Preisfechter der Reaktion die von der kommunistischen Fraktion gestellten Anträge Erwerbslosen in Einheitsfront mit den Deutschnationalen Frankfurter Erwerbslosen werden der SPD. und der Reaktion die Antwort nicht schuldig bleiben.

Erwerbslosenkonferenz in Ostsachsen

Kampfbeschlüsse

Am 26. Januar kamen in Dresden die Erwerbslo gierten des Kreises Ostsachsen zusammen. Die Konferenz gut besucht. 89 Delegierte vertraten zirka 150 000 Erw lose. Alle Industrieorte waren vertreten. Trotz der reformistischen Gewerkschaftsführer war unter den Delegierten Reihe von SPD.-Genossen. Ueber 80 Prozent waren schaftlich organisiert. Ein guter Kampfgeist beherrschte Konferenz und alle Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt. sammelten Delegierten forderten im Auftrag von zirka 150 werbslosen Ostsachsens im Reichstag die Erfüllung ihrer derungen und gelobten, mit den schärfsten Mitteln dieselben kämpfen. Eine Resolution, die die kämpfenden Textilarbeiter grüßt, sie der Solidarität der Erwerbslosen versichert und wendigkeit des Kampfbündnisses zwischen werbslosen und den erwerbstätigen Arbeitern betont, wurde falls einstimmig angenommen.

Der Gesundheitszustand der Notstandsarbeiter

Die „Fürsorge" des Reichsarbeitsministers

Der Reichsarbeitsminister hat, veranlaßt durch die häufig vorgekommenen Erkrankungen Arbeitsloser, die zu Notstandsarbeiten herangezogen werden, sich an die zuständigen Stellen gewandt und ersucht, Arbeitslose erst nach sorgfältiger Prüfung ihrer körperlichen Eignung zu Notstandsarbeiten heranzuziehen. Wo Zweifel bestehen, soll nach Möglichkeit ein ärztliches Zeugnis über die Verwendungsfähigkeit eingeholt werden. Auf diesem Wege soll die durch Erkrankungen von Notstandsarbeitern hervorgerufene außergewöhnliche Belastung der Krankenkassen herabgemindert werden.

Zweierlei ist an dieser Meldung recht interessant. Erst einmal bestätigt es die von uns so oft vertretene Theorie, daß unterernährte und ungenügend gekleidete Menschen, also Arbeitslose, vielleichter krank werden als Menschen, die in guten sozialen nissen leben. So sind z. B. viel mehr Arbeiter grippekr Bourgeois. Und von den Arbeitern sind es wieder die Arb losen und Notstandsarbeiter, die am meisten Grippe heimgesucht werden.

Wie „rührend" ist aber doch die Sorge unseres Reichs ministers um die Notstandsarbeiter! Ordnet er nicht an, daß ihrer Verwendung „sorgfältig ärztlich unter werden müssen? Herz, was willst Du noch mehr?

Dieses rührende Interesse für die Notstandsarbeiter legt Reichsarbeitsminister aber nur an den Tag, damit — die kassen nicht so stark belastet werden. Mögen die Notstands krank werden und krepieren, das ist ihm gleichgültig. nicht daran, sie z. B. mit wasserdichten Schuhen, Anzügen auszustaffieren oder für genügende Nahrung Da hört eben die „Fürsorge" auf.

Noch 20000 Textilarbeiter ausgesperrt

(Eig. Meldg.) Berlin, 29. Januar.

Die Textilindustriellen haben in der vergangenen Woche 35 000 Textilarbeiter aufs Pflaster geworfen. Jetzt haben auch die westsächsischen Textilindustriellen beschlossen, noch im Laufe dieser Woche sämtliche Betriebe in Chemnitz stillzulegen und dadurch weitere 20 000 Textilarbeiter auszusperren. Wenn diese Aussperrung durchgeführt ist, stehen 55 000 Textilarbeiter im Kampf gegen die Textilgewaltigen. Die Textilarbeiter müssen diesen neuen Vorstoß des Unternehmertums mit der Bildung von selbstgewählten Kampfleitungen beantworten.

Arbeiterinnen im Streik

gegen Akkordabbau und Mehrarbeit

(Eig. Meldg.) Neuß, 29. Januar.

Hier stehen 139 Arbeiterinnen und Arbeiter der Bindegarnfabrik (Harvester & Co.) im Streik. Sie haben das Verlangen der Direktion, in Zukunft 10 Bindegarnmaschinen statt wie bisher 8 zu bedienen, abgelehnt. Auch eine Verschlechterung der Akkordregelung war der Anlaß für den Streik.

Es ist bezeichnend, daß die Harvester Unternehmer ihren Angriff zunächst gegen die Arbeiterinnen richten. Sie glauben, bei diesen auf den geringsten Widerstand zu stoßen und alsdann ihren Angriff gegen die übrige Arbeiterschaft führen zu können. Durch die Herstellung der einheitlichen Kampffront muß dieser Unternehmerplan durchkreuzt werden.

Schutz dem Steuerbüttel!

Der Strafrechtsausschuß des Reichstags verhandelte am D die §§ 169 bis 171 des neuen Strafgesetzbuches.

Nach § 169 soll die öffentliche Aufforderung zur Auflehnung die Gesetze mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bedroht sein. Alexander zeigte, wie nach dieser Bestimmung die Au derung zum Massenstreik strafbar werden kann der § 238 des Entwurfs will den Streik in lebenswichtigen trieben mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren bestraft wissen.

Der Antrag der Kommunisten auf Streichung des graphen wurde von allen anderen Parteien abgelehnt.

Der § 170 stellt die Aufforderung zur Steuerverweigerung Steuerstreik unter Gefängnisstrafe. Der „linke" Kurt R machte sich hier zum Befürworter der Massenausplünderung die Steuern der Trustbourgeoisie. Für die Kommunisten, Streichung auch dieser Vorschrift fordern, zeigten die Jadasch und Alexander, daß mit Strafbestimmungen Steuerstreiks nicht aus der Welt zu schaffen seien, es kom mehr darauf an, durch eine Agrar- und Steuerpolitik, die die essen der kleinen Bauern und Pächter nicht den Inter Junker opfert, sondern sie gegen die Junker schützt, die arbe Bauern von den Großgrundbesitzern zu trennen.

Faschisten holen sich blutige Köpfe

Aus Chemnitz wird uns gemeldet: Die Limbacher Na sozialisten hatten sich für Sonntag 150 Hakenkreuzler von aus herangeholt und demonstrierten in provokatorischer sicht durch die Straßen des proletarischen Limbach. Gegen Faschistenaufmarsch demonstrierten die Arbeiter, an deren nierten Zug sich die Faschisten nicht heranwagten. Sie dafür harmlose proletarische Straßenpassanten und der der Hakenkreuzler benahm sich wie Vieh und benutzte Waffen abgerissene Zaunlatten.

Als der Demonstrationszug der Arbeiter diese Vorgänge hielten es die Arbeiter für ihre Pflicht, den überfallenen Einwohnern zu Hilfe zu kommen, und etwa 60 Proleten mit ihren Arbeiterfäusten der Straßenschlacht der 200 Fa rasches Ende. Bei diesem Kampf wurde ein Genosse schwer Die hinzukommende Polizei mußte feststellen, daß der Ueber den Faschisten inszeniert worden war.

Der Reparationssachverständigen-Ausschuß tritt am 11. zusammen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290130-19/fragment/page=0002
DFG

...ungsvertrag zwischen Deutschland und der USSR.

(Eig. Meld.) Berlin, 29. Januar.

...r einigen Tagen in Moskau abgeschlossene Schlichtungs-...chen Deutschland und der Sowjetunion wird im Wort-...ffentlicht. Gegenüber den fieberhaften Rüstungen der ...listischen Länder gegen die proletarische Diktatur betont ...tunion durch diesen Akt erneut in demonstrativer Weise ...iedenspolitik, um weiterhin den sozialistischen ...n zur Stärkung der proletarischen Diktatur zu fördern. ...d ein Teil der bürgerlichen Presse, wie die „Kölnische ...s Abkommen über das Schlichtungsverfahren begrüßt, ...ozialdemokratische Presse auch bei dieser Ge-... wieder in der unverschämtesten Weise gegen den ersten ...und Bauernstaat der Welt. Nachdem das „Ham-...Echo" in geradezu niederträchtiger Weise die wirklichen ...des Vertrages entstellt, versucht nun auch der „Vorwärts" ...en Weise, diesen Schlichtungsvertrag einen anderen Sinn ... Der Abend-„Vorwärts" hebt hervor, daß regelmäßige ...n der Schlichtungskommission vorgesehen sind, und zwar ...ährlich um die Mitte des Jahres, und erblickt darin „eine ...Völkerbundersatz". Alle Werktätigen wissen, daß die ...union sich nie an der imperialistischen Organisation des ...undes beteiligen wird, noch dessen Entscheidungen für sich ...anerkennt und es ist deshalb eine böswillig und gehässige ...ung des „Vorwärts", diesen Akt den Werktätigen als ...Völkerbundersatz zu diskreditieren.

...„Vorwärts" jammert darüber, daß in diesem Vertrag die ...ende Instanz zur endgültigen Beschlußfassung über Mei-...schiedenheiten fehlt und betont, „Moskau wolle so wenig ...on und Washington die Entscheidung übernationaler In-...anerkennen". Das ist richtig. Nur sind die Beweggründe ...rischen proletarischen Diktatur ganz andere, wie ...imperialistischen Räuberstaaten. Die siegreichen russischen ...und Bauern werden niemals ihre Interessen sogenann-...nationalen Instanzen zur Entscheidung überlassen. Die ...a" erteilt den „Vorwärts"-Leuten folgende Lektion: „Wir ...wiederholt die feindseligen und böswilligen Behauptungen ...ien, daß die USSR. angeblich jegliche Art der friedlichen ...ung von Konflikten zwischen uns und anderen Staaten ab-... Diese Behauptungen wurden von der uns feindlichen ...en und sozialdemokratischen Presse gern kolportiert. Die ..., daß die Sowjetunion das Schlichtungsprinzip ...sich und den kapitalistischen Ländern ablehnt, da es ja ...tlich neutrale und unvoreingenommene Richter zwischen ...jetstaat und einem bürgerlich-kapitalistischen Staat geben ...die Tatsache wird ... als Verzicht auf jegliches Mittel ...lichen Beilegung von Konflikten ausgelegt ... Der Ab-...des deutsch-sowjetrussischen Schlichtungs-...ages ist die beste und schlagendste Antwort auf alle diese ...igen und böswilligen Behauptungen."

...n wird die sozialdemokratische Presse und der „Vorwärts" ...tzte alle wirklichen Absichten der Sowjetunion weiterhin ..., um ein giftige Atmosphäre gegen die USSR. ...n und damit faktisch die Kriegsabsichten der Imperialisten

...Klar geht das daraus hervor, daß der „Vorwärts" über ...Vertrag spricht, als sei er mit einer solchen Heimlichkeit ...worden, wie ein Militärbündnis, und die Vermu-...nahe, wieder einmal von einer deutschen „Intrigue" zu ... Damit meint der „Vorwärts" die Presse Englands, ...ichs und befürchtet eine wesentliche Verschlechterung der ...gen zu diesen Ländern. Diese Ausführungen des „Vor-...enthüllen die ganze bodenlose Gemeinheit der ...kratischen Führer im Kampfe gegen die siegreiche ...rische Diktatur.

Samoilowitsch fährt nach Rom

...Samoilowitsch, der Flieger Tschuchnowski ...Schiffsarzt des „Krassin", Grenetzki, sind Montag nach ...gereist, um dem Untersuchungsausschuß Material über die ...fahrt zu geben. Besonders wichtig werden die Angaben ...witsch über die Schuld Nobiles an dem Tode des ...n Malmgreen sein.

General Max Hoffmann bei den Notenfälschern

(Eig. Drahtm.) Berlin, 30. Januar.

1927 wurde bekanntlich ein Versuch aufgedeckt, ungeheure Mengen gefälschter russischer Banknoten in Umlauf zu setzen, um die sowjetrussische Währung zu schädigen.

Diese Aktion ging aus von einem Konsortium georgischer Konterrevolutionäre sowie Münchener und Frankfurter Anhängern der deutsch-völkischen Richtung, dahinter der Präsident der Royal Dutch, Deterding, der Nationalsozialist Böhle, in dessen Buchhandlung in Frankfurt 24 Ztr. gefälschter Banknoten beschlagnahmt wurden. Es wurden neben dem Georgier Sadathieraschwili und dem Ingenieur Weber aus München der Buchdruckereibesitzer Schneider und Hofrat D. Rackette verhaftet, aber bald wieder auf freien Fuß gesetzt.

Wie jetzt bekannt wird, spielt in der Aktion eine Hauptrolle der berüchtigte Antibolschewist General Max Hoffmann, der im Sommer 1926 mit zwei Mitgliedern des georgischen Verschwörerkomitees nach London floh, um mit Deterding über die finanzielle Unterstützung des georgischen Komitees zu verhandeln.

Die freigelassenen Notenfälscher haben die Zeit benutzt, um alle Spuren zu vernichten, um eine weitere Untersuchung unmöglich zu machen. Seit einigen Monaten sind in London, Paris und konterrevolutionären Kreisen in Moskau Photographien der staatsanwaltschaftlichen Akten zum Kauf angeboten worden.

Die Akten sind seinerzeit nach München zeitweise abgegeben worden und wurden dort antibolschewistischen Kreisen in die Hände gespielt.

Haussuchungen wegen Groeners Denkschrift

(Eig. Meld.) Berlin, 29. Januar.

In Berlin fanden heute vormittag in den Räumen der J.-N.-Korrespondenz auf Anordnung des Oberreichsanwalts eine Haussuchung statt. Kriminalpolizei sucht nach Unterlagen für das Landesverratsverfahren gegen Unbekannt durch die Uebermittlung der Groener-Denkschrift an die englische Zeitschrift. Ebenfalls fand eine Haussuchung statt in den Räumen „Das andere Deutschland". Einige Akten wurden beschlagnahmt.

Die Zersetzung im „Lenin-Bund" geht weiter

Ein Mitglied des Lenin-Bundes, das jetzt ebenfalls seinen Wiedereintritt in die KPD. erklärt hat und noch am 25. Januar an einer Mitgliederversammlung des Lenin-Bundes in Neukölln teilnahm, berichtet der „Roten Fahne" folgendes über die Zustände in der trotzkistischen Organisation:

Der Uebertritt Bartels zur SPD. erfolgte mit einem so plötzlichen Sprung, daß die Mitglieder des Lenin-Bundes wie vor den Kopf geschlagen waren. Es wurde mitgeteilt, daß Bartels deshalb zur SPD. überlief, weil ihm der Lenin-Bund nicht das verlangte Gehalt zahlen wollte. Vorher erhielt Bartels 300 Mark. Eine Gehaltserhöhung von 50 Mark wurde abgelehnt. Daraufhin erklärte er, daß er sich dann eben umsehen müsse, ob er woanders mehr bekomme. Daraus ist zu ersehen, welchen Preis die SPD. für den Uebertritt Bartels vom Lenin-Bund zur SPD. gezahlt hat. Sicherlich wird Bartels bereits als Spezialredakteur zur Bekämpfung der Kommunisten in der „Vorwärts"-Redaktion angestellt sein.

Daß auch andere Führer des Lenin-Bundes die Absicht haben, zur SPD. überzutreten, beweisen die Ausführungen eines Diskussionsredners, der dagegen polemisierte, daß Theo Kögler als neuer Redakteur vorgesehen sei und vorschlug, daß an Stelle von Kögler Jonny Riechen, Hamburg, der Redakteur des „Volkswillens" zur Bekämpfung der KPD. werden soll. Das ist deshalb erklärlich, da vielen Mitgliedern des Lenin-Bundes bekannt ist, daß Kögler im Innern seines Herzens schon längst der Auffassung ist, der Lenin-Bund habe keine Existenzberechtigung und man müsse sich doch früher oder später einmal der großen „Arbeiterpartei SPD." anschließen. Dazu paßt auch die Aeußerung eines Schwenk, der in der Diskussion erklärte, die SPD. sei ihm immer noch lieber, als die jetzige KPD. Diese Leute wissen genau, es ist eine Illusion, zu glauben, daß man die unzufriedenen Elemente in der SPD. und die aus der KPD. ausgetretenen oder ausgeschlossenen in einer neuen Arbeiterpartei sammeln könne.

So nimmt der Zersetzungsprozeß im Lenin-Bund seinen Fortgang. Auf Bartels folgt Kenzler, folgen werden Kögler und viele andere. Daß dies der Fall, beweist auch die Diskussion über die Zuschrift eines Mitgliedes des Lenin-Bundes in der „R. F." vom 20. Januar, die sehr ernsthaft diskutiert wurde. Niemand bestritt die Richtigkeit der Angaben. Im Gegenteil: es wurde betont, daß die aufgezeigten Mißstände absolut zutreffend geschildert sind. Der Referent Müller forderte die Mitglieder auf, daraus die Lehre zur verstärkten Aktivität zu ziehen. Auf Grund dieses Briefes sollen jetzt überall Mitgliederversammlungen einberufen werden, um die Aktivität und das Interesse der wenigen Mitglieder zu steigern. Unter anderem ist beabsichtigt, Anfang März in Aachen eine internationale Konferenz der Splittergrüppchen der „Linken" abzuhalten. Aber auch dieser Appell wird den Zerfall nicht aufhalten.

Ich habe aus der bisherigen Arbeit des Lenin-Bundes die Lehre gezogen, zur Partei zurückzukehren, statt den Weg der Verräter um Bartels, Kenzler und Konsorten mitzumachen.

Der Wortlaut des Ausschlusses von Brandler und Thalheimer

(Inprekorr.) Moskau, 29. Januar.

Es wurde folgender Beschluß der zentralen Kontrollkommission der Sowjetunion veröffentlicht:

In Anbetracht dessen, daß Brandler und Thalheimer offen gegen die Beschlüsse des 5. Kongresses und des 6. Kongresses der Kommunistischen Internationale und gegen die Beschlüsse des 4. Kongresses der Roten Gewerkschaftsinternationale auftreten, sich geweigert haben, die Fraktionsarbeit einzustellen, die sie, obwohl sie Mitglieder der Kommunistischen Partei der Sowjetunion sind, nach wie vor in der Kommunistischen Partei Deutschlands führen, und auf Anfrage der zentralen Kontrollkommission der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, ob sie sich den Forderungen des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale betreffs der Rechten in der Kommunistischen Partei Deutschlands unterwerfen, im Schreiben vom 18. Januar 1929 erklärt haben, daß sie die Fraktionsarbeit nicht einstellen werden, hat die zentrale Kontrollkommission in der Ueberzeugung, daß ein derartiges Verhalten gegenüber Beschlüssen der Kommunistischen Internationale und der Roten Gewerkschaftsinternationale, sowie die Fortsetzung der fraktionellen parteifeindlichen Arbeit mit der Zugehörigkeit zur Partei unvereinbar sind, beschlossen, Brandler und Thalheimer aus der Kommunistischen Partei der Sowjetunion auszuschließen.

Ebert und Hindenburg werden von „Evening Standard" ganz richtig als Würger der deutschen Revolution hingestellt, was diese Zeitung natürlich mit besonderer Genugtuung feststellt. Darum schreibt sie auch von der „wunderbaren Wiederherstellung" des deutschen Kapitalismus.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion ängstigt sich um das deutschostafrikanische Kolonialgebiet, dessen Annexion von seiten des englischen Imperialismus befürchtet wird. Deshalb haben die Deutschnationalen eine Interpellation eingebracht, deren Sinn in der Forderung auf größeren Kolonialbesitz des deutschen Imperialismus zum Ausdruck kommt.

Die Zentrumsfraktion billigte das Verhalten ihrer Unterhändler bei den Besprechungen mit Hermann Müller über die Erweiterung der Regierungskoalition, wobei das Zentrum drei Ministersitze fordert und wohl auch auf seine Kosten kommen wird.

ETROLEUM

ROMAN VON UPTON SINCLAIR

Autorisierte Übersetzung aus dem amerikanischen Manuskript von HERMYNIA ZUR MÜHLEN

Copyright 1927 by MALIK-VERLAG A.-G., Berlin W 50

...lle über den Film reden, über „Atelier-Probleme", über ...chiedenen Personen, ihre Eifersüchteleien und Eitelkeiten, ...ereien und Feindschaften. Bunny heuchelte für all das ..., um Vi nicht zu kränken.

...und Vi liebten einander ebenso leidenschaftlich wie früher. ...t behaupteten sie es. Aber die geheimnisvolle Chemie ...s war an der Arbeit.

...r so rücksichtsvoll gewesen, in Bunny keine Eifersucht auf ...zu wecken, nun machte Bunny die ärgerliche Entdeckung, ...er vorsichtig sein mußte. Vi hatte zwei Feindinnen, — ...unbedingt als intime Bekannte behalten wollte. Daß ...sozialistischen Mädchen an der Universität begegnete, war ..., aber war es notwendig, daß er mit Rachel zu sozialisti-...ersammlungen ging? Vi war überzeugt, daß Bunny nicht ...vulgäre kleine jüdische Arbeiterin verliebt war, aber sie ...t sicher, was er täte, wenn eine sozialistische Versammlung ...auf einen Premièrenabend fiele.

...dann Ruth Watkins! Natürlich konnte Bunny nicht ein ...des, ungebildetes Landmädchen lieben, aber Ruth stellte ...en, und Vi kannte genug Männer, um zu wissen, daß eine ...en Willen durchsetzt, wenn sie nur genug Zähigkeit besitzt. ...suchte immer wieder das schäbige Mietszimmer der Ge-...t auf, wo er mit Paul Dinge plante, die dem Vater Sorgen ...und zu Unannehmlichkeiten mit Verne und Annabelle ...führten. Vi aber durfte sich schon wegen ihrer Karriere mit ...den auf keinen Fall verfeinden. Sie machte Bunny zuerst ...voll darauf aufmerksam. Da er ihre Worte aber nicht be-...folgte, kam sie immer öfter zu dem Thema zurück, so daß es ...zur Quälerei wurde. Bunny erinnerte sich an Vis scherz-...Ausspruch Appelton gegenüber: „Es ist fast so arg, wie ...n verheiratet wären."

V

...Vater und Verne hatten viel mit Peter O'Reilly zu ver-...; die Angelegenheit der neuen Pachten sollte endgültig ...t werden. Herr Roß wurde eingeladen, ein Wochenende ...m Landsitz des berühmten Mannes zu verbringen. Auch ...war eingeladen, und der Vater meinte, er müsse mitkommen. ...ch hoffte stets insgeheim, daß irgend etwas in dieser „großen ...die auf ihn immer noch einen gewaltigen Eindruck machte, ...m wählerischen Sohne imponieren würde. „Außerdem," ...mit einem Grinsen hinzu, „gibt es in der Familie O'Reilly ...im heiratsfähigen Alter."

...hatte den „jungen Peter" an der Universität bei Sport-...ltungen kennengelernt und war durch seine Aufmerksam-...cht worden; war doch Bunny ein „Petroleumsohn", und ...Tages würden er und der junge Peter — wie heute die beiden ... die Regierung der Vereinigten Staaten beherrschen. Der ...Peter war ein farbloser Geschäftsmann, der nationale ...sein Vater hingegen wirkte weit echter: ein alter Irländer, ...erzeit mit einem schwerbepackten Maulesel am Zügel durch ...ien gewandert war. Das war so gegangen, bis der alte ...etwa vierzig Jahre zählte. Er berichtete gerne, wie er nach Angel City gekommen war, um einen Prospekt über seine Petroleumfunde drucken zu lassen. Damals wollte ihm die Druckerei nicht einmal dreizehn Dollars für den Druck kreditieren! Auch heute hätte niemand in ihm den Millionär geahnt; er war schlicht wie ein alter Stiefel, ein liebenswerter, alter Kerl, der sich bei heißem Wetter gerne in Hemdsärmeln hingesetzt hätte, was ihm jedoch nicht gestattet wurde.

Das wahre Haupt der Familie war Frau Peter, die als Tochter eines Vorarbeiters zur höchsten Stellung in der kalifornischen Gesellschaft aufgestiegen war. Eine große, entschlossene Frau, die, wenn sie ein Warenhaus besuchte, sofort zum Abteilungsleiter ging und erklärte: „Ich bin Frau Peter O'Reilly und wünsche, prompt bedient zu werden." Dann verbeugte sich der Abteilungsleiter bis zur Erde, riß drei Angestellte von ihrer Arbeit fort und setzte sie für die große Dame in Trab.

Frau Peter hatte die Architekten gewählt und den königlichen Palast mit dem hohen Bronzezaun erbauen lassen. Sie war es, die den Namen des Besitzers in die Tore hatte eingravieren lassen. Sie hatte die die Jacht eines entthronten europäischen Monarchen erstanden, sie völlig zerlegen und den Ansprüchen eines irisch-amerikanischen Petroleumunternehmers gemäß herrichten lassen: mit tscherkessischem Walnußholz und blauer Seide; auch hier war der Name des Besitzers auf einem großen Messingschild angebracht.

Jetzt konnte Frau Peter ihre „eleganten Gesellschaftsmanieren" an Herrn Roß und Bunny ausprobieren; ihnen vornehm die Hand reichen und über das kalte Wetter und den frühzeitigen Schneefall in den Bergen sprechen. Die Tochter Patricia übte indes die Kniffe, die sie von ihrem Direktor gelernt hatte, und Bunny empfand dabei den Wunsch: „Drehen!" zu rufen. Fräulein Patricia O'Reilly war, gleich der Mutter, hochgewachsen mit einer leichten Neigung zum Dickwerden. Deshalb nahm sie Entfettungsmittel ein, die ihr Herz angriffen und ihr ein blasses, aristokratisches Aussehen verliehen. Sie hatte jede ihrer Gebärden und jedes ihrer Worte sorgfältig erlernt, so daß sie ebenso interessant war wie eine französische Puppe. Die Mutter betrachtete mit strahlendem Lächeln Bunny und die Tochter: — sie dachte an eine eventuelle Verbindung der beiden großen Dynastien.

Es waren auch andere Gäste geladen, unter ihnen Dr. Alonzo T. Cowper; man konnte sich keinen liebenswürdigeren Menschen vorstellen. Er war darüber entzückt, daß Bunny seine Prüfungen so gut bestanden hatte, entzückt, weil er Herrn Roß eine Gefälligkeit hatte erweisen können, entzückt, weil sich der Vater über die Fortschritte seines Sohnes freute. Unter vier Augen machte er einige scherzhafte Bemerkungen über Bunnys rote Masern und erfuhr mit Bestürzung, daß der junge Mann von ihnen noch immer nicht genesen sei. Er fragte Bunny aus: „Ist es wahr, daß die Roten in Angel City so viele Erfolge zu verzeichnen haben?" Diese furchtbaren Lehren zogen ihn an wie einen Knaben ein unanständiges Buch.

Bunny wohnte der Besprechung zwischen dem Vater und dem alten Peter nicht bei, doch erzählte ihm der Vater darüber auf dem Heimweg. Sie hatten es höllisch schwer; es war denn doch nicht so einfach, eine Regierung zu kaufen, wie sie sich dies vorgestellt hatten. Jeder erwartete etwas, von ganz oben angefangen bis zum letzten Messengerboy, der einen Brief brachte und zehn Dollars wollte. „Wir stecken aber bereits allzu tief drinnen," meinte der Vater, „mich persönlich kostet die Sache schon fast sechshunderttausend Dollars bares Geld, das ist schmerzlich. Jetzt müssen wir es zu Ende führen. Sobald wir die Pachten haben, ist wieder alles in Ordnung."

Es gab zwei besondere Schwierigkeiten: die Marine-Reserve-Grundstücke unterstanden der Kontrolle des Marinedepartements, und es war notwendig gewesen, sie der Kontrolle des Staatssekretärs Crisby zu unterstellen. Da aber ergab sich eine neue Frage: konnte es durch eine einfache Administrationsverfügung getan werden, oder bedurfte es eines Kongreßbeschlusses? Die Beamten schoben die Sache auf die lange Bank, — das war natürlich nur eine Erpressung, diese und jene wollten noch mehr Geld. Der alte Peter hatte seinen Sohn zum „Spicken" nach Washington geschickt. Die zweite Schwierigkeit bestand darin, daß es einer kleinen Petroleumgesellschaft gelungen war, das Sunnyside-Feld zu erwerben, jenes Feld, das der Vater und Verne erhalten sollten, — und daß diese Gesellschaft, alten Pachtrechten zufolge, dort bohrte. Sie mußte hinausgeworfen werden, und zwar unauffällig; irgendwie mußte man sich mit der Presse verständigen. Verne verlangte, daß Herr Roß hinfahre und das Terrain sondiere; vielleicht könne Bunny mitkommen. Sunnyside würde das Wunderpetroleumfeld der Welt; Paradise war nichts dagegen. „Haben wir das einmal sicher," versprach der Vater, „so werde ich mir eine lange Rast gönnen."

VI

Bunny wurde ans Telephon gerufen, ein Ferngespräch aus einer hundert Meilen entfernten Stadt. Eine Krankenpflegerin war am Apparat, richtete Bunny Berties Bitte aus, er möge zu ihr kommen. Sie sei nicht gefährlich krank, es habe daher keinen Sinn, die Familie zu beunruhigen; er solle nichts sagen. Bunny sprang selbstverständlich sofort in sein Auto und fuhr eilends los. Die Schwester war bei den Normans zu Besuch gewesen, weit fort von der Klinik, wo sie jetzt lag.

Als Bunny anlangte, wurde ihm mitgeteilt, Bertie habe sich einer Blinddarmoperation unterzogen, und es gehe ihr gut. Er wurde in ihr Zimmer geführt. Sie lag im Bett, blaß und müde; Bunny kam sie fast fremd vor, denn er hatte sie noch nie ungeschminkt gesehen. Hier war alles weiß in weiß; Bertie, die ein weißes Spitzenhemd trug, lag wie eine Nonne auf den schneeweißen Kissen. Ihre Freude über Bunny rührte ihn. „Hallo Bertie, wie ist denn das gekommen?"

„Ganz plötzlich. Es ging mir recht schlecht, aber jetzt ist alles wieder in Ordnung. Alle waren sehr gut zu mir." Bertie wartete, bis die Pflegerin das Zimmer verlassen und hinter sich die Tür geschlossen hatte, dann heftete sie die müden Augen auf den Bruder: „Wir nennen es Blinddarmentzündung, weil das die übliche Bezeichnung dafür ist, und das werde ich auch dem Vater und Tante Emma sagen. Du aber kannst die Wahrheit wissen, ich war schwanger."

„Guter Gott!" Bunny starrte sie entsetzt an.

„Tu nicht so, Bunny. Du bist doch kein heuriger Hase."

„Wer ist der Mann?"

„Werde nur nicht melodramisch. Das kann jedem passieren."

„Ja, aber wer ist es, Bertie?"

„Du mußt eines wissen: es war nicht seine Schuld: ich wollte es." (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290130-19/fragment/page=0003

Hallische Tageschronik

Zuchterfolge im Zoo

Zu den jungen Löwen, die kurz vor Weihnachten geboren wurden und inzwischen schon aus dem gröbsten heraus sind, und den kleinen Munjak-Kälbchen hat sich vor einigen Tagen ein kleiner Java-Affe gesellt. Dieses Affenbaby, das durch seine schwarze Haarfarbe in seltsamem Kontrast zu dem braunen Fell der erwachsenen Tiere steht, hält sich dauernd ängstlich an die Mutter geklammert. Der Vater ist anscheinend auf seinen Sprößling sehr stolz und verteidigt ihn sehr temperamentvoll gegen alle Käfignachbarn und auch gegen das Publikum.

Inzwischen hat sich Seppl, der Schimpanse, dem Zuge der Zeit folgend, einem weiteren Sportzweig zugewandt. In seinem neuen Kleid, das ihm von einer eifrigen Besucherin des Gartens geschenkt ist, versucht er in die Geheimnisse des Dreiradfahrens erfolgreich einzudringen.

Im Suff. Heute nacht um ½1 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach der Leipziger Straße gerufen. Dort hatte ein angetrunkener Mann Wohnungseinrichtungsgegenstände zerschlagen und seine Familienangehörigen bedroht. Der Mann wurde zum Polizeirevier gebracht.

Theater und Konzerte

Potsdämliches im Stadttheater

Erstaufführung: „Die Barberina", Operette von Leo Ascher

Der Geist von Weimar und Potsdam herrscht gegenwärtig in der deutschen Operettenfabrikation! Dem Herrn Wolfgang von Goethe folgt S. M. Fridericus Rex als Operettenheld auf die Bühne! Herz, was begehrst du mehr? Wenn statt des Pfarrhauses von Sesenheim Schloß Monbijou die Szenerie bildet und die Studentenstatisten von preußischen Gardegrenadieren abgelöst werden, wenn statt des Unschuldslämmleins in der „Friederike", das respektlos seine verdaute Nahrung dem p. t. Theaterpubliko vor die Nasen setzt, einer der Lieblingshunde den „Großen Friedrich" im Schlußbild der „Barberina" tröstet — tja, dann kann man nur noch sagen, daß es hundertprozentig zutrifft, was wir immer betonten: das bürgerliche Theater ist vollständig auf den Hund gekommen!

*

„Die Barberina" nennt sich das Machwerk, für dessen Text Viktor Léon und für dessen Musik — was sich so Musik nennt — Leo Ascher verantwortlich zeichnet. Kaum hatten sich die patriotischen Herzen unserer Monarchisten von der Begeisterung zum Geburtstage Wilhelm Lehmanns etwas erholt, da erhalten sie schon wieder neuen Schwung und Antrieb. Preußischer Parademarsch, stramme Kommißgriffe, „urwüchsiges Berliner Volkstum" und der französisch parlierende und die Flöte spielende Fridericus füllen die Akte. Das potsdämlichste Gemisch bürgerlichen Kitsches, das man sich denken kann. Das riecht förmlich nach der moschusdurchdufteten guten Berliner Stube, mit Plüschsofa, gehäkelten Deckchen und billigen Jahrmarktsnippesfiguren. Stellen wir fest, daß wir so schlechte „Verse" selten hörten; daß dieses Publikum es widerspruchslos vertragen konnte, wenn ein preußischer Leutnant des „Großen Friedrich" mit einer „echten" Berliner Kammerjungfer zu Jazzmelodien im königlichen Schloß eine — übrigens sehr gut gelungene — Zirkusparodie vorführt, daß im übrigen natürlich das Ganze eine einzige Geschichtsfälschung darstellt — dann hätten wir eigentlich alles gesagt, was dazu zu sagen wäre. Das hallische Theaterpublikum hat seinen Willen. Goethe und Fridericus sind die zentralen Operettenfiguren der modernen Singspielbühnen. Also, Ihr Herren vom Bürgerblock, die Ihr in den letzten Wochen Eure kochende Volksseele gegen die „Linksentwicklung" des hallischen Theaters überschäumen ließet, schließt Frieden mit der Intendanz. Auf der Basis des Geistes von Potsdam und Weimar könnt Ihr das tun. Wir als Arbeiter haben gestern abend jedenfalls einen neuen Anschauungsunterricht erhalten darüber, was bürgerliche Kunst im kapitalistischen Zeitalter ist.

*

Die Musik? Ist Schablone nach „bewährtem" Muster. Bühnenbilder formte Heinz Behrens, Kostüme stammten von Peter Rohrer. Beides stilecht. Zum Schluß ein Lob den beiden Künstlern, die die wirklichen Hauptfiguren darstellten, der blendenden Marion Kaufmann und Heinz Joachim Lougewitz, der als Gast den erkrankten Stojewski vertrat. Beide holten sich den Beifall des Abends. bk.

Nabl-Uraufführung im Stadttheater. Der am kommenden Freitag stattfindenden Uraufführung der Komödie „Schichtwechsel" wird der Autor Franz Nabl persönlich beiwohnen. Bekannt wurde Nabl als Dramatiker mit der Uraufführung seiner tragischen Begebenheit „Trischübel", die auch in Halle erfolgreich in Szene ging. Als Epiker ist Franz Nabl mit einer ganzen Reihe Studien, Erzählungen, Novellen und Romane hervorgetreten.

Das 6. städtische Sinfoniekonzert am 4. Februar ist als „Nordischer Abend" ausgestaltet und soll ein möglichst einheitliches Bild der finnischen und skandinavischen Musik der Gegenwart geben. Zur Mitwirkung sind deshalb auch nationale schwedische Künstler gewonnen worden. Das Konzert steht unter Leitung von Tor Mann, zurzeit wohl einem der bedeutendsten Dirigenten seines Vaterlandes. Solistin ist die soeben erst zur Kgl. schwedischen Kammersängerin ernannte Sopranistin Marianne Gräfin Mörner. Das sinfonische Programm bringt die E-Moll-Sinfonie von Sibelius, die Ouvertüre „Maskerade" von Nielsen und die Rhapsodie Mittsommerwache von Alfvén. Gräfin Mörner bringt Orchestergesänge von Melartin, Järnefelt, Rangström und Alfvén zum Vortrag.

An dem Tolstoi-Abend der Volkshochschule (am Freitag, dem 1. Februar, im Thaliasaal) werden außer der Rede von Prof. Dr. Gesemann, Prag, die Dichtungen „Nach dem Balle" und „Der Tod des Iwan Iljitsch" von Tolstoi durch Universitäts-Lektor Dr. Wittjack geboten. Außerdem spielt Prof. Springfeld zwei Praeludien von Rachmaninoff und „Meditation" von Tschaikowski. Karten in allen Verkaufsstellen der Volkshochschule, auch von 18 bis 20 Uhr in der Rathausstraße 3 und in der Geschäftsstelle der Volksbühne. — Studienrat Dr. Kühlemann spricht am Mittwoch, dem 30. Januar ... des Stadtgymnasiums, Sophienstraße 37, über Nordfrankreich ... Die Karten des ersten Abends haben Gültigkeit.

Walhalla-Theater. Morgen Donnerstag findet die Abschiedsvorstellung des Schlagers „Die ungeküßte Eva" statt. Am Freitag ist die Premiere der brasilianischen Revue" mit dem weltberühmten Tanzstar Sascha Morgowa ... feierte in allen Ländern, wie England, Amerika, Frankreich usw., größte Triumphe. Gewöhnliche Preise ab 60 Pf. Der ... gonnen. Siehe Anzeige.

Zoologischer Garten. Donnerstag, 31. Januar, 20 Uhr, ... des Hall. Symphonie-Orchesters, Leitung Benno Plätz. Ab 21 Uhr ... Kapelle Frauendorf. Donnerstag, 14. Februar, Kinderkostümfest.

Rätsel-Ecke

Silbenrätsel

Aus den Silben: a — a — aar — be — beth — ... dau — del — den — der — do — du — du — ... en — gau — gor — he — irr — ka — ka — ... men — miets — mö — na — na — nal — nan — ... ne — nis — or — rei — rie — rü — run — sa — ... sel — sen — ser — si — sig — sinn — sta — sten — ... tum — ur — we — wer — wie, sind 27 Wörter zu ... erste und dritte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ... aus einem Arbeiterlied ergeben. (ch am Anfang eines ... als ein Buchstabe.)

Die Wörter bedeuten: 1. Flaumfeder; 2. kommunistischer ...; 3. Wasserstraße; 4. Amtskleidung; 5. Seevogel; 6. ...; 7. Wirbelwind; 8. Verfasser eines bekannten Rechenbuches; 9. Flachland; 10. Futterpflanze; 11. historisches ... in London; 12. Erdteil; 13. russischer Dichter; 14. ... Musikinstrument in Schottland; 15. Gewürzpflanze; ... Raubtier; 17. Geisteskrankheit; 18. Kleinholz; 19. ... Religion; 20. Nebenfluß des Rheins; 21. Stoffart; 22. ... 23. Schweizer Kanton; 24. Metall; 25. See in Oberbayern; ... licher Vorname; 27. Stadt in Lothringen.

Zahlenrätsel

1 2 3 4 5 4 6 2 7 8 9	deutscher Dichter
2 3 4 9 3 2	Vogel
3 2 5 3	Baum
4 5 5 3 2	Nebenfluß der Donau
5 3 8 8 3 2	Buchstabe
4 6 3 5	Insektenfresser
6 2 3 4 1	Fabelwesen
2 4 6 7	europäische Hauptstadt
7 5 6 3	Pflanze
8 7 5 6	Fett
9 7 4 8 4	mittelamerikanische ...

Zu den Ereignissen in Afghanistan

Links: Die einzige Eisenbahn, eine Kleinbahn in Kabul. In der Mitte: Flugplatz von Kabul.

Für nationale Unabhängigkeit Afghanistans veranstaltete unsere englische Bruderpartei ein Massenmeeting. Auf der Straße wurde ein Bild des Obersten Lawrence (britischen Weißbanditen-Aufstands-Organisator) verbrannt.

Stadt-Theater
Heute 311 Mittwoch 20—22½ Uhr
Der Barbier von Sevilla
Donnerstag 20—22½ Uhr Eis

Violin- u. Mandolin Unterricht erteilt **August May**, Torstr. 10

Tauben-Handlung Friedrich Voigt empfiehlt *168 **Rassetauben** jeder Art Ammendorf Mühlberg Nr. 39

Am 23. Februar
Fez im Zoo
Das Fest der hallischen Künstlerschaft

Allgemeine Orts-Krankenkasse für den Kreis Bitterfeld

Um den durch die außerordentlich hohe Krankenziffer hervorgerufenen Verkehr an den Kassenschaltern reibungslos abwickeln zu können und um große Menschenansammlungen zu vermeiden, haben wir einen zweiten Krankengeld-Zahltag eingeführt und zwar werden die arbeitsunfähigen Mitglieder aus den Ortschaften: *167

Bitterfeld, Niemegk, Holzweißig, Sandersdorf Greppin und Wolfen

ersucht, ihr Krankengeld bis auf Widerruf

Freitags von 8 bis 1 Uhr

gegen Vorlage der vom Arzt ausgefertigten Krankengeld-Anweisung in Empfang zu nehmen

Für die Mitglieder aus den übrigen Orten ist der Krankengeld-Zahltag wie bisher der Sonnabend

Der Vorstand

Geschäfts-Uebernahme

Einer geehrten Einwohnerschaft von Weißenfels zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage das bisher von Herrn Bruno Linzmann unter der Firma Oskar Siptitz, Hohenstraße innegehabte Kolonialwaren-Geschäft übernommen habe

Sauberste, kulanteste Bedienung ist mein Prinzip

Ich bitte um Unterstützung meines Unternehmens und zeichne

Hochachtungsvoll

Oskar Siptitz Nachf.
Inhaber: Willi Krauße
Weißenfels

NB Donnerstag Schlachtefest

Walhalla
Dir. O. Kleinhanns Fernruf 283 85
Nur noch heute und morgen das Riesenprogramm
Die ungeküßte Eva
in der großen Kanonenbesetzung
Dazu 6 Welt-Sensationen
Gewöhnliche Preise ab 60 ₰
Achtung!
Ab Freitag, den 1. Februar, das große Ereignis:
Die brasilianische Revue
mit der weltberühmten Schlangentänzerin Sascha Morgowa
54 Bilder im Blitztempo
Die Parade fremdländischer Frauenschönheiten
Ueber 50 Mitwirkende
Trotz Riesenunkosten gewöhnliche Preise ab 60 ₰ 310

Soeben erschienen!

Programm der Kommunistischen Internationale
Anhang: Statuten der K.J. .... Mk. 0,20

Zum Weltprogramm des Kommunismus
Methodische Anleitung zum Studium des Programms für Zirkel und Kurse .... Mk. 0,20

Protokoll des 6. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale
kartoniert I u. III. Band .... je Mk. 4,00
dasselbe, Band III, gebunden .... Mk. 6,00

Noch vorrätig!
Arbeiter-Taschenkalender 1929 .... nur Mk. 0,60

Zu beziehen durch die

Bezirks-Zentralbuchhandlung

Halle: Lerchenfeldstraße 14 und deren Filialen **Halle**: Volksbuchhandlung, Harz 1; **Ammendorf**: Hallische Straße 9; **Merseburg** Schmale Str. 18 **Weißenfels** Marienstr. 46. **Zeitz**: Wendische Str. 21 (Eing. Parzellenstr.) **Bitterfeld**: Burgstr. 40; **Wittenberg**: Jüdenstr. 10. **Eisleben** Rathausstr. 7 **Torgau**: Schulzenstr. 14

Von einer jahrelangen vollständigen Nervenlähmung, wo ich weder gehen noch stehen konnte, Beine Arme und Hände nicht bewegen konnte, 4 Monate ins Krankenhaus Halle geschickt, alle ärztliche Hilfe und viele andere Mittel, Tee, Kräuter, Elektrisieren usw. waren für mein unheilbar erklärtes Leiden erfolglos. Solange ich bei Herrn C. Holle in seiner stets erfolgreichen Heilmethode war, bin ich soweit gebessert und geheilt, daß ich meine Hausarbeiten verrichte, was ich öffentlich dankend zur Kenntnis bringe! 309
Wadendorf Nr. 7 b. Kapelle (Kr. Dessau)
gez. Frau Frieda Bollmann

Zoologischer Garten
Donnerstag, 31. Januar, 20 Uhr
Volkstümliches Konzert
des Halleschen Symphonie-Orchesters Leitung: Benno Plätz 312
Ab 21 Uhr: **Tanz**
(Tanzsportkapelle Frauendorf)
Donnerstag, den 14. Februar:
Kinder-Kostümfest

Invalidenversicherung!

Die Nachprüfung der Invaliden-Quittungskarten wird im Februar d. Js. voraussichtlich vorgenommen werden in: Süd-, Thomasius-, Greife-, Hoch-, Wolf-, Annen-, Schmeer-, Fähr-, Felsen- und Rainstraße, Preßlers Berg, an der Steinmühle und am Giebichensteiner Ufer

Arbeitgeber, die invalidenversicherungspflichtige Personen beschäftigen, werden um Bereithaltung der Quittungskarten, der beiden letzten Aufrechnungsbescheinigungen sowie evtl. der Lohnunterlagen ersucht 313

Halle a. S., den 29. Januar 1929

Kontrollstelle der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt

John

Kleine Anzeigen haben im Klassenkampf **Große Wirkung!**

Familien-Nachrichten

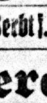
Nach kurzem, schmerzvollem Leiden ... am 30. Januar gegen 1 Uhr meine liebe ...
Annette Stößel, geb. ...
im 50. Lebensjahre
Dies zeigt tiefbetrübt an
Halle a. d. S., den 30. Januar ...
Der hinterbliebene Gatte
Wilhelm Stößel, ...
Die Beerdigung findet Freitag ... dem Südfriedhofe statt

Karneval- 315
und **Masken-Artikel** aller Art,
Mützen, Gesichtsmasken, Scherzartikel usw. in großer Auswahl und zu billigsten Preisen
Fa. P. Lange,
Merseburger Str. 168, Nähe Riebeckplatz

Inserenten! Fordert Offerten über Drucksachen ein

Am schwarzen Brett: Nacheichung 1929. *170
Magistrat Delitzsch.

Reinsdorf bei Wittenberg
Sonnabend, den 2. Februar in der Obstweinschänke zu Reinsdorf *171
großer
Preis-Maskenball
des Arbeiter- u. Sportvereins
Es ladet freundlichst ein Der Vorstand



„Gambrinus", Reußen
Sonnabend, Sonntag, Montag den 2., 3. und 4. Februar
Bockbierfest.
Freundlichst ladet ein
*166 Paul Lehmann

Werbt f. den Klassenkampf

Danksagung
Für die liebevolle ... Hinscheiden unseres ... sowie für die reichliche ... sagen wir allen unseren ...
Zeitz, Rahnestraße 2, ...
Alfred Heberichär ... nebst Hinterbliebenen

Parole: Wir kaufen nur bei unseren Inserenten

25 – 9. Jahrgang 1. Beilage · Halle, 30. Januar 1929

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Die Moral ist gerettet / Von Leo Weiß

...rch irgendein Ereignis gerät man manchmal in einen Kon... in eine verzwickte Situation, aus der man lange keinen Aus... weiß, bis dann die göttliche Erleuchtung kommt und man ...Problem löst.

...eine solche Situation ist in den letzten Tagen plötzlich und ...rartet der Bürgermeister von Wien geraten.

...e bewußt, besitzt die Stadt Wien eine sozialdemokratische Ge...deverwaltung. Und diese Gemeindeverwaltung besitzt das ...opol auf Anbringung von Plakaten und Ankündigungen. Will ...in Wien anders als durch die Zeitung oder in öffentlichen ...mmlungen zur Oeffentlichkeit reden, will man Theater, Kino, ...mmlungen, Filme u. dgl. ankündigen, dann muß man sich ...e betreffende Stelle der Gemeinde, die den Namen „Wipag" ...wenden. Denn nur sie allein besitzt die Konzession und somit ...echt, Plakate öffentlich anzubringen.

...dem Kriege, als in Oesterreich noch eine Zensur bestand, da ...es die „Wipag" leicht. Ihr blieb es erspart, darüber zu ent...n was gut und was schlecht, was sittlich und was unsittlich ...Denn was die kaiserlich-königliche Zensur passierte, war für ...Fall gut und sittlich und widersprach in keiner Hinsicht den ...ffen der Moral.

...n besitzt Oesterreich keine Zensur. Wieso das gekommen ist? ...er in den stürmischen Herbsttagen des Jahres 1918, als ...aldemokraten, Deutschnationale und Christlichsoziale, um das ...von dem „Chaos des Bolschewismus" zu retten, rasch und ...ndlich die Verfassung für eine demokratisch-bürgerliche Re...k schufen, da entschlossen sie sich, um in den beunruhigten ...n die Illusion einer unbeschränkten Freiheit zu wecken, die ...ltige Abschaffung der Zensur in die Verfassung aufzunehmen. ...äter, als die demokratische und freiheitliche Republik bereits ...r erstarkt war, daß man sich den Luxus erlauben konnte, an...enden Massen mit Maschinengewehren zu begegnen und auf ...Straßen Wiens an einem Tag 90 Proletarier hinzumorden, da ...n die Sehnsucht nach der Zensur wieder wach zu werden. ...ie Illusion der unbeschränkten Freiheit ist überflüssig ge...

...nders die Pastoren aller Konfessionen erheben in Oesterreich ...r lauter den Ruf nach der Zensur. Ohne eine strenge, im ...höherer Moral geübte Zensur — so verkünden sie — ver... die Jugend. Sie verdorrt wie eine Blume ohne Parfüm. ...Grundlagen aller Moral und Sittlichkeit wanken. Der Bol...smus droht die Welt zu verschlingen. Die Frauen tragen ...Röcke, weit ausgeschnittene Blusen mit kurzen Aermeln und ...schnittenes Haar. Kurz, Satan regiert die Welt.

...eine Zensur noch immer nicht eingeführt ist, helfen sich die ...e mit Hirtenbriefen und göttlichen Warnungen. Für das ...n von kurzen Kleidern und das Lesen von sittlich „nicht ein...freien" Schriften wird ewige Verdammnis und für das Gegen...s Himmelreich mit all seinen Schrecken in Aussicht gestellt.

Besonders laut ertönt der Ruf nach der Zensur, wenn sich ein Film aus der Sowjetunion nach Wien verirrt. Diese Filme sind wirklich eine Gefahr für die Moral und Sittlichkeit, sind es um so mehr, als die proletarische Jugend mit besonderer Vorliebe diese Kinos besucht, in denen solche Filme gezeigt werden. Da keine Zensur besteht, versucht man auf die Kinobesitzer in jeder möglichen Weise einzuwirken, daß sie von der Aufführung solcher Filme absehen. Aber da diese Filme den größten Zulauf haben und der Grundsatz: „Geschäft ist Geschäft", doch kein leerer Wahn ist, fruchten diese moralischen Einwirkungen zumeist nicht.

Nun passierte in den letzten Tagen folgender Fall: Nach Wien kam ein neuer Sowjetfilm namens „Der gelbe Paß". Die Anstalt, die diesen Film verleiht, schloß mit mehreren Kinos Verträge ab und übergab der „Wipag", der Plakatierungsanstalt der sozialdemokratischen Gemeindeverwaltung, eine Reihe von Plakaten, um sie an den Wänden und öffentlichen Plakatierungstafeln anzubringen.

Das Reklameplakat stellt eine nackte Frau dar, der von einem Polizeibeamten der „gelbe Paß", das Kontrollbuch der Prostituierten, aufgedrängt wird; ein Plakat, das voll und ganz den noch heute in den meisten kapitalistischen Ländern und besonders in Wien herrschenden Zuständen entspricht.

Als der Beamte dieses sozialdemokratischen Instituts das Plakat sah, schüttelte er bedächtig das Haupt und sprach: Dieses Plakat widerspricht dem sittlichen und moralischen Empfinden der breiten Oeffentlichkeit, wir können es daher nicht übernehmen.

Aber es gibt ja keine Zensur mehr in Oesterreich.

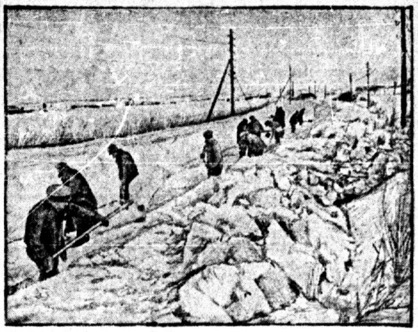
Ja, eine freie, von Sozialdemokraten geleitete Gemeinschaft bedarf keiner Zensur. Sie besitzt die sittliche und moralische Kraft, um sich selbst zu meistern. Gerade eine sozialdemokratische Gemeindeverwaltung sei verpflichtet, für die öffentliche Moral und Sittlichkeit zu sorgen.

Die Filmverleihanstalt wandte sich hierauf mit einer Beschwerde an den sozialdemokratischen Bürgermeister, der gleichzeitig Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Oesterreichs ist. Dieser berief in aller Eile eine Konferenz engerer Parteigenossen und Spezialisten für Tugend und Moral.

Die Sitzung war streng geheim. Das Plakat wurde einer eingehenden Untersuchung unterzogen und der Beschluß gefaßt, daß die Moral und Sittlichkeit über alles zu stellen sei und das Plakat daher nicht kundgemacht werden dürfe.

Und nun verlautet, daß eine Konferenz österreichischer Bischöfe und Würdenträger der Kirche beschlossen hätten, dem Papst vorzuschlagen, der Sozialdemokratischen Partei sowie ihrem Vorsitzenden, dem Wiener Bürgermeister, eine besondere Auszeichnung zu verleihen und sie in die Liste der Heilig-zu-Sprechenden aufzunehmen.

Die neue Kältewelle



Die Bahnstrecken müssen freigeschaufelt werden

Unser Bild zeigt die Bahnstrecke von Bergen—Sargard auf der Insel Rügen, die vom Schnee völlig zugedeckt wurde, und die nun durch eine Kolonne von Bahnarbeitern wieder freigeschaufelt wird.

In Zürich und Umgegend wurden gestern früh 15 Grad Kälte gemessen; das ist die tiefste Temperatur, die dort während dieses Winters zu verzeichnen war.

Infolge der starken Schneestürme in Ungarn mußte auf der Strecke Budapest—Nagycanizsa—Agfalva der Eisenbahnverkehr gänzlich eingestellt werden. Der ungarische Rivieraexpreß blieb am Plattensee stecken und konnte bisher seine Weiterfahrt nicht aufnehmen.

Starke Schneefälle und heftige Stürme verursachten in Polen Schneeverwehungen, wie sie seit langen Jahren nicht beobachtet wurden. Der Verkehr auf den Bahnen und Landstraßen kann, soweit er nicht ganz eingestellt werden mußte, nur unter größten Schwierigkeiten aufrechterhalten werden.

Sie sollen sich bewähren:

. Die Führer der berüchtigten Berliner Verbrechervereine standen gestern vor dem Erweiterten Schöffengericht Neukölln. Tatarenblut, Kosakenblut, Edelhirsch, Modderkrebs, Bergadler usw, sind bezeichnenderweise die Namen dieser Organisationen. Den Hintergrund des Prozesses bildeten schwere Ausschreitungen, die von etwa 200 „Nordring-Piraten" im Juli vorigen Jahres in einer Gastwirtschaft in Zernsdorf begangen worden waren. Wegen einfachen Landfriedensbruches wurden vier Angeklagte zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt. Außer Grünberg, dem Führer des „Nordring", wurde ihnen Bewährungsfrist zugebilligt. Weitere zwei Angeklagte erhielten wegen unerlaubten Waffenbesitzes je 20 Mark Geldstrafe. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

60 Tote und 2000 Verwundete!

Bei der Erdbebenkatastrophe in Cumana (Venezuela) sind nach den bisherigen Feststellungen 60 Menschen getötet und 2000 verwundet worden.

Im alten historischen Rathaus in Lindau

ist der kleine Sitzungssaal teilweise ausgebrannt. Eine Anzahl wertvoller Gemälde und Altertümer wurden vernichtet.

Schweres Eisenbahnunglück bei Regensburg

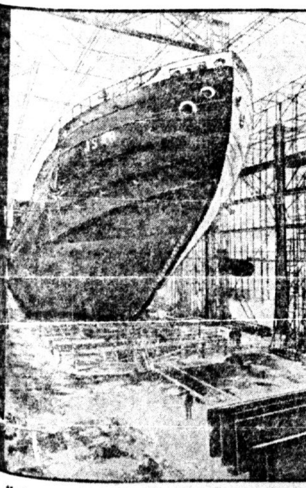
Vier Tote, mehrere Verletzte

...n der Reichsbahndirektion Regensburg wird mitgeteilt: Am ...Januar um 1.50 Uhr vormittags stieß der D-Zug 155 infolge ...achtung des Haltesignals auf einen Güterzug in der Station ...ung der Strecke Plattling—Regensburg auf. Der ...Packwagen folgende Personenwagen 3. Klasse des D-Zuges ...teilweise zusammengedrückt. Zu beklagen sind drei Tote, ...Schwerverletzter und sieben Leichtverletzte, deren Namen augen...ch noch nicht festgestellt sind. Die Verletzten sind im Kranken... Sünching geborgen. Das Lokomotiv-Personal und der Zug... des D-Zuges 155 sind unverletzt.

...n den Toten sind bisher zwei identifiziert worden. Es sind ...der Hütteningenieur Mauerer aus Hatzenberg in ...rnarl und der Goldschmied S. Nachtigall aus Wien. Die Leiche einer Frau konnte noch nicht identifiziert werden. Schwer verletzt wurde der Kaufmann Scholnik aus Berlin. Er ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen, so daß sich die Zahl der Toten auf vier erhöht. Unter den Leichtverletzten befindet sich auch der Sohn des Letztgenannten, der ledige Kürschner Scholnik aus Berlin. Die Zahl der Verletzten beträgt insgesamt sechs.

Bereits um 2.16 Uhr ging von Regensburg der erste Hilfszug und um 2.43 Uhr ein zweiter Hilfszug mit Hilfsmannschaften und Sanitätspersonal an die Unfallstelle ab.

Merkwürdig, wie schnell man diesmal die „Ursache" der Katastrophe festgestellt hat. Ueber die näheren Umstände, warum das Haltesignal überfahren wurde, muß erst Klarheit geschaffen werden.



„Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser"

...Wettrüsten auf dem Gebiet der Handelsflotte wird in Deutsch... ebenso eifrig betrieben, wie auf dem Gebiet der Kriegsflotte. ...n hat jetzt eine neue Form des Schiffsbaues auf einer Ham...er Werft ausprobiert, die sogenannte Maierform, die den ...ffen angeblich bessere See-Eigenschaften gewährt. Unser Bild ...t ein solches Schiff, den Dampfer „Isar", beim Stapellauf.

Zwei Bankiers begehen Selbstmord

weil sie beim Spekulieren Geld verloren haben

Der Bankier Dukas, Mitinhaber des Berliner Bankgeschäfts Katz & Wohlauer, hat sich gestern erschossen. Es wurde die Nachricht verbreitet, daß sein Sozius Böttcher infolge der Aufregung einem Herzschlag erlegen sei. Es hat sich jetzt jedoch herausgestellt, daß er gleichfalls Selbstmord verübt hat.

Es wird alles mögliche unternommen, um die wahren Ursachen zu verschleiern, doch ist der Grund zu den Selbstmorden in „verfehlten" Spekulationen zu suchen. Die Bankkrachs und Zusammenbrüche, die sich in letzter Zeit häufen, sind ein Zeichen der völligen Korrumpiertheit des kapitalistischen Wirtschaftssystem, dessen Opfer nicht die paar „ausweglosen" Bankiers, sondern die breiten werktätigen Massen sind.

Brennende Petroleumfelder in Rumänien

Auf einer Oelgrube bei Moreni in Rumänien entstand durch Kurzschluß ein Brand. Bis jetzt sind drei Bohrtürme und zahlreiche Petroleumreservoire zerstört. Der Schaden wird vorläufig auf 50 Millionen Lei geschätzt. **Auch die in der Nähe gelegenen Wohnstätten sind gefährdet.**

Bei dichtem Nebel

stieß im Aermelkanal der holländische Dampfer „Merauka" (6674 Tonnen) mit einem unbekannten Dampfer zusammen und begann zu sinken. Er wurde von Schleppdampfern auf Strand gesetzt.

In der Angelegenheit des Breslauer Doppelmordes

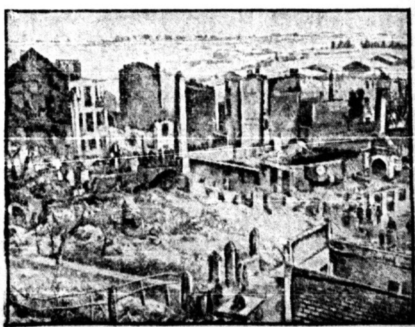
wurde eine Frau Pierdel verhaftet, in deren Quartier sich die Mörder kennenlernten, und die vor der Absicht des Raubüberfalls schon 14 Tage vor dem Verbrechen unterrichtet gewesen sein soll.

Eine Fahrkartenfabrik in Flammen

In der Fabrik zur Herstellung von Eisenbahnfahrkarten der Firma Dappa, Bielitz, brach ein Brand aus, der den gesamten Papiervorrat vernichtete und drei Motore sowie sechs Maschinen unbrauchbar machte.

Ein neuer Brand in Konstantinopel

Erste Aufnahme des zerstörten Griechenviertels



Konstantinopel, die ehemalige Hauptstadt des türkischen Reiches, die noch über eine Reihe alter, enggebauter und schwer zugänglicher Stadtteile verfügt, wird von Zeit zu Zeit von Feuersbrünsten heimgesucht, die in diesen Straßenzügen stets reiche Nahrung finden. So ist vor einigen Tagen wiederum eine Vorstadt, das Griechenviertel Tatavla, in Brand geraten, wobei ein großer Komplex enger und meist von armen Leuten bewohnter Gebäude eingeäschert wurde. Unsere Aufnahme zeigt die Trümmerstätte nach dem Brand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290130-19/fragment/page=0005

Stadt Halle

30. Januar 1929.

Rosa Luxemburg und die Frauen

Dieses Thema beherrschte den gestrigen Frauenabend der Stadtteile Zentrum und Westen der KPD., welcher in der „Produktiv-Genossenschaft" stattfand. 120 Arbeiterfrauen waren zu dieser Veranstaltung erschienen, um dadurch zu bekunden, daß sie im Geiste der großen Führerin, Rosa Luxemburg, am Befreiungskampf der Arbeiterklasse mithelfen wollen.

Im ersten Teil des Programms las Genossin Gundermann aus Rosas Briefen, die sie während des Krieges aus dem Gefängnis an Sonja Liebknecht geschrieben hatte. Dann folgte die Vorlesung des Artikels „Im Asyl", eines der aufrüttelndsten und packendsten Dokumente der Arbeiterliteratur, wo Rosa mahnt: Kein Arbeiter ist vor dem Asyl für Obdachlose, ist vor dem Gefängnis sicher. Das kapitalistische Gewalt- und Hungersystem, die bürgerliche Wohlanständigkeit werden hier entlarvt am Tod einiger Asylisten aus der Reichshauptstadt Berlin. Die Schilderung des sozialen Elends und die gewaltige soziale Anklage, zu der Rosa den Fall erhob, fand unter den Arbeiterfrauen ungeteilte Aufmerksamkeit, ebenso wie das nun folgende Referat des Genossen Grabow, das Rosas Leben und ihr politisches Wirken behandelte.

Alle Kameraden des RFB.

müssen sich freihalten zur Generalversammlung der Ortsgruppe Halle am Freitag, dem 1. Februar, 20 Uhr, im „Volkspark". Sämtliche Abteilungen stehen Punkt 7 Uhr auf dem Paradeplatz. Der geschlossene Spielmannszug ist um 7 Uhr ebenfalls da. Alles erscheint in Bundeskleidung.

Die Gauführung.

Die Aktivität der proletarischen Frauen anzuspornen, war der Sinn und die Lehre des Referats, das von Rosas immerwährendem Kampf gegen die bürgerliche Gesellschaftsordnung, gegen den Reformismus, erzählte; wie sie auch im Gefängnis nicht rastete, sondern gerade hinter den Gittern der Justiz ihre Bücher und Broschüren schrieb.

Ein Lichtbildervortrag „Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und die Berliner Januarkämpfe 1919" füllte den zweiten Teil der Veranstaltung aus. Diese Lichtbilder zeigten den Weg des Klassenverrats, den die Führer der Sozialdemokratie seit dem August 1914 gegangen waren, und der seinen Gipfel fand in der Blutschuld der SPD. an der Ermordung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Da wurden die für Spartakus demonstrierenden Massen gezeigt, nachdem Bilder aus dem „Stahlbad" vorübergeglitten waren; es erschienen die Ebert, Noske, Scheidemann mit ihrem Freund Stinnes und mit den Generalen und Offizieren der weißen Mördergarden, Zeitfreiwillige genannt. Auch das Eden-Hotel und die Brücke im Tiergarten, die Stätten des Mordes, sowie Bilder aus den Straßenkämpfen wurden gezeigt.

Den Abschluß bildete der gemeinsame Gesang von „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit". Der ausgezeichnete Besuch und die große Aufmerksamkeit, die den ganzen Abend herrschte, bewiesen, daß die Partei mit solchen Veranstaltungen auf dem richtigen Wege ist, um unter den Proletarierfrauen zu werben und zu wirken. Denn man sah gestern neben den Genossinnen auch manche Arbeiterfrau, die noch nicht der Kommunistischen Partei angehört, durch ihr Erscheinen aber ihre Sympathie und Bereitwilligkeit zur Mitarbeit bekundete.

Deshalb muß auf diesem Wege fortgefahren werden. Der Stadtteil Norden hat ebenfalls mit der Vorbereitung eines Frauenabends begonnen, der am Dienstag, dem 5. Februar, im „Volkspark", stattfinden wird.

„Na, wir können doch nicht gleich die Fürsorge so belasten . . ."

A.-K. Obige Aeußerung tat ein junger Arzt, welcher „auf Rechnung des Fürsorgeamtes" zu einem asthmaleidenden 54jährigen Invaliden gerufen wurde.

Obgleich darauf hingewiesen war, daß der Ofen in der Stube der „Wohnung" „wieder rauche", veranlaßte der Arzt nichts zur Ueberführung in die Klinik. Festgestellt hatte er, daß es im Brustkorb des Patienten „geht wie ein Propeller". Durch Verordnung von „Digitalis" bewies er, daß das Herz doch wohl nicht in Ordnung sein mußte. „Kraft des Fürsorgeamts" hat er wohl dann obigen Ausspruch getan, so daß der Patient, welcher auf dringendes Anraten eines Bekannten der Klinik dennoch zugeführt wurde, nach zwei Nächten dortselbst verstarb.

„Ja, das Fürsorgeamt darf nicht belastet werden", wenn man nicht energisch auftritt! Wir werden darauf zurückkommen!

Es wäre geradezu unerhört, wenn die „Fürsorge" die Klinik angewiesen hätte, Patienten, welche auf Kosten des Fürsorgeamtes behandelt werden, so billig als möglich zu behandeln, um sie (die Fürsorge) „ . . nicht so zu belasten!" Der Dezernent des Fürsorgeamtes hat nun das Wort!!

Da es in Halle keine Zeitung gibt, die den Mut aufbringt, derartige Vorkommnisse an den Pranger zu bringen, ist es selbstverständlich, daß nur der „Klassenkampf", das Blatt des klassenbewußten Proletariats, dafür in Frage kommt.

Wir geben dieser Zuschrift Raum und werden ja hören, wie sich das Fürsorgeamt dazu äußert.

Der liebe Gott ist teurer geworden

Am 7. Dezember hatte sich unser Genosse Kurt Kühn in seiner Eigenschaft als Redakteur vor der hohen republikanischen Justiz zu verantworten, weil er die Kirche beschimpft haben sollte. Der arme Sünder erhielt dafür 2 Wochen Gefängnis, umgewandelt in 60 Mk. Geldstrafe. Den Bericht über diese für die Staatsanwaltschaft mehr als blamable Angelegenheit brachten wir in der Ausgabe unserer Zeitung vom 10. Dezember.

Wir hüteten uns, in diesem Bericht Formulierungen zu gebrauchen, die dem hochwohlmögenden Herrn Staatsanwalt hätten erneut Veranlassung geben können, den anscheinend sehr zart besaiteten lieben Gott und sein Wohnungsinstitut auf Erden, die Kirche, mit dem § 166 zu verteidigen. Leider müssen wir zerknirscht bekennen, daß uns dieser Versuch nicht gelungen ist. Wieder sind wir bei den Beschützern des lieben Gottes unangenehm aufgefallen. Der Herr Staatsanwalt hat herausgefunden, daß diesmal der Genosse Erich Behnke, der für die Ausgabe des „Klassenkampf", in der der Bericht über die Verurteilung des Genossen Kühn erschienen war, verantwortlich gezeichnet hat, sich wiederum des Vergehens gegen den § 166 schuldig gemacht hat. Wir können auch heute beim besten Willen beim Durchlesen des Berichtes zwar noch nicht herausfinden, daß wir erneut die Kirche als Verdummungsanstalt bezeichnet haben. Aber wir sind ja auch nicht mit „juristischer" Bildung belastet. Wir haben in dem Bericht lediglich die Tatsache, daß der obige Ausdruck bisher fast alle Tage gebraucht und dafür niemand bestraft wurde, festgestellt. Schon auf Grund dieser Feststellung wurde wiederum ein Verfahren wegen Beschimpfung der Kirche gegen den Genossen Behnke eröffnet. Jetzt erhielt er, ohne daß eine Verhandlung stattgefunden hat, einen Strafbefehl, in dem ihm mitgeteilt wurde, daß er für das Verbrechen, einen Bericht über einen Gotteslästerungsprozeß veröffentlicht zu haben, zu 15 Tagen Gefängnis, umgewandelt in 75 Mark Geldstrafe, verurteilt worden sei.

Also, die Ehre des lieben Gottes ist teurer geworden. Anscheinend aber auch die Kosten der Gefängnishaft. Genosse Kühn erhielt im ersten Prozeß an Stelle von 20 Tagen Kittchen 60 Mark Geldstrafe. Genosse Behnke an Stelle von 15 Tagen Kittchen 75 Mark Geldstrafe. Außerdem ist der Herr Staatsanwalt sehr zuvorkommend geworden. Er will uns nicht die Möglichkeit geben, uns in einem Bericht, der sich bei einer etwaigen Gerichtsverhandlung ja notwendig gemacht hätte, wieder der Gefahr auszusetzen, gegen den § 166 zu verstoßen. Wir sind über soviel Fürsorge des Herrn Staatsanwalts direkt gerührt, teilen ihm aber heute schon auf diesem Wege mit, daß wir von dieser fürsorglichen Tätigkeit keinen Gebrauch machen, sondern ihm Gelegenheit geben werden, in öffentlicher Gerichtsverhandlung erneut die Rolle des Verteidigers der Ehre des lieben Gottes zu übernehmen. So unangenehm das dem Herrn Staatsanwalt auch sein mag.

Es geht eben nichts über die „kulturellen Fortschritte", die wir so jeden Tag in der deutschen Republik machen. Das Konkordat wirft immer deutlicher seine Schatten voraus.

Die Proletarierin muß Kinder gebären . . .

Gesetz und bürgerliche Moral zwingen sie dazu — Ein klassisches Urteil

Zu einem geradezu ungesunden Urteil kam gestern das hallische Schöffengericht in einer Strafsache gegen die jetzt 25 Jahre alte Tochter eines kleinen Landwirts, Lucie Rockmann aus Pansfelde (Mansfelder Gebirgskreis). Die Angeklagte wurde beschuldigt, am 14. August 1928 durch Fahrlässigkeit den Tod ihres neugeborenen Kindes verursacht zu haben. Sie hatte ein Verhältnis mit einem jungen Mann gehabt und war schwanger geworden. Am Nachmittag des betreffenden Tages begab sie sich mit ihrem Vater auf den eine Stunde von ihrer Wohnung entfernt liegenden Acker, um Grünfutter zu holen. Dabei wurde sie plötzlich von Uebelkeit befallen, so daß sie ihr Vater, dem sie sagte, sie hätte heftige Rückenschmerzen, sofort auf einem Bretterwagen wieder nach Hause bringen mußte. Sie ging gleich auf ihr Zimmer und legte sich ins Bett. Da ihre Eltern der Meinung waren, daß es nur eine vorübergehende Schwäche sei, sahen sie nicht sofort nach ihr. Erst einige Zeit später erkundigte sich der Vater nach ihrem Befinden. Trotzdem seine Tochter keine bestimmte Antwort gab, veranlaßte er sofort, daß die Hebamme geholt wurde. Als die Hebamme erschien, fand sie das Mädel bewußtlos mit einem neugeborenen Kinde im Bett vor. Das Kind war bereits tot, es war unter der Bettdecke erstickt. Der herbeigerufene Arzt, der den Totenschein ausstellen sollte, meldete jedoch den Fall der Polizei.

Gegen die Mutter des Kindes wurde nun Anklage erhoben, weil sie sich nach Ansicht der Staatsanwaltschaft dadurch einer fahrlässigen Tötung schuldig gemacht habe, daß sie keinerlei Vorbereitungen zur Geburt ihres Kindes getroffen und nach der Geburt auch nichts unternommen habe, um Hilfe herbeizuschaffen, damit das Kind hätte am Leben bleiben können. Die Angeklagte behauptete aber mit Bestimmtheit, daß sie kurz darauf, nachdem sie sich ins Bett gelegt hat, bewußtlos geworden und erst dann aufgewacht sei, als das Kind schon da war. Das Gericht schenkte der Angeklagten in diesem Punkte jedoch keinen Glauben und verurteilte sie zu drei Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist. Es stützte sich dabei vor allem auf das Gutachten eines medizinischen Sachverständigen, der nach der Sezierung der kleinen Leiche festgestellt haben will, daß das Kind lebensfähig gewesen sei und es sich in diesem Falle um einen normalen Geburtsakt gehandelt habe, wobei die Angeklagte unmöglich das Bewußtsein habe verlieren können. Schon wegen dieses Gutachtens ist dieses Urteil ungeheuerlich, weil man der Angeklagten nicht einfach unterschieben kann, daß sie den Tod des Kindes gewollt habe. Die Umstände, unter denen diese Geburt erfolgte, zeugen aber auf der anderen Seite auch davon, was für Elend unter der ländlichen Bevölkerung herrscht.

*

Also wieder ein Klassenurteil schlimmster Art, daß den werktätigen Frauen mit aller Deutlichkeit zeigt, wie der bürgerliche Klassenstaat und seine Justiz sie zwingt zu gebären. Einer „Dame" der besitzenden Klasse wäre das nie passiert. Und dann wäre sie nie bestraft worden.

Er wollte ein Exempel statuieren

Nämlich der Regierungsrat Jentsch vom Hett[illegible] Finanzamt. „Die Vollziehungsbeamten haben so [illegible] zu leiden", erklärte er, als ihm vor dem hallischen Sch[illegible] gericht in einer Beleidigungssache gegen den Dach[illegible] Jungk aus Ermsleben ein Vergleich nahegeleg[illegible] Jungk hatte einen „beleidigenden" Brief an das Finanzamt [illegible] stedt geschrieben, der folgende Vorgeschichte hat:

Wie so viele kleinen Handwerker, geriet auch Jungk [illegible] Finanzamt in Konflikt, weil er infolge seiner mißlichen [illegible] lichen Lage mit der Bezahlung der Steuern im Rückstand [illegible]

Es wurde ein Pfändungsbefehl gegen ihn erlassen [illegible] die Finanzämter bekanntlich ein ganzes Heer von Voll[illegible] beamten halten. Da aber der Dachdeckermeister inzwischen [illegible] bezahlt hatte, wurde ihm vom Finanzamt am 7. Juli des [illegible] Jahres kundgetan, daß die Pfändung aufgehoben sei und [illegible] den betreffenden Möbelstücken, die versteigert werden sollten [illegible] Vollstreckungssiegel entfernen könne. Der biedere Meister [illegible] über im Grunde sehr froh und kratzte die Siegel auch wieder [illegible]

Am 17. Oktober wurde Jungk jedoch erneut mit einem [illegible] des Finanzamtes beglückt. Er traute aber kaum seinen [illegible] er die Mitteilung las, daß man bei ihm die Sachen doch [illegible] werde.

Es ist begreiflich, daß Jungk jetzt neben seiner Empörung [illegible] darüber hegte, ob denn die da oben auf dem Finanzamt [illegible] bei Troste seien. Er schrieb darauf an das Finanzamt einen [illegible] in dem folgende Stellen vorkamen:

„Sie sind wohl nicht ganz normal da oben . . . Am [illegible] Sie lassen sich erst mal untersuchen . . Ich muß annehmen [illegible] Sie selbst nicht wissen, was Sie tun . . . Ist denn das [illegible] und Trug bei Euch?"

Natürlich kann sich ein „hochwohllöbliches" preußisches [illegible] so etwas nicht gefallen lassen. Das Gericht war nun aber [illegible] neugierig, wie so etwas passieren kann. Und da stellte sich [illegible] daß dem Finanzamt in Sachen Jungk ein „Versehen" [illegible] ist. Der betreffende Beamte hatte „vergessen", daß gegen [illegible] zwei Pfändungsbefehle schwebten. Also nur so ein kleines [illegible] sehen", was bei der „Ueberlastung" und dem „aufreibenden" [illegible] der Beamten des Finanzamtes schon passieren kann. Also [illegible] Jungk nicht so ganz unrecht, als er das Wort „nicht normal" [illegible] brauchte. Nämlich der Betrieb auf dem Finanzamt scheint [illegible] ganz normal gewesen zu sein.

Daß Jungk verknackt wurde, war natürlich klar, denn der Regierungsrat mußte doch mit einem „Resultat" nach Hett[illegible] rückkehren. Das Urteil lautete auf 30 Mark Geldstrafe.

Die Grippe in Halle

Sonderbarer Optimismus des Stadtgesundheitsamtes trotz allgemeiner Zunahme der Krankheitsziffern

Heute morgen fand eine vom hallischen Stadtgesundheitsamt einberufene Pressebesprechung statt, in der Stadtmedizinalrat Dr. Schnell einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Grippeerkrankungen in Halle gab. Er stellte zunächst fest, daß die Stadt Halle relativ spät, also in den letzten Tagen erst in auffallend starkem Maße von Grippeerkrankungen heimgesucht worden sei. Es handelte sich vorwiegend um Symptome allgemeiner Erkältungskrankheiten. Statistische Angaben über die Zahl der Grippeerkrankungen könnten nicht gemacht werden, weil die Grippe nicht meldepflichtig sei. Die allgemeine Tatsache ist aber zu verzeichnen, daß alle Krankenkassen eine erhebliche Steigerung von Krankmeldungen zu verzeichnen haben. So beträgt die Zahl der Krankmeldungen der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halle zirka 500 bis 600. Die Saalkreiskrankenkasse hat augenblicklich 120, und alle größeren Betriebskrankenkassen annähernd 300 Krankmeldungen zu verzeichnen.

Stadtmedizinalrat Dr. Schnell vertrat die Auffassung, daß es sich bei den in Halle in Erscheinung tretenden Grippeerkrankungen um eine Nachwirkung der Grippeepidemie vom Jahre 1918 handele, weil die Periodizität jeder Grippewelle annähernd 30 Jahre umfaßt. Besonders gestiegen sind auch die Erkrankungen unter den Angestellten und Beamten. In mehreren Schulen sind die Erkrankungen bei den Lehrern häufiger als unter den Kindern. Von 100 Erkrankungen könne nur ein Fall als schwer bezeichnet werden, wobei es sich in mehreren Fällen auch um Lungenentzündung handelt. Gemeldete Todesfälle an Grippe liegen nicht vor, natürlich könne nicht in Abrede gestellt werden, daß bei der Gesamtzahl der Todesfälle auch welche auf Grippe zurückzuführen seien. (Aha! D. Red.)

Die vielfach ausgesprochene Vermutung, daß die hallischen Krankenanstalten die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit erreicht hätten, soll nach Ansicht Dr Schnells nicht zutreffen. In einer ganzen Anzahl von Krankenhäusern seien noch unbelegte Betten vorhanden. Trotz dieser Tatsache müßten viele Aufnahmegesuche in die Krankenanstalten abgewiesen werden, weil die freistehenden Betten für schwere und soziale Fälle reserviert werden müssen. Allerdings soll es sich bei diesen Abweisungen nur um Einzelfälle handeln. Der von der Oeffentlichkeit gegen die Stadt Halle schon vielfach erhobene Vorwurf, daß keine ausreichenden Vorkehrungen getroffen würden, um der Grippegefahr zu begegnen, soll ebenfalls abwegig sein. So ständen in einem Lagerdepot 240 Betten griffbereit da, die sofort zu einer Noteinrichtung Verwendung finden können. Desgleichen steht das [illegible] Pflegepersonal griffbereit zur Verfügung. Also, so meint Stadtmedizinalrat Dr. Schnell, in bezug auf das Kranken[illegible] wesen beständen in Halle keinerlei Sorgen (!). Ueber den [illegible] Verlauf der Grippeerkrankungen vertreten die Fachärzte den [illegible] punkt, daß trotz vermehrter Inanspruchnahme der Krankenhäuser [illegible] der Zunahme der Krankenziffer davon gesprochen werden [illegible] jetzt der Höhepunkt der Erkrankungen bereits überschritten [illegible] Spezialisten sollen sogar davon gesprochen haben, daß die [illegible] spruchnahme des medizinischen Personals zurückgegangen [illegible] Wirklichkeit sind aber infolge der vielen Erkrankungen [illegible] hallischen Aerzte vollkommen überlastet. D. Red.) Sicher [illegible] eine epidemische Ausbreitung der Krankheit nicht in Frage [illegible]

In einigen allgemeinen Ausführungen brachte Dr. Schnell [illegible] Ausdruck, daß die Grippe keinen sozialen Charakter trage [illegible] also bei Entstehung dieser Krankheit soziale Momente, wie [illegible] Wohnungen, unzureichende Ernährung und Kleidung, keine [illegible] spielten (!!). In erster Linie sei die Grippe als eine [illegible] erscheinung zu bewerten. Weiter sei die Tatsache zu berücksichtigen [illegible] daß Menschen, die vor einer Krankheit Furcht haben, diese [illegible] heit auch in der Regel erhalten. Es habe deshalb keinen [illegible] beunruhigende Meldungen unter die Bevölkerung zu bringen [illegible] schließend gab Dr. Schnell bekannt, daß auf Grund der [illegible] dungen über festgestellte Eiterbakterien in der Milch ermittelte [illegible] proben vorgenommen worden seien, deren Ergebnis ist [illegible] Prozentsatz der Bakterienvorkommen in der Milch eine abnehmende [illegible] Tendenz aufweise.

*

Dieser offizielle Aufschluß des Magistrats der Stadt Halle [illegible] den gegenwärtigen Befund der Grippe kann keinesfalls als [illegible] objektive und hinreichende Informierung der Oeffentlichkeit [illegible] diese gefährliche Krankheit angesehen werden. Schon allein [illegible] Tatsache, daß man sich nicht der Mühe unterzieht, Grippeerkran[illegible] kungen besonders zu erfassen, ist für die „Sorgfalt" des Magistrats [illegible] kennzeichnend. Mit aller Schärfe müssen wir uns dagegen [illegible] den, daß die Tatsache, daß die Grippe vor allem unter [illegible] werktätigen Bevölkerung infolge der schlechten [illegible] haltung und miserablen Wohnungsverhältnisse besonders [illegible] Erscheinung tritt und somit diese Krankheit auch einen [illegible] Charakter trägt, bestritten wird. Wir werden uns vorbehalten [illegible] zu den Auffassungen, wie sie Dr. Schnell im Hinblick auf die [illegible] vertritt, die in vielen Punkten eine Ungeheuerlichkeit bedeuten [illegible] besonders Stellung zu nehmen.

Gedenkt der hungernden . . .?

In allen bürgerlichen Blättern kann man es in diesen Wochen [illegible] harten Winters lesen: Gedenkt der hungernden Vögel, [illegible] Gedenkt der hungernden Menschen! Das haben wir noch [illegible] gelesen.

Schnee und Eis bedecken nicht nur Wald und Flur, sondern [illegible] Straßen und Plätze der Stadt. In Halle sind täglich Hunderte [illegible] schlechtgenährten, dünngekleideten, erwerbslosen Proleten be[illegible] schäftigt, Schnee und Glätte zu beseitigen. Es ist das wahrlich [illegible] Vergnügen. Wie es in den Kreisen dieser Aermsten aussieht [illegible] zeigt folgende Zuschrift:

> Da die Arbeitslosen in der Kälte von früh an auf den [illegible] Schnee und Eis wegbringen und ihr Stückchen trockenes [illegible] der Straße bei der Kälte essen müssen, aber auch kein Geld [illegible] in die Kneipe zu gehen und dort eine Tasse Kaffee zu [illegible] welche 30 Pf kostet, bitte ich, einen Aufruf in den „Klassenkampf" [illegible] zu bringen, damit jeder, der es hat, den hungernden Arbeitslosen [illegible] eine Tasse heißen Kaffee reicht. Man glaubt nicht, wie [illegible] die Leute freuen, und es ist wirklich kein Vermögen, was [illegible] da hingibt.
>
> Gedenkt der hungernden Arbeitslosen im Winter!

Auch das ist ein Dokument der tiefen Not. Wir hoffen, [illegible] und wieder diese Bitte doch beherzigt wird. Schlimm genug [illegible] daß sie an die Oeffentlichkeit gerichtet werden muß, da die [illegible] rungen der Erwerbslosen an die Stadt abgelehnt worden [illegible]

(Fortsetzung des lokalen Teils auf Seite 4.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101929013O-19/fragment/page=0006

Arbeiter-Sport

Nr. 25 — Mittwoch, 30. Januar 1929

Opposition im 8. Bezirk des AT u. SB wächst

Wiederaufnahme der Ausgeschlossenen einstimmig beschlossen — Die Reichsbannersportabteilung ...eld als Stoßtrupp der Spalter vom Bunde aufgenommen — Sportler kämpft um die Einheit

...nntag tagten die Turner und Sportler des 8. Bezirkes ...haus" in Bitterfeld. Neben den Delegierten waren eine ...zahl Sportler aus dem Bezirk als Gäste herbeigeeilt.

...leitung des allgemeinen Bezirkstages begrüßte Sport... Petermann, Bitterfeld, die Anwesenden im Namen der ...einigung 03 Bitterfeld und wünschte der Tagung einen ...folg. Besonders wies er darauf hin, daß die Einheit in ...sportbewegung gehalten werden muß. Keine Spaltung ...eten, im Gegenteil,

...heit der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung im internationalen Maßstabe ist zu erstreben.

...terfelder Verein 03 führte einige gymnastische Uebungen ... Spielmannschor spielte einen Marsch, der allgemeinen ...fand. Eine reichhaltige Tagesordnung mußte erledigt

...Bezirksvorsitzende Thomas seinen Bericht gab, versuchte ...Mann Ballandat aus Wolfen eine Hetze gegen den aus... Sportgenossen Schöne zu inspenieren. Er verlangte, ...er den Saal verlassen soll. Durch diese Denunziation ...Ballandat erst wohl, da Schöne darauf den Saal verließ. ...gab Thomas den Geschäftsbericht. Während des Kapp... wurde der Bezirk aufgebaut. Damals gehörte er noch ...e Magdeburg an. 1922 fand die eigentliche Gründung ...tes statt. Zu dieser Zeit zählte er 2700 Mitglieder.

...ie aktive Tätigkeit der Sportler und Turner ist der Bezirk auf 4200 Mitglieder angewachsen.

...eine wurden gegründet. So auch in Wolfen und Bitter... ...ie begrüßt Thomas speziell, da es die Spaltungsvereine ...sind. Er behandelte noch die Kreis- und Bundesschul... Diese sind vom 8. Bezirk nicht genügend ausgenützt ...Auch soll ein Kreisheim errichtet werden. Das Objekt ...er 100 000 Mark. Große Summen sollen die Vereine ...aufbringen. Die Fragebogen zur Statistik sind nicht alle ...worden. Unter den **Bummelanten** befindet sich ...Bitterfelder Reichsbanner-Abteilung. ...zirksfeste haben allgemein nicht befriedigt. Nur das ...er Bezirksfest hat allen Anforderungen entsprochen. Die ...n den Schiedsgerichtsverfahren haben dem Bezirksrat ...rbeit verursacht. Um den Bezirk die Unkosten der Schieds...verfahren zu ersparen, lag ein dementsprechender Antrag vor. ...der Behandlung dieser technischen Fragen legte Thomas ...Opposition los. Die „Freie Turnerschaft" Wolfen hat es ...ders angetan. Er redete von Eselsdummheiten, über die ...ungen, von Ach- und Wehschreien und anderem mehr. In ...der Art und Weise erklärte er, daß jedoch eine Ent... des Bezirksrates vorliege, die sich für die Wiederauf...der Ausgeschlossenen einsetzt. Der Artikel im „Klassenkampf", ...der besonderen Einladung eines Pressevertreters für den ...beschäftigte, hat bei Thomas gesessen. Mit wüsten ...beschimpfte er die kommunistische Presse. Als ein Ge...wegen Zwischenrufe machte, glaubte Thomas wiederum ...olini-Allüren anwenden zu können, indem er diesen Ge...folgenden Redensarten anfuhr:

„...n Du nicht ruhig bist, müssen wir Dich hinausstecken."

...mente von Thomas, die einen echt sozialdemokratischen ...halten, mußten zu einer heftigen Auseinandersetzung mit ...mischen Demagogen führen. Danach gaben die Sparten... Berichte.

...Diskussion sprachen eine Anzahl oppositioneller Dele... Die Sportgenossen Müller und Biermann behandelten die ...Presse. Letzterer wies besonders an Tatsachenmaterial ...es gerade die „Freie Presse" ist, die die gemeinsten und ...Berichte über die Turnbewegung verbreitet. Unter...Berichte vom örtlichen Berichterstatter der „Freien Presse" ...von der SPD.-Redaktion gefälscht. Dies konnte Genosse ...an Hand von Abschriften nachweisen. Treffend waren ...des Genossen Seifert, Piesteritz, der den Ausschluß des ...Schöne behandelte. Da der Bundesvorstand alle Rußland...er ausgeschlossen hat, erklärte Genosse Seifert:

„...mpathisiere lieber mit einem Proletarier, als mit einem ...schen. Der SPD.-Minister Severing jedoch hat in Köln ...wiesen, daß er sich auf die Deutschen Turner stützt."

...sition kann berichten, was sie will, von der SPD. wird es ...als Schwindel hingestellt. ...der Genosse Zachler weist an dem vorjährigen Bericht über ...meinen Bezirkstag in der „Freien Presse" nach, daß er ...mals erschienen ist. Der „Klassenkampf" hat ihn objektiv ...selbstverständlich mit einem Komentar der Redaktion. ...Recht kann der Presse nicht genommen werden. Die SPD. ...Bundestag hat bewiesen, daß sie die Opposition fürchtet, ...die kommunistische Presse nicht von der Tagung aus...worden.

...Grund der Angriffe seitens der Opposition fühlte sich der ...vertreter Busse aus Magdeburg berufen, auf den Plan ...en. Bemerkenswert sind seine Ausführungen, da er die ...der Spaltung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes durch ...behandelte. Er erklärte, daß die Stunde bald kommen ...wo der Trennungsstrich mit der Opposition gezogen wird. ...ist auf Deutsch,

...die gesamte Opposition aus dem Arbeiter-Turn- und Sport...und von den Reformisten ausgeschlossen werden soll.

...arbeitet der Bundesvorstand hin, um die gesamte Arbeiter...bewegung in die Front der neudeutschen Imperialisten ein...

...Genosse Petermann, Bitterfeld, rechnete scharf mit dem ...vorstand ab. Nichts hat dieser in den Fragen der Aus...getan. Zwar gibt er sich den Anschein, als ob er nicht da...verstanden wäre. Damit will man die indifferenten Sportler ...Politik der Reformisten einfangen. Die Bundespresse treibt ...ne schlimmere Hetze gegen die Opposition. Sie wird voll ...ausgenützt für die Parteipolitik der SPD. Die Spaltung ...en hat bewiesen, daß nur parteiegoistische Zwecke für den ...der Freien Turnerschaft aus dem Bunde vorliegen. Ein ...Sportturnverein ist gegründet worden. Auch in Bitterfeld ...Beispiel der Aufnahme der Reichsbanner-Handball...schaft in den Bund, daß man ein Gegengewicht zu den Bitter...oppositionellen Vereinen schaffen will. Auf dem Kreistag ...beschlossen, keine Reichsbanner-Sportabteilungen aufzu... Heute wird dagegen gehandelt. In den Bundestags...en ist kein Passus vorhanden, der den früher gefaßten Be...in dieser Frage widerspricht. Der Bezirksrat treibt ein Doppelspiel in dieser Angelegenheit. Trotzdem Bitterfeld 03 sich statutengemäß gegen die Neugründung eines Vereins in Bitterfeld gewandt hat, bekam sie die Mitteilung vom Bundesvorstand,

daß „auf Urteil der Bezirksleitung" die Reichsbanner-Sportabteilung Bitterfeld vom Bunde aufgenommen werden kann.

Hiermit ist bewiesen, daß Thomas die Neugründung von kleinen Vereinen in den Orten unterstützt, wo größere oppositionelle Vereine vorhanden sind. Auch sind in Bitterfeld Fraktionssitzungen von der SPD. abgehalten worden, die sich mit der Neubildung einer Fußballabteilung beschäftigten. Kein Delegierter darf sich in den Illusionen wiegen, daß die Entschließung des Bezirksrates betreffs der Wiederaufnahme der Ausgeschlossenen, ernst gemeint ist. Diese ist weiter nichts als ein Manöver, um die oppositionellen Anträge abzuwürgen. Die Ausführungen des Sportgenossen Petermann fanden Beifall.

Da nun Karle vom Bundesvorstand erschienen war, meldete er sich nach der Rede Petersmanns sofort zum Wort, um eine Attacke gegen die Kommunistische Partei zu reiten. Wie die politische Einstellung dieses „berufenen" Führers der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung aussieht, beweist ein Ausspruch, indem er vom Zusammenbruch des „Klassen"- und Militärstaates im Jahre 1918 sprach.

Dies ist typisch, daß dieser SPD.-Mann schon vom Zusammenbruch des Klassenstaates redet.

Wenn dieser nicht mehr vorhanden wäre, würde es auch keine Opposition in der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung geben. Darauf behandelte er die Verhandlungen, die zwischen der LSJ. und RSJ. 1925 in Paris stattfanden. Die Russenspiele sind nach seinen Ausführungen dem Bundesvorstand nicht angenehm gewesen. Das kann man verstehen, da die Russen-Mannschaften die Sowjetunion und somit die Vertreter der Kommunistischen Partei verkörperten.

Die stürmischen, begeisterten Empfänge der Russen-Mannschaften in Deutschland wurden für die SPD. gefährlich. Darum ist im Jahre 1927 in Helsingfors von den Reformisten die Ablehnung zur Moskauer Spartakiade beschlossen worden. Karle glaubte, die innerparteilichen Auseinandersetzungen in der Komintern für seine parteiischen Zwecke ausschlachten zu müssen. Mit den Organisationsbeschlüssen der KPD., in allen Massenorganisationen des Proletariats, Fraktionen und Zellen aufzubauen, glaubte er die Sportler gruselig vor der Opposition zu machen. Hier hat ganz offen der Bundesvertreter bekannt,

daß die SPD. vor der Zellen- und Fraktionsarbeit der Kommunisten die meiste Angst hat.

Immer mehr verliert sie an Einfluß unter den proletarischen Massen.

Eigentlich wollten wir über die Ausführungen des Parteisekretärs Baum, Bitterfeld, hinweggehen. Da aber SPD.-Thomas ihn selbst in die Schranken zurückverwies, mit den Worten: „Du **darfst nicht denken, daß Du hier als Parteisekretär sprechen kannst",** seien einige Angaben über ihn zu machen. Mit posenhaften Redensarten glaubte er, dem anwesenden „Klassenkampf"-Redakteur anpöbeln zu können. Dieser blieb ihm die Antwort nicht schuldig, die mit zur Erheiterung über Baums lächerliche Figur beitrug. Bewiesen hat er mit seinen Ausführungen, daß er ein Neuling ist und keinen Dunst von den Statuten hat. Für Baum ist die Hauptsache,

die Reichsbannersportabteilung geschlossen zu halten zum Kampfe gegen die Opposition.

Seine Dreckspritzer gegen den „Klassenkampf" lassen uns kalt, wissen wir doch seine Person schon richtig einzuschätzen. Viel Geschrei, Ueberheblichkeit und Pose und nichts steckt dahinter.

Die Mandatsprüfungskommission gab den Bericht. Von 61 Vereinen fehlten 8. 57 Delegierte sowie 8 Bezirksratsmitglieder hatten Stimmrecht. Ein großer Teil der Delegierten machten aber kein Gebrauch davon. Dadurch ist es den Thomas und Ko. gelungen, die Führung des 8. Bezirks wieder an sich zu reißen.

Zuerst wurde folgende Entschließung **einstimmig** angenommen:

„Der allgemeine Bezirkstag II./8. am 27. Januar 1929 nimmt Kenntnis von den Ausschlüssen der Genossen Ernst Schöne, Piesteritz, Chemnitz und Küster, Wolfen, sowie der Freien Turnerschaft Wolfen aus dem Arbeiter-Turn- und Sportbund (Leipzig). Der Bezirksrat wird beauftragt, mit dem Bundesvorstand in Verhandlung zu treten zwecks Revision der vorgenannten Ausschlüsse."

Nachdem folgten die Anträge. Der Bezirksbeitrag ist von 10 Pf. auf 20 Pf. gesetzt worden. Auch müssen die Schiedsgerichtsverfahren von den Vereinen selbst getragen werden.

Bei der Wahl des Bezirksrates verübten die Spalter ein ausgekochtes Ueberrumpelungsmanöver auf die Delegierten. Man ließ zuerst über den Bezirksratsvorort Vorschläge machen und abstimmen. Der stellvertretende Vorsitzende drückte sich bei der Nennung der Ortsnamen zur Wahl so undeutlich aus, daß ein Teil der Delegierten zwar abstimmte, doch nicht wußte, für welchen Ort. Als sie Protest einlegten, wurden sie brüsk angefahren. Die Reformisten Busse und Karle schoben eifrig am Vorstandstisch. Daß die Sportler mit diesen Methoden nicht einverstanden waren, bewies die Bezirksratswahl. Da Delitzsch als Bezirksvorort beschlossen war, mußten die Bezirksratsfunktionäre aus diesem Ort genommen werden. Delitzsch ist der Stützpunkt der Spalter, und so wurde Thomas mit 33 gegen 25 Stimmen wieder Vorsitzender. Hier zeigte sich die Abstimmungsflauheit der Delegierten.

Wenn alle mit abgestimmt hätten, so konnte die SPD.-Clique gestürzt werden.

Nachdem hielten Karle, Leipzig, und Busse, Magdeburg, je ein Referat. Vier bezirksoffene Treffen sollen dieses Jahr stattfinden, so in Gräfenhainichen, Piesteritz, Ramsin und Brehna, und ein Waldlauf in der Dübener Heide. Spät nachmittags wurde der Bezirkstag mit einem dreimaligen „Frei Heil" geschlossen.

Ueber die Stellungnahme der Opposition zu dieser Bezirkstagung erscheint in den nächsten Tagen ein Artikel. Wir weisen die Sportler schon heute darauf hin, das Material in diesem Artikel zu verwerten.

Große Meisterschaftskämpfe der Schwerathletik

Ringkampf und Gewichtheben um die Kreismeisterschaft — Boxen um die Mitteldeutsche Meisterschaft

Nachdem die Bezirksmeisterschaft im 1. Bezirk (Halle) erledigt ist, treten nunmehr die Kämpfe um die höheren Meisterschaftstitel

am kommenden Sonntag, vormittags 9 Uhr, im „Volkspark"

in den Vordergrund. Schon wieder haben die hallischen Arbeitersportler und deren Anhänger Gelegenheit, sich guten Sport anzusehen. Denn die bisher stattgefundenen Kämpfe waren reich an spannenden und technischen Momenten. Kein Interessent sollte daher diese reichhaltige Veranstaltung versäumen. Die Kämpfe beginnen **pünktlich 9 Uhr**, so daß gegen 13 Uhr Schluß sein wird. Die Eintrittspreise sind sehr niedrig gehalten. Dadurch ist jedem Gelegenheit gegeben, sich diese Kämpfe anzusehen. Deshalb unterstützt die Veranstaltung und laßt Euch nicht blenden von dem sensationellen bürgerlichen Sport.

Der 1. Bezirk (Halle) meldet folgende Bezirksmeister:

In der Schwerathletik: Germania-Felsenfest.

Im Boxen: Achilles.

Im Gewichtheben: Adler.

Unsere Vertreter sind genügend trainiert, um diese Kämpfe mit Erfolg bestehen zu können.

Im Ringkampf kämpfen um den Kreismeistertitel drei Bezirksmeister, **Germania-Felsenfest**, Halle, 1. Bezirk, **Adler** Holzweißig, 2. Bezirk, und **Roland**, Querfurt, 3. Bezirk. Germania-Felsenfest, als mehrjähriger Kreismeister und vorjähriger Gruppenmeister, ist als Ringermannschaft ein gefürchteter Gegner. Die Mannschaft ist in guter Form und wird als sicherer Sieger über Querfurt und Holzweißig hervorgehen, obwohl die letztgenannten Vereine innerhalb ihrer Mannschaften sehr gute Kräfte haben.

Im Gewichtheben wird es zwischen **Adler**, Halle, vorjähriger Kreismeister, und **Kroton**, Köckern, einen heißen Kampf geben. Auch die dritte Sportart, das Boxen, ist am kommenden Sonntag mit vorgesehen, welches wohl die größte Zugkraft für diesen Tag ist. Es ist die **Vorrunde** um die **Mitteldeutsche Meisterschaft** zwischen Achilles, Halle, und Vorwärts, Gera-Zwötzen, Kreismeister des 7. Kreises. Die Achilles-Mannschaft als Kreismeister des 5. Kreises ist ebenfalls in großer Form, was ja auch ihre letzten Kämpfe wieder bewiesen haben. Diesmal werden die Kämpfe etwas schwerer werden, da Gera-Zwötzen ein harter Gegner ist und vielerorts als Sieger hervorging. Wir aber wissen, daß auch Achilles versteht, den Kreis würdig zu vertreten und wünschen ihm den besten Erfolg, genau so, wie wir es den kommenden Kreismeistern im Ringen und Gewichtheben wünschen. Ein Besuch dieser großen Sportveranstaltung ist nur zu empfehlen und erwarten wir auch das Entgegenkommen der hallischen Arbeiterschaft.

P. K.

Arbeiter-Athleten-Bund Deutschlands 5. Kr. 1. Bezirk

Zu den Kämpfen am Sonntag, dem 3. Februar, im „Volkspark" werden folgende Sportgenossen als Kampfrichter bestimmt: Im Ringen die Sportgenossen G. Jakob, Rich. Seiffert, K. Winkler. Im Gewichtheben die Sportgenossen K. Hannsen, Alb Rost, Th. Habas. Als Listenführer im Ringen Herm. Wittig, für Gewichtheben R. Bieren. Das Kampfgericht für das Boxen wird von Leipzig gestellt. Die Ringmatte stellt Germania-Felsenfest, die Hantel und das Podium sowie Magnesia stellt Adler, den Boxring und die Waage stellt Achilles. Außerdem hat jeder Verein zwei Mann zur Besetzung der Kasse und als Kontrolle zu stellen, welche sich eine Stunde vorher am Saaleingang melden.

Paul Kretschmann, techn. Leiter.

Gr. Meisterschafts-Kämpfe der Schwerathletik

am Sonntag, dem 3. Februar, vormittags 9 Uhr im „Volkspark"

Ringkampf: „Germania-Felsenfest", Halle 1. Bezirk „Adler", Holzweißig 2. Bezirk „Roland", Querfurt 3. Bezirk.

Gewichtheben: „Adler", Halle 1. Bezirk — „Kroton", Köckern. 2. Bezirk.

Boxen: Vorrunde um die Mittel-deutsche Meisterschaft: „Achilles", Halle Kreismeist. d. 5. Kreises — „Vorwärts", Gera-Zwötzen Kreismeister des 7. Kreises.

Fußball

Die Spiele der Ausgeschlossenen

VfB.-Trotha 1. — Giebichenstein 1. 9 : 2 (5 : 1). Der jugendliche Ersatz, mit welchem Trotha antreten mußte, bewährte sich sehr gut. Es ist ein gutes Zeichen, daß Trotha noch immer über vollwertigen Ersatz verfügt. Zeitweise wurden die Gäste vollkommen in ihre Hälfte zurückgedrängt. Aber die hohe Niederlage hat Giebichenstein nur ihrem Schlußtrio zu verdanken. Der sicher arbeitende Sturm Trothas konnte von ihnen nicht gehalten werden. Auch der Läuferreihe geziemt Anerkennung, denn die Läufer waren es, welche ihren Sturm immer und immer wieder mit Bällen fütterten.

Trotha 2. — Giebichenstein 2. 11 : 2.

Augsdorf 1. — Gösten 28 1. 2 : 5 (1 : 1). Augsdorf 2. — Gösten 2. 2 : 3 (1 : 1). Jahn Eisleben 1 — Ahlsdorf 1. 9 : 1 (5 : 0).

7. Bezirk. Schiedsrichterlehrgang Sonntag, den 3. Februar, 10 Uhr, in Burgörner-Altdorf im Restaurant „Zum Krug". Schiedsrichterlehrbuch ist mitzubringen. Anschließend findet ein Berichterstatter-Kursus statt. Jeder Verein hat zwei Kursisten zu entsenden, andernfalls Bestrafung. — Vereinsvorständekonferenz Sonntag, den 10. Februar, 10 Uhr, in Hettstedt im „Goldenen Stern". Jeder Verein muß vertreten sein, anschließend 12 Uhr Vereinstechniker-Kursus für Fußball. Jeder Verein muß Kursisten schicken. Ahlsdorf, Eisleben je einen Kursisten, alle anderen Vereine zwei.

8. Bezirk. Sonnabend, den 2. Februar, in Bitterfeld Jugendleitersitzung.

Blau-Weiß 1. — Bruckdorf 1. 6 : 0 (3 : 0). Ein flottes, faires Spiel lieferten sich obige Gegner. Blau-Weiß konnte bis zum Seitenwechsel drei Tore erzielen. Nach Halbzeit gute beiderseitige Torbesuche, bei denen die Hallenser die Glücklicheren sind und das Resultat auf 6 : 0 stellen können. Das Spiel selbst war durch seine anständig faire Spielweise recht werbend für die Arbeitersportbewegung. Eckenverhältnis 7 : 1 für Halle.

Handball

6. Bezirk. Schiedsrichtervereinigung. Am Mittwoch, dem 6. Februar, findet in „Loests Hof" unsere Obmännersitzung statt. Jeder Verein muß vertreten sein. Immer noch ist eine große Anzahl Vereine vorhanden, die noch nicht im Besitz der neuen Schiedsrichterkarten sind. In Zukunft erhalten die Vereine keine Schiedsrichter gestellt. Jeder Schiedsrichter muß im Besitze der neuen Karte sein. In diesem Jahre finden wieder Schiedsrichterkurse mit Prüfungs- und Propagandaspielen möglichst in jeder Gruppe statt. Vereine, die darauf Bezug nehmen wollen, müssen dies bis 1. März an Genossen **Werge** melden. Gute Platzanlage muß natürlich vorhanden sein. Zum Bundesfest werden auch noch gute Schiedsrichter nötig. Meldet recht bald, damit die Schiedsrichter eingeteilt werden können.

Salza 1. — Crimderoder 1. 9 : 3. Salza 2. — Obergebra 1. 14 : 1 (7 : 2). Salza Jugend — Kelbra Jugend 8 : 0. Kelbra Jugend weilte am 27. Januar in Salza, um ihr Rückspiel auszutragen und verlor abermals mit obigem Resultat.

Vereinsmitteilungen

T. V. Salza e. V., Abt. Fußball. Wir suchen noch für Ostern und Pfingsten spielstarke 1. Mannschaft (nur gute 1. Klasse) gegen Rückspiel auf unserem Platze. Außerdem für gute 2. und Jugend. Um Angebote bittet K. Theuerkauf, Salza (Nordhausen), Fichtestraße 11. [127

Allgemeiner Turnverein Weißenfels (Fußball-Abteilung): Freitag, 1. Februar, 20 Uhr, wichtige Spielersitzung in „der Weste". Erscheinen ist Pflicht. [128.

1898 Weißenfels (Abt. Fußball): Sonntag finden folgende Spiele statt: 1. Elf spielt gegen Jena Ost 1., Anstoß 14 Uhr Meilenstein. Jugend gegen Luckenau Jugend, Anstoß 13 Uhr Meilenstein. 2. Elf spielt in Naumburg in folgender Aufstellung: Zuch; Fuchs, Augustin; Weigelt, Bröfel 2, Meier; Roßberger, Feierabend 1, Agde, Mettin, Feyerabend 2. Abfahrt 11.47 Uhr. [129.

VfB. Trotha. Am 30. Januar, 19½ Uhr, findet eine Sitzung des Gesamtvorstandes statt. Betrifft Stellungnahme zu dem Artikel des Turn- und Sportvereins Trotha im „Volkspark" und die Geschehnisse auf dem Maskenball. Ferner findet am Sonnabend, 2. Februar, unsere fällige Monatsversammlung statt. Alle müssen restlos erscheinen. Pflicht jedes Vorstandsmitgliedes ist es, pünktlich zu erscheinen. [130.

Turn- und Sportverein Fichte Halle. Freitag, 1. Februar, 20½ Uhr, treffen sich alle Helfer und die noch mithelfen wollen im „Volkspark", Turnhalle, betreffs Einteilung zum Maskenball. [131.

Fichte Halle (Fußballabteilung). Freitag, 20 Uhr, im „Mansfelder Hof" Mannschaftssitzung. — **Fußball-Schüler.** Infolge der andauernden Witterung fallen alle Spiele und Sitzungen aus. [132

HSC. „Teutonia 08". Umständehalber findet unsere Mitgliederversammlung erst am 9. Februar statt. Am kommenden Sonnabend, 2. Februar, Treffpunkt im Vereinslokal, wozu alle Sportgenossen mit Angehörigen unbedingt zu erscheinen haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101929013O-19/fragment/page=0007

Haus ■ Hof ■ Garten ■ Fe

Quecksilber im Brot

Professor Alfred Stock, der vor kurzem Aufsehen erregende Mitteilungen über Quecksilber-Zahnfüllungen machte, veröffentlicht soeben — zusammen mit einem Mitarbeiter — das Ergebnis einer Untersuchung über eine vielleicht noch weitgehendere Gefahrenquelle für die öffentliche Gesundheit. Während bei den Quecksilber-Zahnfüllungen immerhin nur ein Prozentsatz der Bevölkerung bedroht ist, handelt es sich hier um eine Erscheinung, von der die breitesten Massen betroffen werden.

Professor Stock hat — um das Ergebnis vorwegzunehmen — festgestellt, daß das überaus gefährliche Quecksilber auch im Mehl und Backwaren auftritt. Er ging von der Beobachtung aus, daß sich zuweilen Spuren von Quecksilber in den Ausscheidungen von Personen befinden, die weder quecksilberhaltige Zahnfüllungen hatten, noch sonst auf irgendeine Art Quecksilber aufnahmen. Stock kam nun zu der Folgerung, daß das Quecksilber nur auf dem Wege der Nahrungsaufnahme in den Körper gelangt sein konnte. Diese furchtbare Annahme wurde durch seine Untersuchungen bestätigt.

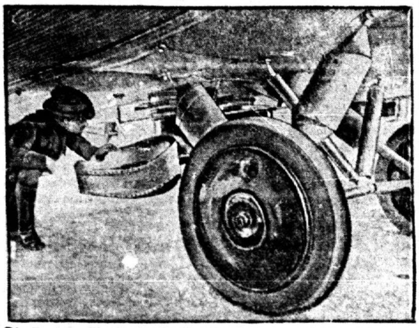
Wie aber erklärt sich der Quecksilbergehalt des Mehles, des Brotes? In der Landwirtschaft kommen heute in sehr großem Maße Saatgut-Beizmittel zur Verwendung, die die durch Steinbrand u. dgl. entstehenden Schäden verringern sollen. Das Quecksilber bildet einen wesentlichen Bestandteil dieser Saatgut-Beizmittel. Es hat sich gezeigt, daß beträchtliche Mengen dieses Quecksilbers aus den Saatgut-Beizmitteln in die Pflanze und in die Ernte und von da aus in das Mehl und in das Backwerk übergehen. Trotzdem sind die auf diese Weise in die Nahrung gelangenden Quecksilbermengen so klein, daß sie kaum die Ursache von Gesundheitsstörungen werden können. Aber die Aufmerksamkeit darf nicht von diesem Punkte abgelenkt werden. Denn bei einer weiteren Verbreitung der Quecksilberbeizung vergrößert sich auch die Möglichkeit einer gesundheitsschädigenden Wirkung durch das Quecksilber. Schließlich kann das Quecksilber auch einen Umweg wählen: Wenn nämlich das Tierfutter — durch die Beizmittel — quecksilberhaltig ist, enthalten sogar die tierischen Nahrungsmittel des Menschen Quecksilber.

Ueberall findet das Quecksilber hier seinen Weg in die Nahrung, ohne daß der Mensch diesen Prozeß bewußt fördern oder nur herbeiführen würde. Doch auch das ist tatsächlich der Fall. Es kommt vor — und nicht etwa vereinzelt —, daß gebeiztes, nicht zur Aussaat benutztes Saatgut eine mißbräuchliche Verwendung als Futter findet oder gar mit zu Mehl vermahlen wird. Wenn auch kleine Quecksilbermengen unschädlich sind, so muß doch eine dauernde Einwirkung bei Tier und Mensch zu Erkrankungen führen. Es bestehen zwar Vorschriften, daß gebeiztes Saatgut nur nach gründlichem Auswaschen und nach Vermischen mit ungebeiztem Futter zum Verfüttern verbraucht werden darf, und das Vermahlen ist überhaupt verboten. Aber was nützen die schönsten Vorschriften, wenn eine Ueberprüfung für das Befolgen dieser Vorschriften nicht möglich ist? Und daß die Vorschriften nicht befolgt werden, ist eine Tatsache, über die jetzt beispielsweise das Institut für Müllerei in den beweglichsten Tönen klagt. Nun ist man in gewissen Kreisen — wie immer — geneigt, die Schuld auf die wirtschaftlich Schwachen abzuwälzen, auf die Kleinbauern. So spricht man von den unübersichtlichen und unkontrollierbaren Verhältnissen, die bei den kleinen Bauern herrschen.

Es ist jedoch eine höchst zweifelhafte Frage, ob die Gewissenhaftigkeit der Landwirte mit der Größe des Landbesitzes entsprechend zunimmt. Dann müßten unsere Herren Großagrarier die wahren Tugendmuster sein (siehe Gefrierfleischkontingent, Agrarzölle, polnischer Handelsvertrag u. s. f.). Ueberdies kommt das Verantwortungsbewußtsein hier überhaupt nicht in Betracht. Denn die Untersuchungen von Stock haben ergeben, daß die Vorschriften unwirksam sind, da sich selbst in einem nach Vorschrift gebeizten Saatgut noch erhebliche Mengen Quecksilber befinden. Doch was tut's! Wie bei einem durch Rationalisierungshetztempo verschuldeten Unfall der Arbeiter stets der „Schuldige" ist, so muß hier der Landprolet den Sündenbock für die Krautjunker abgeben.

Chemikus.

Heute für die Landwirtschaft — morgen für den imperialistischen Krieg



Die Grüne Woche in Berlin, die diesmal mit sehr viel Tamtam aufgemacht wird, zeigt in ihrer Ausstellung Maschinen, die sich kein kleiner Bauer leisten kann. Unsere Aufnahme zeigt ein Flugzeug, das zur Bekämpfung der Schädlinge in Wald und Feld benutzt werden soll. Ein Jäger besichtigt die Streuvorrichtungen, die unterhalb der Flugzeuge angebracht sind. Es ist klar, daß diese Flugzeuge, die heute der Landwirtschaft dienen, im Falle eines neuen Krieges zu Trägern von Giftgasbomben werden und daß man sie auf die „feindlichen" Gegenden loslassen wird.

Die Wichtigkeit der Samenruhe

Nach der allgemeinen Annahme genügen zum Entstehen der Keimung Wärme, Feuchtigkeit und Sauerstoff. Diese Ansicht ist nur für eine kleine Zahl unserer Pflanzenarten gültig. Wintergetreide, Winterraps, Erbse und Linse keimen im gleichen Herbst noch, in dem sie zur Reife gekommen sind. Daher entsteht in nassen Jahrgängen das sogenannte Auswachsen am Stock. Die meisten übrigen Samen können jedoch nur nach einer längeren oder kürzeren Ruhepause einen Sämling hervorbringen. Man kann zwar das Keimen auch vor Ablauf dieser Zeit durch Bereitstellung der äußeren Lebensbedingungen erzwingen, doch sind die jungen Pflanzen dann zu einer weiteren Entwicklung nicht mehr in der Lage. Darum muß das Korn des Sommergetreides, der Same des Flachses und Hanfes unbedingt über den Winter liegen, der des Wacholders keimt erst im dritten Jahre. Jeder Gärtner weiß, daß die Samen der Gurkengewächse nach mehrjähriger Lagerung besser und sicherer gedeihen als bei sofortiger Aussaat im ersten Jahr. **Durch Beizen mit Kalk und Säure kann man die Samenruhe abkürzen.** Offenbar gehen während des Ruhezustandes irgendwelche chemischen Umsetzungen im Samenkorn vor sich, doch sind die Bedingungen hierfür noch nicht genügend erforscht. Es gibt aber auch Samen, die in ganz unverhältnismäßig kurzer Zeit die Keimfähigkeit verlieren, so kann z. B. der der Weide nur wenige Tage nach der Reife eine neue Pflanze hervorbringen.

P.

Der „Ernte-Feldzug" in der USS

(Von unserem Moskauer Sonderberichterstatter)

Noch liegt tiefer Schnee über den weiten Fluren der Sowjetunion, die Kuppeln des Kremls glitzern im Winterfrost, aber die Fragen der kommenden Aussaatkampagne beschäftigen bereits vollauf die Sowjetregierung und die Regierungspartei. Der von der Wirtschaftsplankommission ausgearbeitete Plan der Frühlingskampagne liegt bereits vor und wurde von der obersten Regierungsinstanz der Union, dem Rat der Volkskommissare in Gemeinschaft mit dem „Rat für Arbeit und Verteidigung" behandelt.

Die Direktive der „Kontrollziffern" der Planwirtschaft lautet für das kommende Jahr: Erweiterung der Anbaufläche um 7 Prozent und Steigerung des Ernteertrages um 3 Prozent. Infolge mißgünstiger Witterungsverhältnisse konnte das erstrebte landwirtschaftliche Programm in einer Reihe von Orten im vergangenen Jahr nicht erreicht werden, so daß jetzt der Ausfall der Wintersaat eingeholt werden muß.

In zahlreichen Zellenversammlungen und Parteiarbeiterkonferenzen der KPSU. wurden die Zahlen popularisiert, die den sozialistischen Aufstieg der Landwirtschaft bedeuten. Die Hilfe, die von der Sowjetregierung geleistet wird, bewegt sich in zwei Linien. Es wird erstens Saatgetreide an die armen und mittleren Bauernwirtschaften kreditiert und zweitens werden Maßnahmen zur Rationalisierung der Aussaat getroffen. Der Rat der Volkskommissare der Union bewilligte nicht weniger als 245,8 Tausend Tonnen Saatgetreide, davon entfallen 93,3 Tausend Tonnen auf die RSFSR. und 147,3 Tausend Tonnen auf die Ukraine. Die Verfrachtung und Beförderung des Saatgetreides geschieht, laut Anweisungen des Handelskommissariats, auf beschleunigtem Wege.

Jahrhundertelang warf der russische Bauer das Saatgut in die Erde so wie es aus der Erde kam: ungereinigt und unberührt. Die Folge war, daß die Ertragsfähigkeit der russischen Landwirtschaft um einige hundert Prozent unter derjenigen Westeuropas stand. Die Sowjetregierung bedeutete auch hierin einen Wendepunkt. Jetzt gehört die Frage der Reinigung des Saatgutes zu den brennendsten Problemen der Landwirtschaft. Der Rat der Volkskommissare fordert von den Regierungen der einzelnen Republiken die Sicherstellung der Saatgutreinigung: in der Höhe von mindestens 10 Prozent von der Ukraine, 50 Prozent für Weißrußland und 30 Prozent für die RSFSR. (zur RSFSR. gehören die rückständigen Bezirke des hohen Nordens und Nordostens).

In den nächsten zwei Monaten werden Getreidereinigungsmaschinen dort aufgestellt werden, wo sie bisher unbekannt waren. Für Zwecke der Getreidereinigung hat die Regierung allein 1 750 000 Rubel assigniert. Verleihstellen für Reinigungsmaschinen werden dort eingerichtet, wo Sowjet- oder Kollektivwirtschaften über Reinigungsmaschinen verfügen.

Hand in Hand mit dem Kampf um besseres Saatgut geht der Kampf gegen die Feldplage und Dürre, für die von der Regierung größere Summen bereitgestellt wurden.

Soweit die Regierung. Aber keine Errungenschaft, kein Fortschritt ist in der Sowjetunion denkbar ohne die weitgehendste Beteiligung der Massen selbst. Partei, Kommunistischer Jugendverband, Gewerkschaften und alle sozialen Organisationen nehmen mit kollektiven Kräften jede neue Aufgabe auf und führen sie durch. Die „Prawda" und die gesamte Sowjetpresse führt bereits neben der Kampagne um die kommende Aussaatkampagne. Es wurde das Wort „Feldzug" geprägt, um die Dringlichkeit und Wichtigkeit dieser ganzen Arbeit für die Landwirtschaft, ja für den ganzen sozialistischen Aufbau der Sowjetunion zu kennzeichnen.

Die kommunistische Jugend, die Trägerin der neuen ... Kultur in das Sowjetdorf, spielt in der Kampagne ... aktive Rolle. Der Kommunistische Jugendverband ... „Feldzug" der werktätigen Jugend an, der vom 15. Feb... Getreideernte dauern wird und die Hebung des ... ertrages, sowie die Kollektivisierung der ... schaft erstrebt. Im Aufruf des Zentralkomitees des ... bandes ist die Rede von der Vergeudung des Volksgutes ... Unwissenheit und Rückständigkeit:

„Die einfachen und gründlichen Zahlen unserer Be... müßten jedem bekannt sein und müßten bei den Werk... heißen Wunsch erzeugen, die Arbeitsmethoden umzu... Sowjetfelder, ausgetrocknet durch die Dürre, verw... plagen, erschöpft durch das Dreifeldersystem, ... reinigt durch fruchtloses Saatgut, durchfurcht von ... Gräben, bringen 6 bis 7 Zentner im Jahre, währ... meisten Ländern Europas und Amerikas die Erträge ... Weizen, Hafer und anderem Korngetreide die unsr... Zwei- bis Dreifache übersteigen. Bei uns erreichen ... Verluste infolge der Feldplage eine Milliarde Rubel ... bares Saatgut setzt den Ernteertrag um 10 bis 15 ... Hektar herab; die Maschinen werden nur zu einem ... Jahres ausgenutzt, zwei Drittel des Jahres stehen ... da; infolge falscher Behandlung stehen einige tausend ... im Schuppen; weil chemische Düngemittel fehlen und ... dünger falsch verwandt wird, erschöpft sich der Boden ... als er sollte . . ." usw.

Das alles muß anders werden! ertönt ... tige Ruf der Sowjetöffentlichkeit unter Führung der Ko... Nicht allein, daß in Arbeiterklubs, Versammlungen ... des „Feldzuges" besprochen werden, schon werden ... Jugendgenossen organisiert, die hinaus in die Dörfer ... Tausende von neuen Genossenschaften und Kollektiv... sollen dank diesem „Feldzug" entstehen. Gewiß, keine lei... erwartet diese Pioniere der Arbeit. Die Sowjetpresse, ... die rührige „Jugend-Prawda", berichtet ausführlich über ... mühselige wie produktive Arbeit der Jugendgenossen ... Dörfern. Wie oft wiederholt sich in diesen Berichten ... Bauern dem Jungvolk aus der Stadt mit größtem Mi... gegnen, aber mit um so mehr Dank und Freundlichkeit ... von ihnen — nach der getanen Arbeit — verabschiedet ... diese Arbeit der Partei und der Jugend in den Dörfern ... gefahrlos ist, zeigen die Zeitungsberichte über die For... Klassenkampfes auf dem flachen Lande. Das ... Zentralorgan der Arbeiter- und Bauernkorrespondenten ... ständige Rubrik Verfolgungen der Arbeiter- und ... korrespondenten. Da heißt es in jeder Nummer: Mißhan... Kleinbauer Soundso, der Landarbeiter Soundso, die ... korrespondentin Soundso. Und in jeder Nummer lesen ... „ermordert" die Namen der Männer und Frauen, die ... für ein neues sozialistisches Dasein von Kulaks, Konter... nären und Agenten des Kapitalismus erschlagen wurden ... Anschläge auf Arbeiterkorrespondenten werden von der ... macht auf schärfste — bis zur Todesstrafe — ... Die Opfer schrecken indes die mutigen Kämpfer nicht ... dem Spiel und mit Revolutionsliedern und roten Fah... diese neuen „Kreuzritter" der proletarischen Revolution ... Jahre des siegreichen Oktobers hinaus, um mit ihren ... stolze Gebäude der Zukunft zu errichten. Der Triumph ... sein.

Erkältetes Geflügel

Bei regnerischem und kaltem Wetter treten verschiedene Erkältungskrankheiten auf. Durch genauere Beobachtung kann man feststellen, daß mit Schnupfen behaftete Tiere den Kopf schütteln, um den in den äußeren Luftwegen befindlichen Schleim loszuwerden, oder den Schnabel zum gleichen Zweck unter dem Flügel abstreifen. Zugfreier Stall hat sich als bestes Vorbeugungsmittel gegen jede Erkältung erwiesen. Daneben vermeide man es, bei windigem Regenwetter die Hühner hinauszutreiben, und lüfte dafür den Stall gut. Zeigen sich bei solcher Haltung Erkältungserscheinungen, so gebe man als Trinkwasser eine lauwarme Chinollösung (ein Gramm auf zehn Liter Wasser) oder eine solche von übermangansaurem Kali, die jedoch nur hell-weinrot gefärbt sein darf. Beim Auftreten von Husten bringe man die befallenen Hühner in einen geheizten Raum und setze sie in eine offene Kiste, die warm zugedeckt wird. Die Ernährung wird auf Körnerfutter und angewärmtes Wasser der obengeschilderten Zu... beschränkt. Mit Schleim verstopfte Nasenlöcher sind ... reinigen. Rachen und Nase werden mit dreiprozentiger ... lösung ausgespritzt. Auch das Einatmenlassen von Kreolin... ist zu empfehlen. Zur Behandlung bringt man in einem ... glühend gemachtes Stück Eisen, das zur Verhinderung ... schäden auf Blech gelegt wird, gießt einige Tropfen Kr... über und deckt die Kiste rasch mit Säcken zu. Die erkrankten ... läßt man diese Dämpfe einatmen, indem man ihren K... zwei Minuten unter den Sack steckt.

Grüne Woche in Berlin

„Roter" Heilmann oder die Preußen-Koalition trägt alles, auch Zollwucher der Junker!

Moose und Flechten an den Obstbäu

Diese wenig beliebten Ansiedler werden häufig zu ... Schmarotzer gehalten, während sie in der Tat sich nur ... Baumrinde mit ihren Saugwurzeln festhalten und dabei ... nicht durch Entziehung seiner Säfte schädigen. Sie siedeln ... auch ebenso gern auf totem Holz oder abgestorbener Ba... Die Schädlichkeit der Moose und Flechten ist vielmehr ... suchen, daß die Besiedelung sich ohne Eingreifen des ... Lauf der Zeit über die ganze Rinde erstrecken würde, ... Atmung nur noch durch die Blätter erfolgen könnte. ... stopfen der Atmungsorgane der Rinde müßte aber im ... das Laub abgefallen ist, zur Katastrophe führen.

Infolgedessen versucht der Obstbaumzüchter, die Zwangs... Baumes zu entfernen. Dem beliebten Abkratzen mit ... zeugen muß bei unsachgemäßer Ausführung aber nachge... daß recht häufig eine Verwundung der unmittelbar ... starren Rindenschuppen sitzenden sehr zarten Rinde ver... und außerdem die jüngeren Aeste und fruchttragenden ... häufig bei der Säuberung übersehen werden.

Eine weniger gefährliche Bekämpfungsart ist das Be... Bäume, zu welchem Zweck sich die erprobten Arten des ... lichen Karbolineums sowie Kupferkalkbrühe gut eignen ... gründlicher Anwendung die Moose und Flechten zum ... bringen; die Winterwitterung kann dann die endgültige ... vornehmen. Die Lösungen dürfen ganz wesentlich stärker ... Bespritzen der Bäume im belaubten Zustande angesetzt ... Schädigung des Laubes ist ja nicht zu befürchten. ... darauf hingewiesen, daß sich an jungen, in vollem W... findlichen Bäumen nur selten Moosansatz zeigt, außer in ... niederschlagsreichen Gebieten. Bei älteren Bäumen ist ... wachstum gering, infolgedessen läßt die Erneuerung der ... wünschen übrig; bei ihnen ist eine endgültige Beseitigung der ... Moosplage nur dann möglich, wenn neben der Be... kämpfung auch eine planmäßige Ernährung erfolgt, die ... frischer Triebe anregt.

Milbenbefallene Futtermittel als Ursache von ... krankungen. Massenanhäufung von Futtermitteln und ... rung auf Speichern begünstigen die Vermehrung und ... der Milben, namentlich der Mehlmilben. Mehlhaltige ... Mischfutter und Fleischmehle werden besonders leicht ... fallen. Werden solche Futtermittel vor dem Füttern ... dämpft, gekocht oder erhitzt, so verursacht der Milben... heitserscheinungen, die bei starkem Befall zuweilen mit ... des Tieres enden. In altem, feucht gelagertem Heu ... oft in Massen die Heumilben. Wird derartiges Heu ... treten bei Pferden recht häufig Darmkatarrhe auf. ... schlecht aufbewahrtem Mehl, Kleie oder Schrot ... Mehl- oder Käsemilben sollen ähnliche Krankheitse... hervorrufen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290130-19/fragment/page=0008

Aus den Betrieben

...irma Dietrich, Weißenfels, schwer reingefallen

...itsgericht mußte Wiedereinstellung und Lohnnachzahlung für Kudrisch und Menzel beschließen

(Fortsetzung und Schluß)

...Rechtsanwalt des Klägers verlangte kostenpflichtige Ab... der Firma. All ihre Behauptungen seien nur an den ... herbeigezogen, um einen mißliebigen Betriebsrat loszu... Er geht auf all die angeführten Gründe ein und beweist ... der Zeugenaussagen die Unrichtigkeit der Behauptungen ...gners. Im Falle Jäger hat selbige Einspruch eingelegt. ...meinsvertretung war K. beurlaubt. Der Vertreter ging ... das bestehende Strafsystem. Strafen von über 2 Mark, all ...ären gegenüber der Belegschaft haben K. nur berechtigt in ... Einspruch. Zu der Ausstellung einer anderen Entlassungs...igung führte der Vertreter aus: Nur um die Arbeiterin und ... Kinder nicht vier Wochen hungern zu lassen, hat K. das ... gestellt, die Arbeiterin in den Genuß der Arbeitslosen...ützung zu bringen.

... dem Vorsitzenden K. gewerkschaftliche Betätigung vor... wird, so ist auf die Anschläge der Werksgemein... mit Unterstützung der Direktion zu verweisen.

... wurde zur Vernehmung des Zeugen Kölsch geschritten. ... Zeuge wurde von K. für den Verband geworben. ... Zeuge Kölsch erklärte stolz, er sei Mitglied des Werk... vaterländischer Verbände. Er vertrat lediglich seine ...ung. Auf die Fragen des Gerichtsvorsitzenden begann er ... immer mit einem Vortrage seiner Meinung. Dafür ... ihn sein Direktor Cornelius des öfteren mit einem ... Die Aufnahme in den Verband durch K. gab er zu. Auf ... des Vertreters von Kudrisch, ob er nicht Pause gehabt ... erklärte er: „Ich habe überhaupt keine Pause, sondern

...bekomme 8 Stunden bezahlt und habe auch 8 Stunden zu arbeiten".

... Hinweis des Vertreters, daß es doch in der Mittagspause ... kann sich Zeuge an nichts mehr erinnern. Im großen ... haben die Ausführungen des Zeugen jeden Anwesenden ... daß man es hier mit einem Unternehmerlakai erster ... hat. Eine Vereidigung erfolgte nicht. Der Ver... K. führte aus, daß es sich um eine Unterhaltung während ...pause über Lohnfragen, Arbeitszeit und Tarif gedreht ... Verlauf Kölsch einen Aufnahmeschein, was ja durch ... festgestellt werden kann, von Kudrisch verlangt hat. ... Gauleiter des Fabrikarbeiterverbandes, Schneider, welcher als eigentlicher Vertreter für K. erschienen ist, geht ... auf die

Mißstände im Betrieb

...a O. Dietrich ein. Er schildert, wie man schon seit Jahren ...gegangen ist, systematisch die Betriebsräte aufs Straßen... zu werfen. Bei einer Belegschaft von rund 1100 Mann ... Vorsitzende K. noch nicht einmal ein Sprechzimmer, keine ... um die Wünsche und Beschwerden entgegenzunehmen. ...träge vom Betriebsrat wurden von der Direktion abgelehnt.

...drisch hat man, um ihn nicht mit der Belegschaft zu...sammenkommen zu lassen, zwei Meter unter die Erde ... allein zur Arbeit in den Aschenkanal verbannt.

... das seien doch Zustände, die beweisen, daß die Firma sich ... nicht an das Betriebsrätegesetz hält.

... den Ausführungen von Schneider dachte man, der Direktor ...elius wäre wild geworden. Er warf K. vor, daß er ... nur die Interessen der Arbeiter vertreten hätte, niemals die ...rma. Kudrisch habe die Firma achtzehnmal verklagt und ... mußte sie Entschädigungen an die Arbeiter auszahlen. ... Rackerlatein wäre noch weiter gegangen, wenn ihn der Ge...sitzende nicht unterbrochen hätte.

... der Urteilsberatung wurde erst noch

der Fall Menzel

... Menzel war, genau wie Kudrisch, Mitglied der Betriebs...ung und wegen gewerkschaftlicher Betätigung fristlos ent...worden. Vor dem Arbeitsgericht Weißenfels hatte selbiger ...Klage gewonnen, wogegen die Firma O. Dietrich Berufung ... hatte. Hören wir, was der Vertreter der Firma, Dr. Beier, ...Begründung" vorbrachte: Menzel hätte, unter Versäumnis ...Arbeitszeit, seine Mitarbeiter von der Arbeit abgehalten und ...gefordert, dem Metallarbeiterverband beizutreten. Zwei ...Zeugen wurden vom Vertreter der Firma benannt. Vom ... Cornelius wurde wiederum das Rackerlatein verzapft. ... wurde hier als Wühler bezeichnet, welcher heraus muß, um ... zu haben. Er dulde keine gewerkschaftliche Betätigung, ... von seiten der Werksgemeinschaft. (Cröllwitz wäre ...Beweis genug.)

...zel, welcher Rechtsschutz vom Metallarbeiterverband ... wurde von Heine, Halle, vertreten. Heine beantragte ...ständige Abweisung und ging näher auf die Anschuldigungen ...ners ein. Er führte aus, daß sich Menzel keine Arbeitsver...letzung oder Amtsverletzung habe zuschulden kommen lassen. ...den Zeugenaussagen der Vorinstanz konnte eine Verletzung ...wiesen werden. Weiter ist zu bedenken, daß die Zeugen ...wirtschaftlichem Drucke der Firma stehen. Wenn der Zeuge ...ter

keinen Eid leisten wollte,

... auf die Drohung der Verhaftung hingewiesen, dann muß ... den Aussagen der Firma O. Dietrich und ihrer Zeugen in ... Falle jede Glaubwürdigkeit absprechen. Die gewerkschaft...Betätigung der Arbeiter ist ja erst durch die Firma heraus...gefordert worden. Durch Begünstigung der Werksgemeinschaft ... die Firma tarifvertragsbrüchig gemacht. Denn diese ...gemeinschaft ist bemüht, die Lohn- und Arbeitsbedingungen, ... die Verbände in Tarifgemeinschaft mit den Arbeitgebern, ...zu gehört auch die Firma O. Dietrich, festgelegt haben, um...en. (Das ist Eure „Wirtschaftsdemokratie", Heine! Der ...erstatter.)

... Vertreter Heine erinnerte dann den Direktor Cornelius ... daß man der Werksgemeinschaft erst am vergangenen Weih... 300 Mark gegeben habe.

... Gericht zieht sich dann zur Urteilsberatung zurück ...kündete nach vierstündiger Beratung folgendes:

... Falle Kudrisch wird die Firma mit ihrer

Berufung abgewiesen.

...verletzung, welche eine Entlassung nach dem § 123 der Reichs...ordnung rechtfertige, liegt hier nicht vor. Die angeführten ... genügen auch nicht, um eine Entlassung nach dem § 124 a ...Gewerbeordnung zu rechtfertigen. Amtsverletzung sowie ...vertragsverletzung liegen nicht vor. Im besonderen wurde hier ein Reichsarbeitsgerichtsurteil zitiert. Die Revision wurde in dem Urteil abgelehnt.

Im Falle Menzel wurde das Urteil ausgesetzt auf den 17. Januar, um noch weitere Zeugen zu laden.

Im Zusammenhange bringen wir hier auch den Bericht von der Nachverhandlung. Als Zeuge der Firma waren erschienen die Arbeiter Kirchner, Lehmann und der Meister Ost. Für Menzel auch ein Zeuge. Hören wir, was diese famosen Arbeitskollegen gegen Menzel auszusagen hatten. Der erste Zeuge, Kirchner, ist Mitglied des Werkvereins. Er gibt an, daß Menzel ihn aufgefordert habe, in den Verband einzutreten. Der Zeuge Lehmann sagt dasselbe, nur habe er dabei Arbeitszeitverlust bis zur Höhe einer Viertelstunde gehabt. Bei diesem Zeugen trat so richtig hervor, wie er über die Existenzmöglichkeit seiner Mitarbeiter schamlos hinweggeht. Als dritter Zeuge kam Meister Ost, welcher nun durch eine Rede schmählichster Art das Betriebsratsmitglied Menzel schlecht machte. Dabei war dieser Mensch überhaupt nicht als Zeuge geladen.

Ein weiterer Zeuge tritt für Menzel auf. Er bekundet, daß der Vorstand der Werksgemeinschaft während der Arbeitszeit mit der Aufforderung an ihn herangetreten sei, beizutreten. Halbestundenlang sei das gewesen. Auf dem Klosett habe der Vorstand der Werksgemeinschaft stundenlang die Kollegen von der Arbeit abgehalten. Die Arbeiter, welche sich geweigert hatten, habe der Betriebsleiter Kurz anderntags mit schlechter Arbeit gedroht. Auf die Frage des Direktors Cornelius an den Zeugen, ob er beeiden könne, daß die Betriebsleitung die Werksgemeinschaft unterstützt habe (wie naiv, Herr Direktor Cornelius!), erklärte sich der Zeuge mit einer Bestimmtheit, welche keinen Zweifel an der Wahrheit aufkommen ließ, dazu bereit. Der Vertreter von Menzel ging auf die Zeugenaussage ein. Er wies darauf hin, daß die Firma schon einen Zeugen von Menzel entlassen habe und die anwesenden Zeugen aus Angst vor Entlassung befangen seien.

Das Gericht zog sich zurück und verkündete nach längerer Beratung die

Abweisung der Firma O. Dietrich mit ihrer Berufung.

Dem Antrag auf Amtsenthebung wurde stattgegeben.

Leider ist der Kollege als Betriebsrat erledigt.

Was hat der ganze Prozeß gelehrt?

Kudrisch und Menzel müssen wieder eingestellt und der Lohn muß ihnen vom Entlassungstage an gezahlt werden.

Kudrisch bleibt weiter als Vorsitzender des Betriebsrates.

Papierarbeiter von Weißenfels, erkennt endlich die Notwendigkeit an, mit der Opposition im Fabrikarbeiterverband zu kämpfen.

Werdet oppositionelle Mitglieder, um für eine Verbesserung der Betriebsverhältnisse und für die Beseitigung des ganzen Systems der Ausbeutung und Unterdrückung zu kämpfen zum Wohle der gesamten Arbeiterschaft.

Abonniert den „Klassenkampf", das Organ der Arbeiterschaft, welches gerade in dem Kampfe der Belegschaft und ihrer Vertrauensleute gegen die Dietrich, Cornelius, Beier und Konsorten so offen und klar die Sache der Arbeiterschaft verteidigte.

Schwerer Betriebsunfall

Von einem Kohlenwagen erfaßt und überfahren wurde am Montag der Arbeiter Gustav Kloppe auf dem Anschlußgleis der Burgkemnitzer Werke. Mit inneren Verletzungen wurde er in das Knappschaftskrankenhaus Carlsfeld überführt.

Gewerkschaft „Gute Hoffnung" nach wie vor eine Schinderbude

A.-K. Der Direktor R. unternahm dieser Tage einen Schritt, der der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten werden darf. Wir befragen ihn hiermit öffentlich: Ist es wahr, daß Sie zum Brikettverladen eine Anzahl Erwerbsloser anforderten mit der Bemerkung, sie dürften keiner Knappschafts- und keiner Krankenkasse angehören? Ist es ferner wahr, daß, als Ihnen die betreffenden Leute sagten, sie möchten Dauerstellung haben, Sie zu den Leuten sagten, sie sollten nur mal die Stempelkarten mitbringen und anfangen zu arbeiten, das andere regelten Sie schon?

Da jetzt gerade Hochkonjunktur ist, sind Ihnen die Arbeitslosen gerade recht, und wenn der Druck vorbei ist, werden sie brüsk wieder auf die Straße gesetzt. Sie scheinen besonderen Wert darauf zu legen, gestützt auf die SPDisten, mit den ärmsten der Armen zu verfahren wie mit einem Stück Vieh.

Der aufgeblasene Betriebsführer kann sich über die Kritik im „Klassenkampf" gar nicht wieder beruhigen. Er läuft herum wie wild. Wir raten ihm aber in seiner „Strenge" nachzulassen, denn erstens weiß heute schon jeder, daß wirkliches Können und Arbeitsenergie doch nicht dahinter steckt, und zweitens wird er mit seiner Anrempelei und seinen Provokationen doch den Artikelschreiber nicht herauskriegen, derselbe hat es erreicht, aus dem Machtbereich des L. fort, und bei anderer lohnenderer Arbeit unterzukommen. Auch ist es nicht nur die Arbeiterschaft, die Sie als Büttel betrachtet, auch in Ihren bürgerlichen Kreisen drückt sich der Unwille aus, und es herrscht Mißstimmung gegen Sie. Ihre Fiedelei bei der Weihnachtsbescherung ändert daran nur insofern etwas, daß sich jeder sagt: „Das ganze Jahr hindurch die Proleten ausquetschen bis auf die Knochen, und dann zum Schluß in „Wohltätigkeit" mimen, das sind die Richtigen." — Wir wollen uns heute hier nicht weiter mit Ihrem übrigen Verhalten auch außerhalb des Betriebes beschäftigen. Wenn Sie jedoch Wert darauf legen, sich den Arbeitern immer wieder als Musterknabe vorzustellen und ihnen predigen, wie sie schweigen und dienen sollen, so werden wir auch näher auf Ihre „Fähigkeiten" eingehen. Sie werden dabei nicht sehr günstig abschneiden. Den Arbeitern und Erwerbslosen aber sagen wir: Wacht auf, schließt Euch zusammen zum Kampf gegen weitere Verelendung, gegen die Willkür der Berggewaltigen, die Euch heute niederhalten, um ihre Wirtschaft auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu gestalten, um Euch morgen in den aus solchem Konkurrenzkampf unvermeidlich wieder entstehenden Krieg als Kanonenfutter und Opfer der Giftgasangriffe für „ihre Wirtschaft", d. h. für ihren Profit vollends dem Tode zu überantworten.

Du mußt zur Versammlung gehen

ADGB., Ortsausschuß Weißenfels. Donnerstag, den 31. Januar, fällt der Bildungsabend aus.

An die erwerbslosen Arbeiter und Arbeiterinnen Mitteldeutschlands!

An die Erwerbslosenausschüsse!
An die Arbeiter und Arbeiterinnen in den Betrieben!

Ungeheuerlich steigt die Not der Erwerbslosen.

In diesen Wochen scheiden Hunderttausende Saisonarbeiter aus der Erwerbslosenversicherung aus.

Die Zahl der von der Krisenfürsorge nicht Unterstützten beträgt ungefähr 700 000.

Die Zahl der Ausgesteuerten nimmt wöchentlich zu. Die auf Grund der Erwerbslosenversicherung und Krisenfürsorge gezahlten Unterstützungen reichen nicht aus, um das nackte Leben zu fristen, und dabei ist damit zu rechnen, daß selbst nach Beendigung der Wintererwerbslosigkeit auf Grund der Konjunkturschwankungen 1½ bis 2 Millionen dauernd erwerbslos bleiben.

Kollegen und Kolleginnen! Wir müssen einen konsequenten Kampf führen. Wir müssen Maßnahmen beraten und treffen, wie wir gemeinsam

die Arbeiter der Betriebe und die Erwerbslosen

zum Kampfe führen für

1. **Sofortige Inangriffnahme des Baues des Südflügels vom Mittellandkanal, sowie eines großzügigen Bauprogramms von Wohnungen.**
2. **Erhöhung der Unterstützung auf zwei Drittel des verdienten Lohnes für alle Erwerbslosen, bis sie vom Arbeitsamt Arbeit erhalten haben.**
3. **Sofortige Beseitigung der Verordnung vom 28. Oktober 1927, wonach Saisonarbeiter in ihrer viermonatlichen Erwerbslosigkeit nur noch 6 Wochen Unterstützung erhalten.**
4. **Erleichterung der Lebensbedingungen der Erwerbslosen durch Beschaffung von verbilligten Lebensmitteln, Kohlen, Milch, sowie Licht und Gas, Schaffung einer einwandfreien Speiseküche durch die Kommunen, Streichung von rückständigen Gas- und Elektrizitätsrechnungen, sowie Zahlung von Mietbeihilfen.**
5. **Sofortige Wiedereinführung des Achtstundentages in der gesamten Industrie, unter Zahlung des Lohnes, den sie bis zur Einführung desselben erhielten.**

Im Verfolg unseres Aufrufes vom 16. Januar berufen wir zum Freitag, dem 8. Februar, vormittags 10 Uhr, nach Halle a. d. S., „Volkspark", eine

Bezirks-Erwerbslosenkonferenz

mit folgender Tagesordnung ein:

1. **Die Massenerwerbslosigkeit und die Aufgaben der Erwerbslosen im Kampfe um ihre Forderungen.** Referent Erich Steffen, Berlin.
2. **Die Organisierung der Erwerbslosenbewegung im Bezirk.**
3. **Wahl des Bezirks-Erwerbslosenausschusses.**

Die Erwerbslosen haben überall Sorge zu tragen, daß Erwerbslosenausschüsse gewählt werden. Der Delegationsmodus ist folgender:

Bis 100 Erwerbslose 1 Delegierter
Bis 300 Erwerbslose 2 Delegierte
Bis 500 Erwerbslose 3 Delegierte
Bis 1000 Erwerbslose 4 Delegierte

Für jedes weitere 1000 einen Delegierten mehr.

Die Wahl der Delegierten muß sofort erfolgen. Die Namen, sowie genauen Adressen derselben sind an den Kollegen Max Peter, Halle, Leipziger Straße 94, mitzuteilen, damit wir ihnen Mandat und Tagesordnung zusenden können.

Jetzt heißt es, heran an die Arbeit, damit wir zusammen mit den im Produktionsprozeß stehenden Arbeitern den Kampf um die oben genannten Forderungen in breitester Front der Massen der Ausgebeuteten und Unterdrückten gegen alle Mächte der herrschenden kapitalistischen Gesellschaftsordnung führen können und als Erwerbslose nicht abseits stehen, sondern in erster Reihe marschieren.

I. A. des provisorischen Bezirkserwerbslosenausschusses
Max Peter, Halle a. d. S., Leipziger Str. 94.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290130-19/fragment/page=0009

Mansfeld-Sangerhausen

Front Heil, Kameraden!

Der Eisleber Ortsgruppe des Stahlhelms soll zu Weihnachten ein großes „Heil" widerfahren sein.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat der Kassierer und Eisenbahn-Angestellte Hirschberg, Mitglied des Stahlhelms, die Weihnachtskasse um 500 Mark mit Hilfe kleiner Mädchen erleichtert. Als die Mitglieder das erfahren hatten, sollen sie alle Heil! Heil! Heil! gerufen haben. Wir glauben das aber nicht. Wir sind nämlich besser unterrichtet. Es soll ziemlich lange Gesichter gegeben haben. Wer sollte sich auch freuen, wenn der Kassierer 500 Mark schon vor Weihnachten für sich und ein paar kleine Mädchen verbraucht? Wo doch die armen Kameraden das ganze Jahr an den 500 Mark gespart haben.

Hier können sich wieder die Proleten, die noch im Stahlhelm sind, ein Beispiel nehmen. War es nicht schon immer so, daß die, welche die größte Schnauze hatten und am meisten auf die Kommunisten schimpften, selbst die größten Strolche waren. Wir erinnern nur an den „Kameraden" Oberstleutnant Gädicke. Dieser war doch auch ein Freund vom Pastor Knoblauch. Wenn dieser in der Lage gewesen wäre, er hätte alle Kommunisten auf einmal gefressen. Und dieser kleine Katholik Hirschberg war im Maulaufreißen gegen die Kommunisten immer mit der erste. Arbeiter, die Ihr noch im Stahlhelm seid, macht Schluß, verlaßt das sinkende Schiff, ehe es zu spät ist, denn die Pleite wird von Jahr zu Jahr größer. Hirschberg ist inzwischen „strafversetzt" worden.

Aus dem Gemeindeparlament Oberröblingen

Zur Einleitung sei bemerkt, daß diese Sitzung ein anderes Bild ergab als die sonstigen. Die Ortsgemeinschaftler trumpften ordentlich auf, weil kein einziger Arbeiter als Zuhörer anwesend war.

Punkt 1: Dem Antrag der Arbeitervertreter auf Abgabe von Milch für minderbemittelte Kinder auf Kosten der Gemeinde wird gezwungenermaßen zugestimmt. Voraussichtlich sollen 20 Kinder in Frage kommen. Was ist das aber bei 450 Kindern in unseren Schulen? Obwohl der Antrag schon mehrere Monate zurückliegt, scheiterte seine Ausführung bisher an der bureaukratischen Einstellung der hierfür in Frage kommenden Kreisbehörde.

Punkt 2: Antrag der Arbeitervertreter auf Einführung der Kontrollkarte für Stromabnehmer. Der Antrag brachte fast die ganze Ortsgemeinschaft aus dem Häuschen. Vor allem war es Herr Schmidchen, der da glaubte, durch die beantragten Kontrollmaßnahmen ein Mißtrauen gegen seinen Ortsgemeinschaftsbruder zu erblicken. Deshalb mußten die Antragsteller ganz gehörig herhalten. Die empörende Stellungnahme konnte dadurch erfolgen, weil kein einziger Arbeiter es für nötig hielt, diese so wichtige Sitzung zu besuchen. Einblick in die Kommunalpolitik kann man nur erlangen, wenn man fleißig die Gemeindevertretersitzungen besucht. Man sollte meinen, daß das etwas ganz Selbstverständliches ist, daß bei den heutigen Verhältnissen die Kontrolle nicht scharf genug sein könne. Aber weit gefehlt. Herr Schmidchen ist nun einmal der Mann, der alles weiß, auch das, — — daß in Oberröblingen niemals Korruptionsfälle vorgekommen sind, außer denen seines Ortsgemeinschaftsbruders.

Punkt 3: Antrag der Arbeitervertreter auf Bereitstellung von Mitteln zwecks Lernmittelbeschaffung für minderbemittelte Kinder, wird nach einigen Umgehungsversuchen zugestimmt.

Punkt 4: Dem Antrag des Arbeiter-Männerturnvereins und der Arbeitervertreter zwecks Erwerbung eines Gemeindesportplatzes wird Rechnung getragen dadurch, daß das Gelände des Privatsportplatzes, rund 8 Morgen (Preis je Morgen 1000 Mark), von der Gemeinde erworben wird.

Außerdem wurde der Beschluß gefaßt, das Zechenhaus des Adler-Kaliwerkes für 8000 Mark zu erwerben, um daraus sieben Wohnungen herzustellen. Auch lagen zwei Bürgschaftsanträge von Siedlern vor, welche nach kurzer Debatte genehmigt wurden, und zwar unter Bedingungen, die der Gemeindevorsteher nur halb vorlas. Es soll nämlich für den Siedler Wolf nur gebürgt werden, wenn er bei den Ausführungen nur hiesige Gewerbetreibende heranzieht. Von wegen Holz. Das wirft natürlich kein gutes Licht auf den Gemeindevorsteher, denn die Gemeindevertretersitzung hat dies nicht beschlossen und weiß davon auch nichts. Dies alles den Ortseinwohnern zur Kenntnis mit der Aufforderung, künftig recht zahlreich die Gemeindevertretersitzungen zu besuchen.

Kulturzustände in Erdeborn

A.-K. Geradezu zum Skandal ausgeartete Zustände herrschen in unsere Gemeinde. Wenn man im Sommer durch die Denkmalstraße geht und an der Stelle vorbei kommt, wo aus dem Theuerjahrschen Gehöft die Abwässer herauslaufen, so muß man sich die Nase zuhalten vor lauter Gestank. Nun besteht doch wohl ein Gesetz, das verbietet, Jauche oder übelriechende Abwässer aus dem Grundstück auf eine belebte Straße laufen zu lassen. Warum wird denn dieses Gesetz nicht auch auf den Rittergutsbesitzer Theuerjahr angewendet? Wenn mal ein kleiner Hausbesitzer oder ein Mieter schmutziges Wasser auf die Straße in die Gosse schüttet, dann ist gleich ein Strafmandat da. Im Winter kann man an obengenannter Stelle vor lauter Eis nicht durchkommen, welches die Straße in einer Breite bis zehn Meter bedeckt. Das sind keine gesunden Verhältnisse und wir verlangen Abhilfe.

Weiter ist es ein Skandal, wenn den minderbemittelten Einwohnern, welche kein Fuhrwerk besitzen, seitens der bürgerlichen Gemeindevertretung zugemutet wird, die Asche nach den Seeplatz zu fahren bei diesen ganz miserablen Wegen. Von diesen Herren hat es bestimmt keiner nötig, die Asche oder sonstigen Unrat mit dem Handwagen oder Tragkorb nach der See zu schaffen. Wenn Ihr Herren schon verlangt, daß die Asche dort hingeschafft werden soll, dann sorgt auch für gang- und fahrbare Wege. Ihr dürft Euch dann nicht wundern, wenn den ganzen Weg hinunter Aschehaufen liegen. Ihr habt doch das Rittergut Rusche in einen schönen Kranz von Schlacken legen lassen, aber nach der See fahren ja nur kleine Bauern und arme Leute, von Eurem Standpunkt ist es schon richtig. Immer nach altem Motto und Eurem Ehrenwahlspruch: Erdeborn, den ollen ehrenamtlichen Erdebornern, alle anderen können sich „von Moskau" gangbare Wegeverhältnisse schaffen lassen.

Nur so weiter, im Herbst wird Euch die Generalabrechnung bei der Wahl gegeben werden.

Ebenso sind alle öffentlichen Wasserleitungen zugefroren. Wenn nun mal Feuer ausbricht, was dann? Wo sollen übrigens die Einwohner, welche keine Wasserstelle im Hause haben, ihr Wasser zum Haushalt hernehmen? Gebt uns mal Antwort, Ihr Schildbürger.

Polleben. Das Schneegestöber hat auch bei uns erheblichen Schaden angerichtet. Hier sind im Akaziengraben u. a. 20 Pflaumenbäume beschädigt worden. Verschiedene sind darunter, wo nur der Stamm mit Krone dasteht. Verantwortlich für diesen Schaden machen wir den Ortsschulzen aus dem einfachen Grunde, weil er und vielleicht noch einige andere die beiden Gemeindearbeiter aufs Straßenpflaster gesetzt haben. Sie hätten jetzt keine Arbeit mehr für sie. Die Bäume hätten gerettet werden können, wenn man den beiden Gemeindearbeitern den Auftrag gegeben hätte, die Bäume freizumachen. Wäre das auf frischer Tat geschehen, hätte der Ortsschulze nichts zu verantworten. Infolge des eingetretenen Tauwetters sind die Bäume durch die Schwere des Schnees auseinandergetrieben worden. Und wir sagen nochmals, das hätte verhindert werden können. Falsche Sparsamkeit zum Schaden der Gemeinde.

Stangerode. Vertagung des Bahnbaues Aschersleben—Stangerode? Wie verlautet, wird die Vorlage über das Kleinbahnprojekt nach Stangerode auf dem am 11. Februar zusammentretenden Provinziallandtag noch nicht zur Behandlung kommen, da die Vorarbeiten bis zu diesem Zeitpunkt kaum fertiggestellt werden können. Die Angelegenheit würde danach um viele Monate vertagt werden müssen. Von einer gänzlichen Aufgabe des Projektes ist keine Rede.

Artern. Dienstbotenlos. Diejenigen, welche das Hotel „Zur Krone" als Gast besuchen, können feststellen, daß der Besitzer ein sehr netter Herr ist. Die Gründe dafür sind sein scharfer Geschäftsspürsinn, der die Umgangsformen bestimmt. Ganz anders wird das Gesicht, sobald er seinen Gästen den Rücken kehrt und in Frontstellung dem Personal gegenübersteht. Die teilweise noch jungen Mädchen sind für Herrn Nele der Tummelplatz seiner Launen. Haben schon die „Dienstboten" an und für sich eine lange Arbeitszeit, so bringt es dieser Pascha fertig, den Mädchen noch Arbeit zu unterbreiten in der Zeit abends um 9 Uhr. Es kommt aber auch vor, daß die Mädchen Mitternacht aus dem Bett geholt werden. Er hat aber zuletzt auf Granit gebissen. Alle drei Mädchen waren sich einig und haben Herrn Nele stehen lassen. Sie verzichten auf die Gesindeordnung des Hotels „Zur Krone". Die Drohung mit der Polizei war fruchtlos. Dem Personal sagen wir aber zu, daß es not tut, sich gewerkschaftlich zu organisieren, um dadurch energischer diesen Leuten entgegentreten zu können. Ihr drei Mädchen tatet recht, als Ihr dem Nele auf seine Einwendung, daß es noch keine Kommunistengesetze gäbe, antwortetet: „Aber für uns Mädchen gibt es auch keine Stahlhelmgesetze."

Nordhausen und Harz

Die Nordhäuser Erwerbslosen auf dem Plan

Das hiesige Gewerkschaftskartell hatte die Einberufung einer Erwerbslosenversammlung abgelehnt. Der Sekretär und SPD.-Mann Weimar erklärte unseren Genossen, daß keine Notwendigkeit für die Einberufung einer derartigen Versammlung vorhanden sei.

Dieser Bonze kennt keine Erwerbslosigkeit und kann auf Grund seiner politischen Einstellung ein derartiges Urteil nur fällen. Zirka 350 Erwerbslose hatten sich in voriger Woche in der „Eintracht" eingefunden, um das ausführliche Referat des kommunistischen Landtagsabgeordneten Otto Schlag, Halle, anzuhören. In trefflichen Worten schilderte dieser die wirtschaftliche Lage und die Einstellung der bürgerlichen Parteien sowie der SPD. im Reichs- und Landtag zu der Erwerbslosenfrage. Keine Hilfe ist von diesen Parteien zu erwarten. Diese arbeiten im Interesse der Erhaltung des bürgerlichen Staates. Nur durch die breiteste Mobilisierung der großen Erwerbslosenmassen kann ein Druck auf die Parlamente zur Durchsetzung der berechtigten Forderungen der Erwerbslosen erzielt werden. Mit großem Beifall wurden die Ausführungen entgegengenommen.

Eine ausgiebige Diskussion bewies, daß die Nordhäuser Erwerbslosen hinter der KPD. stehen. Folgende Entschließung fand einstimmige Annahme:

„Die am 22. Januar in Nordhausen gutbesuchte Erwerbslosenversammlung protestiert gegen die vom Reichsarbeitsminister Wissell erlassene Ausnahmeverordnung und gegen das am 14. Dezember 1928 im Reichstag verabschiedete Gesetz gegen die Saisonarbeiter. Die Versammelten sprechen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die diesem Gesetz zugestimmt hat, ihre schärfstes Mißtrauen aus. Sie geloben, den Kampf der KPD. in- und außerparlamentarisch zu unterstützen. Die Erwerbslosen fordern Annullierung dieses Gesetzes."

Die Bleicheröder Erwerbslosen protestieren

Die Mißstände auf der Stempelstelle in Bleicherode veranlaßten die dortigen Erwerbslosen, in einer öffentlichen Versammlung dagegen zu protestieren. Ueber 300 Erwerbslose waren erschienen.

In dem Raum, wo die Erwerbslosen abgefertigt werden, gibt es fast keine Fenster und der Fußboden ist vollständig schlammig. Auf ihre Abfertigung müssen die Erwerbslosen oft stundenlang warten. Hinzu kommt, daß dieser Stall nicht alle Personen zu fassen vermag, die zum Stempeln erscheinen. In Wind und Wetter müssen die Erwerbslosen auf der Straße stehen. Die Erledigung der Anträge durch das Kreisarbeitsamt Nordhausen dauert oft sechs bis sieben Wochen.

In dieser Zeit müssen die Erwerbslosen hungern, aber [...] Schikanen der oft reaktionären Gemeindevorsteher [...]

All diese Zustände kamen in der Versammlung zur Sprache, eine dementsprechende Entschließung wurde einstimmig gefaßt und an das Arbeitsamt Nordhausen abgesandt. Hier wird die sofortige Abänderung der Zustände verlangt.

Die zuständigen Wohlfahrtsstellen wurden in einer von den Anwesenden angenommenen Resolution ersucht, sofort Brennmaterial und für die kleinen Kinder der Erwerbslosen, Milch zu bewilligen. Den Parteien, von den Deutschnationalen bis zur SPD., wurde in einer Entschließung das schärfste Mißtrauen ausgesprochen, da sie dem Saisonarbeitergesetz ihre Zustimmung gegeben haben. Ein Erwerbslosenrat wurde in der Versammlung ebenfalls gebildet.

Somit haben die Erwerbslosen sich zusammengeschlossen, um in der nächsten Zeit weitere Forderungen zur Verbesserung ihrer schlechten wirtschaftlichen Lage zu stellen.

Der bequeme Seelenhirte in Pustleben

Vor kurzem starb am Orte eine Arbeiterfrau, die [...] Kirche noch angehörte. Da die Wohnung der Verstorbenen außerhalb des Dorfes liegt, hielt es der „Seelenhirte" nicht für nötig, in das Trauerhaus zu gehen. Er wartete vielmehr am [...] des Ortes und wollte mit dem Trauerzug gleich durch den [...] zum Friedhof gehen. Er ist anscheinend der Ansicht, daß mit einer Arbeiterfrau nicht viel Behebens gemacht zu werden brauche.

Doch die trauernden Hinterbliebenen waren anderer [...] und gingen mit dem Sarg durch das Dorf. Auf dem Friedhof hielt der Seelenhirte eine Rede, die zum Steinerweichen war. [...] Ortsgruppe der Kommunistischen Partei nahm an dem [...] teil. Doch stellte sie sich abseits, um nicht die illusionären [...] des „Seelenhirten" mit anhören zu müssen. Als er den [...] den roten Schleifen sah, ging ihm das Blut in den [...] schimpfte auf die „schlechten Menschen", die nicht an Gott [...] Die reinsten Kindermärchen erzählte er. So u. a., wenn ein [...] ter Mensch sterbe, hätte er auch ein ganz schlechtes Ende [...] Redensarten wirkten außerordentlich lächerlich in einer [...] ernsten Stunde.

Der Genosse D. legte einen Kranz am Grabe nieder [...] kurze ergreifende Worte. Diese hatten bestimmt mehr [...] bei der Trauergemeinde, als die des Seelenhirten. [...] beiterschaft von Pustleben ergeht der Ruf: „Heraus aus der [...] Tretet ein in die revolutionäre Partei des Proletariats, [...] KPD.!

Macht Schluß mit der sozialdemokratischen Mißwirtschaft in Teutschenthal

Teutschenthal, 29. Januar.

Der größte Schuft im ganzen Land ....

Im „Volksblatt" vom 25. Januar erschien unter dem Titel „Etatsberatung in Unter-Teutschenthal" ein Artikel, der in puncto Gemeinheit so leicht nicht seinesgleichen finden wird. Nur ein Mensch, der in seinem Machthunger skrupellos über Leichen geht, kann sich derart der Denunziation und der Lüge bedienen, wie es in diesem Artikel geschehen ist.

Der Genosse H. aus Teutschenthal wird einfach wider besseres Wissen mit einem Bericht im „Klassenkampf" vom 22. Januar in Verbindung gebracht und aufs gemeinste denunziert. Weiter werden Behauptungen aufgestellt, daß die kommunistischen Vertreter mit Fuhrmann und Ullrich bis zu Wentzels Trabanten (Dr. Keßler) verbunden wären. Nur ein Demagoge schlimmster Sorte kann etwas Derartiges behaupten. Es ist hierorts hinreichend bekannt, daß gerade wir Kommunisten im „Klassenkampf" rücksichtslos das arbeiterfeindliche Verhalten eines Fuhrmanns bis zum Wentzel bei jeder Gelegenheit brandmarkten.

Wenn die Kommunisten Böttges Etat abgelehnt haben, dann bestimmt aus anderen Gründen, als die Fuhrmann und Ullrich. Es ist eine Infamie sondergleichen, die Kommunisten des Paktierens mit Wentzel zu beschuldigen,

wo gerade Böttge in der letzten Sitzung vorgeworfen wurde, daß er mit seinem Etat vor der Sitzung in Wentzels Bureau gewesen war und um Hilfsstellung gewinselt habe.

Böttge ist in weitem Umkreis, selbst in den Reihen seiner eigenen Genossen, als rücksichtsloser Gewaltmensch bekannt. Auch in den Jahren, seit er als Pascha in Teutschenthal wirkt, hat er schon manches Opfer zur Strecke gebracht. So weit wir orientiert sind, ist er auf dem besten Wege, weitere Existenzen zu zertreten. Nur weiter so, um so früher kommt die Stunde, wo aller Welt seine Unfähigkeit und zynische Brutalität offenkundig wird und er verschwindet. Wären wir so gemein wie der Artikelschreiber im „Volksblatt", müßte er vor Scham vergehen, wenn er nicht jeglichen menschlichen Empfindens bar ist.

Im weiteren wollen wir heute den Einwohnern Grundbesitz und Schulden der Gemeinde nach dem aufgestellten Sonderetat bekanntgeben.

Wohnhäuser:

Gemeindehaus Iley	15 000 Mk.
Gemeindehaus Rudloff	35 000 Mk.
Gemeindehaus Wiegandt	2 500 Mk.
Gemeindehaus Bode	2 500 Mk.
Gemeindehaus Armenhaus	2 500 Mk.
Gemeindehaus Kopfweg 1	35 000 Mk.
Gemeindehaus Kopfweg 2	85 000 Mk.
Gemeindesiedlung Wiesenweg	318 000 Mk.
Schule am Würdenhof	45 000 Mk.

Aecker, Gärten, Obstnutzungen:

Gemeindeäcker	19 000 Mk.
Bauplätze	27 500 Mk.
Nutzgärten Rudloff	2 000 Mk.
Obstplantagen	5 000 Mk.
Sonstige Obstpflanzungen	2 500 Mk.
Vermögen:	546 000 Mk.

Schulden:

Sächs. Provinzialbank	153 000 Mk.
Hauszinssteuerhypotheken	40 000 Mk.
Hauszinssteuerhypotheken	52 000 Mk.
Hypothek a. d. Wohn.-Fürsorgefonds	90 000 Mk.
Baukosten, Zwischenkredite	130 000 Mk.
Verbandssparkasse	39 000 Mk.
Aufwertungshypotheken	3 200 Mk.
Landesschulkasse, staatliche Kreiskasse und Kreiskommunalkasse	10 000 Mk.
Insgesamt Schulden:	517 000 Mk.

Die Summe von 517 000 Mk. Schulden erscheint [...] noch dunkel. Böttge wurde in der letzten Sitzung [...] interpelliert und er versprach, demnächst eine bessere [...] Aufstellung vorzulegen. Es ist fraglich, ob die wirkliche [...] last nicht noch höher ist.

Für die Grundstücke sind teilweise Summen angegeben, [...] Reich der Phantasie gehören.

Wer sollte für Rudloffs Wellerwandbuden 35 000 Mk. [...] die alte Schule 45 000 Mk.? Es ist nicht angegeben, [...] 19 000 Mk. Gemeindeäcker sein soll. Desgleichen für [...] Bauplätze. Auch nach der Seite der Rentabilität erscheinen [...] schiedene angegebene Wertsummen einzelner Grundstücke [...] mente.

Nach dem Etat bringen die 19 000 Mk. Aecker nur [...] Pacht ein, also 1,2 Prozent jährlich. Die beiden [...] Kopfweg bringen an Miete 2440 Mk. und nur allein der [...] dienst erheischt die Summe von 2800 Mk. Die Mieten [...] ersten 30 Wohnungen am Wiesenweg wurden jetzt rückwirkend [...] zum April 1928 monatlich um 5 Mk. erhöht. Nach Böttges [...] sind für Verzinsung usw. für den gesamten Gemeindebesitz [...] Mark erforderlich, dem auch eine errechnete Einnahme in [...] Höhe gegenübersteht.

Wir verstehen Böttge sehr wohl, wenn er jetzt eine [...] zusammenschieben will und mit nur auserlesenen [...] seiner Couleur in eine Dunkelkammer verschwinden [...]

Man will auf diese Weise der öffentlichen Kritik [...] den verhaßten Kommunisten jeden Einblick in die „[...] technischen Glanzleistungen" der Clique verwehren.

Zum Schlusse wird in dem Schmähartikel im „Volksblatt" [...] einer Gesellschaft gesprochen, womit man die Kommunisten [...] die kein Recht hätten, sich als Richter aufzuspielen. Die [...] näre der Kommunistischen Partei wären Waschlappen, [...] im Interesse ihrer Wähler nicht gegen die Willkür [...] zu wehren wüßten. Bei den Wahlen 1928 erhielten die [...] nisten 384 Stimmen, die SPD. 357, sämtliche bürgerlichen [...] 436 Stimmen. In Anbetracht dieser Tatsachen kann [...] Gewaltmensch vom Schlage Böttges einen großen Kreis [...] wohnern herausfordern, wie es im „Volksblatt" geschehen [...] werden bestimmt die Stunden kommen, wo sich viele [...] Gemeindewähler erlauben werden, über die heutige [...] richten. Was die Drohung gegen den Genossen H. anbelangt, [...] sind wir überzeugt, daß, wenn es in Böttges Macht [...] und seine Familie rücksichtslos zertritt. Es muß um das [...] Wissen und Können eines „Ucharbeiter-Funktionärs" [...] bestellt sein, der sich nicht scheut, zu dem schmutzigsten [...] Denunziation, zu greifen, um damit so einen armen [...] Proleten zu beseitigen. — Pfui Teufel!

Besucht die LLL.-Feiern!

Mittwoch, den 30. Januar:
Eilenburg, 20 Uhr, in der „Stadthalle". Referent: Gen. Behnke.

Freitag, den 1. Februar:
Kötzschen-Benna, 20 Uhr, im Lokal Lindner. Ref.: Gen. Lessig.

Sonnabend, den 2. Februar:
Raundorf (Krs. Torgau), 20 Uhr, im Lokal P. Müller. Referent: Gen. Behnke, Halle (Lichtbildervortrag).
Teutschenthal, 20 Uhr, im „Würdenhof". Referent: Gen. Sachs.
Querfurt, 20 Uhr, in der „Sonne". Referent: Gen. Lademann.
Greppin, 20 Uhr, im Lokal Schmidt. Referent: Gen. Plättner, Bitterfeld.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290130-19/fragment/page=0010

Aus dem Saalkreis

Achtung, Erwerbslose des Saalkreises!

Montag, dem 4. Februar, findet 10 Uhr vormittags in ..., in der „Produktiv", Lerchenfeldstraße 14, eine Kreis-erwerbslosenkonferenz des Saalkreises statt. Alle Arbeitslosen-... des Saalkreises müssen dort vertreten sein.

Prov. Bezirks-Erwerbslosenausschuß.

Stadtverordnetensitzung in Könnern

Tagesordnung umfaßte zehn Punkte. Als erster: Bureau-... Hierzu wurden zwei Vorschläge eingebracht. Da die gleiche Stimmenzahl erhielten, mußte das Los entscheiden. ... wurde der bürgerliche Vertreter **Hartung** ge-... Bei der Wahl der Kommissionen wurden ohne wesentliche Änderungen die Kommissionen wiedergewählt. Eine ... setzte bei der Fürsorge- und Gesundheitskommission ein. ... wollten die Bürgerlichen einen Kriegervereinler hin-..., was natürlich unsere Genossen energisch mit der Be-..., zurückwiesen, daß nur Vorschläge von Vereinen berück-... werden, welche wirkliche Wohlfahrtspflege treiben. Hier ... sich der bürgerliche Vorsteher in der ersten Stunde, so daß Genossen veranlaßt waren, ihn in die Schranken zurückzu-...

... der Wahl der **Gesundheitskommission** stellte Ge-... fest, daß dieselbe seit 1924 noch nicht getagt hat, es ... gefordert, dieselbe sofort einzuberufen. Als treffenden Be-... für die Notwendigkeit führte Genosse **Peter** an, daß im ... ein sechsköpfige Familie in einer Stube wohnt, darin ... kocht und wäscht.

... wurde der bürgerliche Vertreter **Nischan** als Magistrats-... mit den üblichen Zeremonien eingeführt.

„Kenntnisnahmen", Revisionsbericht und Kassenabschluß ... sich ein **Defizit von 87 000 Mark** heraus, ebenso, ... Neuigkeit, daß der Bürgermeister einen Wertbrief in ... 360 Mark im Jahre 1923 irgendwo liegengelassen haben ... dadurch eine verspätete Quittung erfolgte.

... **Friedhofsangelegenheiten** bestand ein Be-... des Magistrats von 1905, welcher nur Kirchenangehörigen ... zur Kapelle gewährte. Die linke Seite erklärte, da dies ... Friedhof und kein kirchlicher ist, lassen sich die Kom-... nicht vom Gemeindekirchenrat in kommunalpolitische ...angelegenheiten hineinreden. Auch dürfte der Kirchenrat ... daß das sogenannte Konkordat noch nicht im Reichstag ver-... sei.

...verpachtung wurde mit acht Stimmen der Bürger-... beschlossen. Dann hatten die Erwerbslosen einen Dringlich-... mit folgenden Forderungen eingebracht: 1. Errichtung ... Speiseküchen für Erwerbslose; 2. Ermäßigung des Licht-... geldes um 50 Prozent; 3. Für Kinder der Erwerbslosen ... Jahren pro Tag ein halbes Liter Milch auf Kosten der ... zu verabfolgen. Das neugebackene Magistratsmitglied, Herr ..., abgejägter Kassenbeamter der Kreisbank, erklärte, daß ... Dringlichkeit nicht vorhanden ist. Durch das scharfe Auf-... unserer Genossen und unter dem Drucke der Erwerbs-..., welche den Saal füllten, mußte sich auch dieser arbeiter-... Mensch mit der Dringlichkeit einverstanden erklären. ... beschlossen: Der Magistrat soll sofort eine Vor-... ausarbeiten. Zur dritten Forderung wurde beschlossen, vom ... bis zum 28. Februar 1929 den Kindern die Milch zu ...

... Kommunisten fordern die Arbeiterschaft von Könnern auf, ... Beispiel an den Erwerbslosen zu nehmen und bei Verhand-... der Stadtverordneten, wo es sich um Arbeiterinteressen ... durch Massenbesuch und Demonstration während der Ver-... ihren Forderungen mehr Druck zu verleihen. Nur durch ... Vorgehen der Arbeiterschaft unter Führung der Kom-... ist es möglich, ihre Forderungen durchzusetzen und die ... der Sozialdemokraten mit dem Bürgerblock zu zer-... Darum, Arbeiter, aufgepaßt bei den kommenden Stadt-...wahlen. Damit endlich auch bei uns in Könnern eine ...liche Mehrheit im Parlament und Magistrat einzieht,

denn nur dann habt Ihr die Gewähr, daß Eure Interessen vertreten werden.

An dieser Stelle sei nochmals darauf hingewiesen, daß alle Eltern, welche ihre Kinder zur Jugendweihe schicken wollen, dieselben beim Genossen Fritz Peter in Könnern, Obere Braunschweiger Straße 8, anzumelden haben.

Ammendorf. Arbeiter, wollt Ihr, daß Eure Kinder unter der Fuchtel der Pfaffen erzogen werden? Nein! Dann erscheint zur öffentlichen Versammlung der Freidenker am Donnerstag, dem 31. Januar, im Gasthaus Radewell (Werther). Dort spricht der Genosse Lehrer **Schulz**, Schkeuditz.

Lettewitz. **Motorrad und Rodelschlitten.** Ein aus Wettin kommender Motorradfahrer fuhr beim Nehmen einer Kurve das Schulmädchen Ida W. mit seinem Rodelschlitten um. Das Mädchen wurde etwa 15 bis 20 Meter weit mitgeschleift und schwer verletzt.

Wettin. LLL.-Feier. Sonnabend, den 2. Februar, veranstaltet die KPD. und der RFB. der Ortsgruppen Wettin, 20 Uhr, im Gasthof zum „Kleinen Schweizerling" eine LLL.-Feier. Programm: Ansprache, Theateraufführung und Musik, ausgeführt von der RFB.-Kapelle. Karten an der Abendkasse 50 Pf. Rentner und Erwerbslose bei Vorzeigen der Stempelkarte 30 Pf. Arbeiter und Arbeiterinnen von Wettin und Umgegend, erscheint im Massen.

Nauendorf. Todessturz mit dem Motorrad. Auf der Landstraße Gnölbzig — Nauendorf geriet ein Motorradfahrer, der 21jährige Otto Fiedler aus Halberstadt, in ein Schlagloch, wodurch der Vorderreifen platzte. Fiedler trug bei dem Sturz einen tödlichen Schädelbruch davon.

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Landgemeindetag für die Provinz Sachsen in Halle

Am 6. Februar soll in Halle der Provinzial-sächsische Landgemeindetag zusammentreten.

Die zu behandelnden Themen beschäftigen sich mit der Frage des „Mitteldeutschen Eingemeindungsproblems", mit „Allgemeinen kommunalpolitischen Fragen", der „Zusammenarbeit der Arbeitsämter mit den Gemeinden" und der „Stellung der Gemeinden in Reich und Staat".

Alle Genossen der KPD., welche an dieser Tagung teilnehmen, werden ersucht, dies sofort der Bezirksleitung Halle-Merseburg, Abteilung Kompol, Halle a. d. Saale, Lerchenfeldstraße 14, mitzuteilen. Die Genossen werden außerdem jetzt schon aufgefordert, bereits am 5. Februar in Halle zu sein und sich bei der BL. zu melden, damit vorher die Fraktion der Kommunisten zusammentreten kann.

BL. Halle-Merseburg, Abtlg. Kompol.

Kretzschau. Eine Beleidigungsklage gegen den Zimmermeister Hermann Sp. von hier fand vor dem Gericht in Weißenfels seinen Abschluß. Am 28. Oktober vorigen Jahres kam Sp. von Zeitz nach Theißen in den Gasthof „Zum blauen Stern" und unterhielt sich mit dem Gastwirt. Im Laufe des Gesprächs äußerte sich Sp. über den Vorsitzenden des Elektrizitäts-Verbandes **Scharfenberg** in verärgerter Weise, weil von der Gesellschaft in seinem Grundstück ein Mast aufgestellt worden war. Sch. hatte mit ihm deswegen mehrmalige Auseinandersetzungen gehabt. Er behauptete, daß der Geschäftsführer von der Gesellschaft ein Gehalt von 12 000 Mark erhielt und nichts von der Sache verstände. Früher hätte der Bauer Vogt die Stelle vertreten, welcher kaum seine Wege bezahlt erhalten habe. Außerdem erhalte er von den die Kupferkabel liefernden Firmen noch Prozente, welche bei einem Millionengeschäft nicht so knapp ausfallen würden. Nächstens wäre in Naumburg Verhandlung gegen Macha und Scharfenberg, da käme Verschiedenes ans Tageslicht und wenn er Gelegenheit hätte, würde er der Verhandlung beiwohnen. In dem Elektrizitäts-Verband stinkt es so wie früher in der Esag. Die Unterredung haben nach Angaben des Wirtes zwei Fremde gehört, die sich Notizen gemacht und diese vermutlich Scharfenberg mitgeteilt haben. Durch diese Aeußerungen fühlte sich Sch. beleidigt und er teilte dies dem Regierungspräsidenten mit, worauf beide Strafantrag stellten. Ein vor der Verhandlung geführtes Telephongespräch mit Sch., ob er nicht den Strafantrag zurücknehmen wolle, wenn der Angeklagte sich bereit erklärt, die entstandenen Kosten zu tragen, wurde von diesem abschlägig beschieden. In der Verhandlung bestreitet der Angeklagte, die Aeußerungen getan zu haben. Mit den Prozenten bei dem Millionengeschäft habe er einen anderen gemeint. Jedoch erklärte der Zeuge, daß nur von Scharfenberg die Rede gewesen sei. Der Zeuge sagte aus, daß er letzterem keine Mitteilung von dem Gespräch gemacht habe, das könnten nur die zwei Anwesenden gewesen sein, die einen dritten fragten, wie der jetzige Angeklagte heißt. Der Staatsanwalt hält den Angeklagten nach § 186 StGB. der öffentlichen Beleidigung für schuldig und beantragte eine Geldstrafe von 500 Mk. Das Gericht verurteilt ihn zu 150 Mk. Geldstrafe evtl. zehn Tagen Gefängnis und spricht den beiden Strafantragsstellern Publikationsbefugnis in den „Zeitzer Neuesten Nachrichten" und im „Volksboten" zu.

Frankroda. Wegen Schülermangels geschlossen. Die hiesige Schule wurde wegen Schülermangels geschlossen. Der Vorsteher des Frankrodaer Schulverbandes gibt bekannt, daß die vor drei Jahren neuerbaute Lehrerwohnung an einen ruhigen Privatmieter zu vergeben sei.

Rasberg. In der Mittwoch-Nummer versucht der Zeitzer „Volksbote" eine Rechtfertigung der sozialdemokratischen Vorgänge, die unser Gemeindevertreter kritisiert hat, loszulassen. Das ganze Gestammel von Götze zeigte aber nur, daß unser Bericht wirklich gesessen hat. Auf seinen Inhalt ist der „Volksbote" gar nicht eingegangen. Er versucht nur, unseren Genossen **Gippner** zu besudeln, die Anwürfe fallen jedoch auf Götze selbst zurück.

Merseburg-Querfurt

An alle Erwerbslosen und Erwerbslosenräte des Unterbezirks Merseburg-Querfurt!

Der provisorische Kreiserwerbslosenrat beruft hiermit für Sonnabend, den 2. Februar, vormittags 10 Uhr, in Merseburg, Lokal „Funkenburg", eine Konferenz aller im Kreise vorhandenen Erwerbslosenräte ein. Genossen! Beschickt diese Konferenz, damit wir zu einem einheitlichen Vorgehen gegen die Schandgesetzgebung und die Regierungsparteien kommen.

Merseburg. Der Magistrat läßt die Schnaken verfolgen, natürlich mit dem Ziele, sie zu vernichten, so erfahren wir aus der städtischen Verwaltung. Es werden von der Stadt beauftragte Personen durch die Häuser kommen, die die Vernichtung der Plagegeister zur Aufgabe haben. Wenn auch keine Gefahr irgendwelcher Art für Menschen und menschlichen Bedarf in den Kellern bei der Mückenvertilgung bestehen soll, so täte jeder doch gut, vorsichtshalber alles Eßbare, Kartoffeln, Aepfel oder sonst noch empfindlichere Sachen gut zu bedecken und wenns nur mit Papier ist. So wird es auch am einfachsten sein, die zur Strecke gebrachte Schnakenbrut zusammenzuräumen und in den Feuertod zu schicken, denn verbrennen muß man das Zeug unter allen Umständen noch, damit es nicht wieder auferstehe und schließlich doch wieder „gen Himmel fahre".

Querfurt. Die LLL.-Feier findet am Sonnabend, dem 2. Februar, abends 8 Uhr, in der „Sonne" statt. An der Veranstaltung wirken mit: der Genosse **Strzelewicz** nebst Tochter, die Kapelle des RFB. und der Arbeiter-Gesangverein. Die Ansprache wird Genosse **Lademann** halten. Der Eintrittspreis ist sehr niedrig gehalten. An alle Werktätigen ergeht der Ruf, sich an dieser Veranstaltung vollzählig zu beteiligen.

Dem Glück entgegen ★

Roman von Victor Margueritte

... in der Küche verschwand, betrachtete er seine Nichte mit ... Blick. Seit langem war sie nicht mehr so lebendig und ... Laune gewesen. Er war zu klug, um zu vermuten, daß diese ... Laune auf die Anwesenheit Mougniers zu schieben sei. Er ... hatte bemerkt, daß sie zwar den Steuereinnehmer für einen ... Gesellschafter hielt, aber niemals auf den Gedanken ... würde, einmal seine Frau zu werden.

„Es ist gut," dachte er, während er auf die beiden Töpfe auf ... Herd aufpaßte ... „ganz ausgezeichnet ist's sogar, daß sie ... mit jungen Leuten hat. Einer von ihnen wird vielleicht ... wieder ins Gleichgewicht bringen. Sie ist doch erst drei-...zig, da ist noch Hoffnung! ..." Indessen schüttelte er ..., als er jenseits der Wand den ungleichen Schritt des ... auf die Fliesen hämmern hörte, denn er sah voraus, daß ... manchen Kummer geben werde ... Kummer, dem weder ... er, noch irgend jemand würde abhelfen können ...

...giet, in dessen Geist sich mit weniger Heftigkeit als in ... leidenschaftlichem Hirn, aber mit einer alles überwälti-... eigensinnigen Langsamkeit die gleiche Kristallisation ge-... hatte, sah sich schon in die Familie aufgenommen, und wie ... für die andern lebte. Sein ganzes Streben und seine Ein-... mit diesem jungen reizenden Wesen zu vereinigen, an das ... Gedanke ihn seit Spis verzweifeltem Besuch in Lussac nicht ... verlassen hatte, schien ihm an diesem Abend ein wirklich er-... Glück. Der schlichten Herzlichkeit gegenüber, mit der ... einmal empfangen wurde, glaubte der Kriegsbeschädigte schon, ... erreicht zu haben; endlich würde er kein Strandgut ... sein! Würde sein Leben in festem Grunde verankern können ... alle andern ein Heim haben ... sein Heim!

„Wohin soll ich die Kuchen tun, Fräulein Spirita?"

„Bitte, nennen Sie mich doch nicht Spirita. Das ist so feierlich. ... Spi."

„... wagte es nicht."

„Warum? ... So, da haben Sie eine Schüssel."

... half ihm die kleinen Törtchen und Plätzchen ordnen.

„... Wir sind fertig. Und Du, Pate?"

„... komme ... ich komme schon!"

... als sie zu ihm in die kleine Küche trat, schob er sie zärt-...:

„... und jetz Dich. Du läufst den ganzen Tag genug umher. Und ..., Mougnier. Ich komme gleich ..."

... gehorchte und fragte den Steuereinnehmer, wie weit er mit ... Einrichtung seiner Wohnung sei. Er glaubte in dieser höf-... Aufmerksamkeit ein günstiges Zeichen zu erblicken und sah ... im Geiste schon in der Wohnung, die man gerade neu gestrichen ... und die groß genug war für ein Ehepaar.

„... noch der Salon muß tapeziert werden. Die Wohnung ist geräumig ... Mein Vorgänger wohnte seit Jahren dort. Es ... für mich ein wahres Glück, daß das Ehepaar mit Rücksicht auf ... Gesundheit ihres jüngsten Kindes, das eine Luftveränderung ..., mit mir getauscht hat! Ich habe ebenso viel Platz wie in ... Man könnte zu fünft dort wohnen ..."

... hatte sein künstliches Bein vergessen und wiegte sich in Illu-..., die sein Wunsch materialisierte ... Plötzlich fing er den Blick auf, den Spi, ohne an seine Amputation zu denken, auf seine Schuhe heftete, und um zu zeigen, daß ihn das nicht geniere, lehnte er sich in den Sessel zurück und streckte sein künstliches Bein aus, als ob er sich höchst behaglich fühle.

„Wenn erst die Tapeten kleben, wirds ganz reizend sein. Natürlich bedürfte es noch einer weiblichen Hand ... Wenn Sie mich beraten könnten ..."

Sie wich aus.

„Haben Sie schon eine Bedienung gefunden?"

Er verzog den Mund:

„Ja. Sie kommt morgens, wenn ich nicht da bin. Wenn ich nach Hause komme, bin ich immer allein. Und glauben Sie mir, das ist hart."

Sie bemerkte:

„Das ist Ihre eigene Schuld ... (und so wenig begriff sie, wo er hinaus wollte ...). Sie müßten sich verheiraten!"

Er glaubte freie Bahn zu haben und legte los, aber eine letzte Vorsicht ließ ihn das Angebot seines Herzens in einen scherzhaften Ton hüllen:

„Mit Ihnen, wenn Sie wollten ..."

Sie ward plötzlich ernst, denn sie fühlte unter dem Scherz mit Verdruß das Beben des Geständnisses ... und so unterbrach sie ihn:

„Reden Sie keinen Unsinn!"

Das war noch kein formelles Nein. Er drängte:

„Aber ich meine es ganz ernst, ich denke an nichts anderes mehr!"

„Damit tun Sie Unrecht."

„Lieben Sie einen andern?"

Spi maß ihn so streng, daß er sich sofort schämte, sie verletzt zu haben und sich zugleich freute, zu wissen, daß kein Lebender all ihre Gedanken beherrschte. Ihr Blick ging jetzt in die Ferne, in jene Regionen, wo sie sich mit dem Glauben ihres Onkels überreden wollte, die Gestorbenen weiterleben, verschmolzen mit den Fluida der Astralwelt; sie antwortete:

„Ja ... ich liebe ... einen andern. Und ich werde mich nie verheiraten."

Mit bebender Stimme ging er nochmals zum Angriff vor:

„Auch nicht wenn Sie ein gutes Werk damit täten?"

Er glaubte endlich die empfindsame Saite berührt zu haben. Spi durchschaute instinktiv die Berechnung und warf so nervös hin, daß er völlig entmutigt war:

„Wenn man sich schon opfert, um sich zu opfern, dann tut man es besser für die Allgemeinheit!"

Da kam Paccaud mit der Suppe herein und sie setzten sich zu Tisch.

Eine dumpfe Gereiztheit klang aus jedem Worte Spis, an der die flehenden Blicke Mougniers hingen. Er gab sich noch nicht geschlagen, wollte trotz allem noch hoffen, daß sie sich schließlich doch werde durch Ergebenheit und Takt erweichen lassen, daß er den ersten Eindruck in Vergessenheit bringen könnte und es ihm gelingen werde, sie zu überreden. Die Verlegenheit, die durch ihre Haltung (sie bedauerte die Brutalität ihrer ersten Regung) über der Tafelrunde schwebte, mußte die Liebenswürdigkeit des Onkels erst in einen bewaffneten Waffenstillstand verwandeln, bei dem sich Spi nervös in unaufhörlichem Reden gefiel und kaum etwas aß. Paccaud schalt sie und drohte mit dem Arzt:

„Du überanstrengst Dich!"

„Verzeih. Ich habe wieder einen furchtbaren Tag gehabt. Immer glaube ich mit meinen Entdeckungen am tiefsten Grund des Elends angelangt zu sein, und immer finde ich noch mehr Schmutz und noch mehr Trübsal. Zum Beispiel heute Nachmittag ..."

Sie erzählte die Geschichte von dem Abbé Contran und dem kleinen Janfreu.

„Und was mich besonders widerwärtig berührte, ist die Blindheit der Eltern und ihre Versessenheit, die Hilfen auszunützen, die man ihnen gewährt, ohne nach der Ursache zu fragen: Wenn Ihr gesehen hättet, wie enttäuscht sie nach dem Geständnis des Kleinen waren, das war schon fast komisch; es fehlte nicht viel und sie hätten ihm gesagt: „Du Trottel, konntest Du das nicht für Dich behalten? Dadurch, daß Du uns in Gegenwart von Zeugen davon erzählt hast, hast Du uns gezwungen, einen Skandal zu machen! Wovon sollen wir jetzt leben?"

„Einen Skandal?" fragte Mougnier, der schon fürchtete, Spi werde nutzlos in die peinliche Angelegenheit hineingezogen werden. „Ihr Abbé wird leugnen. Und das Hilfswerk, dem er angehört, wird sich gegen das Ihre verschwören und über Erpressung schreien. Am besten würde man den ganzen Schmutz begraben sein lassen ... und wenns möglich ist, ganz im Stillen Ihren neuen Schützling aus den Klauen dieser Herren retten! Ich kenne sie, sie sind mächtig. Ich habe sie in Lussac an der Arbeit gesehen ... Ihr Rekonvaleszentenheim für den Klerus Südfrankreichs war nur ein Korrektionshaus für mehr oder weniger kompromittierte Weltgeistliche, die die Bistümer für einige Zeit aus dem Verkehr ziehen wollten. Wissen Sie, was sie in ihrer Zurückgezogenheit taten? ... Sie organisierten im Einvernehmen mit der Gemeinschaft der katholischen Jugendvereine die Rekrutierung und die Erziehung derjenigen, die morgen gegen all das kämpfen werden, was wir lieben ... Die Päderasten unter ihnen sind noch weniger gefährlich als die Lehrer!"

„Was meinst du dazu, Pate? Ich kann mir nicht denken, daß es viele gibt, wie den Abbé Contran."

Er hatte seine Pfeife angezündet. Mougnier rauchte nicht, um Spis Beispiel zu folgen.

„Ich glaube", sprach Paccaud, „daß es unter dem Militär und dem schlichten Zivil ebensoviel Anormale gibt. Die geschlechtliche Perversität wird nach und nach etwas ganz Alltägliches. Gibts nicht heutzutage, auch ohne die tägliche nahe Berührung in den Internaten, Seminaren und Kasernen, ganz abgesehen von den Kolonialsitten, die dazu verlocken, eine ganze Kategorie von jungen Leuten aller Schichten, die sich diesen Praktiken als etwas ganz Natürlichem hingeben?"

„Das sind Entgleiste ... arme Irre!"

Mougnier lächelte. Spi empörte sich darüber.

„Aber ich teile ja Ihren Abscheu", protestierte er, „Ich denke nur, daß die Moral ein recht dehnbarer Begriff ist, ein Ergebnis der Zeit, des Klimas und der Sitten! Denn was uns ungeheuerlich erscheint, hielt eines der zivilisierten Völker der Welt für durchaus gestattet! Sokrates, der Lehrer des Alkabiades gab seinem Schüler nicht nur Philosophieunterricht ..."

„Natürlich!" gab Paccaud lachend zu. „Ebensowenig wie Sappho ihren Lesbierinnen! Mit diesem ... wie soll ich sagen ... einseitigen Kult der Schönheit und einer derartigen Auffassung von der Empfängnis wäre allerdings eine radikale Lösung des Fortpflanzungsproblems gefunden! Weltende! Mein Neomalthusianismus geht nicht so weit ..."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290130-19/fragment/page=0011

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Die ersten Erfolge der Delitzscher Erwerbslosen

In der stattgefundenen Erwerbslosenversammlung gab der Erwerbslosenrat einen Bericht. Hierbei konnte festgestellt werden, daß der Zusammenschluß der Erwerbslosen einige Erfolge zu verzeichnen hat. Der Erwerbslosenrat hat bei dem Delitzscher Arbeitsamt vorgesprochen wegen Abstellung der herrschenden Mißstände. Hier wurde der Beseitigung der Uebelstände ohne weiteres stattgegeben.

Die Unterstützung soll nicht mehr in drei Stunden ausgezahlt werden, sondern in sechs. Der zweite Bürgermeister bewilligte die Forderung einer Wärmehalle. Weit interessanter verlief die Debatte im Stadtverordnetenkollegium über die eingereichten Forderungen der Erwerbslosen zwecks Bereitstellung von Nahrungsmitteln, Kohlen, Mietunterstützungen usw. Die KPD.-Fraktion hatte schon vor Weihnachten einen diesbezüglichen Antrag gestellt. Dieser wurde von den Bürgerlichen und der SPD.-Fraktion abgelehnt. Letztere kochten ihr eigenes Parteisüppchen und stellten einen Sonderantrag.

Die Erwerbslosen geißelten in der Versammlung das Verhalten der SPD.,

da die bewilligten Mittel völlig unzureichend sind. Obendrein sollen die Klein- und Sozialrentner ebenfalls von diesem Fonds Unterstützung erhalten. Allgemein war eine große Empörung über die Arbeit der SPD.-Fraktion im Stadtparlament. Protest wurde desgleichen gegen die neuen Schandbestimmungen des Erwerbslosengesetzes erhoben. Folgende Resolution wurde von den Erwerbslosen einstimmig angenommen:

„Die Erwerbslosen von Delitzsch protestieren entschieden gegen die neuen Schandbestimmungen des Erwerbslosengesetzes, die die übergroße Mehrheit der Erwerbslosen betreffen. Sie verurteilen das Verhalten der Vertreter der politischen Parteien im Reichstage, die diesem Betrug zustimmten und das Elend breiter Volksschichten vermehren."

Darauf beschlossen noch die Erwerbslosen, daß die nächste Versammlung sich mit dem Erwerbslosengesetz beschäftigt.

Organisiert Euch!

Wollt Ihr, daß das Geschrei Eurer Widersacher zur Wahrheit wird, daß man Euch Eure kläglichen Renten noch mehr verringern soll? Wenn nicht, dann setzt Euch zur Gegenwehr und schließt Euch zusammen im Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands, denn nur Eure eigenen Interessenvertretungen können Hilfe bringen für das harte Los, was Euch Rentnern beschieden ist. Unerbittliche Kämpfe mußten stattfinden um jeden Pfennig Rentenerhöhung.

Wieder steht im Reichstag Eure Lebensgestaltung zur Beratung. Es wird von einer Kommission abhängen, die eingesetzt wurde, um zu prüfen, ob Eure kläglichen Renten um einige Pfennige erhöht werden können. Wie die Entscheidung auch ausfallen möge, nehmt den Kampf auf, wenn Ihr nicht noch mehr hungern und darben wollt. Eine auskömmliche Rente ist möglich. Die Landesversicherungsanstalt hat fast wieder eine Milliarde Vermögen. Wenn Ihr nicht wollt, daß diese Gelder wieder für Völkermorden verwandt werden, dann kämpft für Eure Rechte und Interessen. Werdet nicht durch Gleichgültigkeit Verräter Eurer eigenen Interessen, sondern kämpft mit uns gemeinsam.

Wir gehören zusammen. Gleiche Not und gleiches Leid umschlingt uns. Darum erscheint alle in der am Anfang des nächsten Monats stattfindenden Versammlung im „Ratskeller" zu Mühlberg. Auskunft erteilt Kollege Alfred Zelle, Mühlberg, Kuhnersee Nr. 21.

Mussolini-Methoden im Coßdorfer Gemeindeparlament

Vor kurzem wurden die Gemeindevertreter in Coßdorf zu einer öffentlichen Sitzung nach dem Lokal Dieckel einberufen. Der neue Gemeindevorsteher Karl Hoppe hatte dieselbe angesetzt.

Nach Angabe des Großagrariers Abel wurde Hoppe in der letzten Sitzung durch Zuruf einstimmig gewählt. Das stimmt jedoch nicht. Hierzu ist noch nicht das letzte Wort gesprochen. Den Hoppe hat nur Abel gewählt.

Die letzte Sitzung eröffnete Hoppe mit folgenden Worten: „Meine Herren, wir beginnen mit unserer Sitzung und begeben uns in die kleine Stube. Nicht wahr, Herr Abel? Auf diese Rede antwortete sofort ein kommunistischer Gemeindevertreter. Denn Hoppe bezweckte mit dem Rückzug in das Hinterzimmer, das viel zu klein ist, die Oeffentlichkeit von der Gemeindevertretersitzung auszuschließen. Sofort brüllte der Hoppe: „Wer ist Gemeindevorsteher, ich oder Sie?" Darauf erhielt er eine Antwort in gebührender Weise. Redensarten fielen: „Sie junger Mann".

Hoppe und Abel sei darauf geantwortet, daß der Verstand nicht im Alter, sondern im Kopfe sitzt.

In letzter Zeit haben die Einwohner an den Gemeindevertretersitzungen sehr reges Interesse bewiesen. Das wird in Zukunft noch steigen, dafür sorgen die Kommunisten schon. Nach vielem Gezank legte der Gemeindevorsteher wieder los mit den Worten: „Meine Herren wir beginnen doch mit unserer Sitzung, nach einem geht's ja nicht. Nicht wahr, Herr Abel?" Sofort erscholl eine Stimme aus dem Hintergrunde: „Jawohl, Herr Hoppe."

Der „Neue" wollte verbieten, daß Zuhörer an der Sitzung teilnahmen. Darauf entstand wiederum eine heftige Debatte mit dem Erfolg, daß der „Neue" die Sitzung schloß. Höchstens zehn Minuten hatte dieselbe gedauert. Fluchtartig verließen Hoppe und Abel das Lokal und im Eiltempo rasten sie in ihr Hoflokal [illegible] Sitzung bis spät in die Nacht abgehalten wurde.

Ein Kommunist, der sich an die Gemeindeverordnung [illegible] hatte den bürgerlichen Herrschaften den Garaus [illegible]

Wir sind gespannt, wann die nächste Sitzung einberufen [illegible] und ob dieselbe wieder unter Ausschluß der Oeffentlichkeit [illegible] soll. Auf keinen Fall werden dies die Arbeitervertreter [illegible] Diese werden den Bürgerlichen schon den Marsch blasen [illegible] wahr, Herr Hoppe und Abel?

Torgau. Ein Einbrecher vom Zuge erfaßt. [illegible] fach vorbestrafte Ein- und Ausbrecher Steglitz aus [illegible] dem Bahnhof Klitzschen eingebrochen und hatte sich an [illegible] räten von Bier und Schnaps gütlich getan. In betrunkenem Zu- stande wanderte er dann die Bahngleise entlang. Dort [illegible] von einem Zuge erfaßt und schwer verletzt. Er wurde als Unter- suchungsgefangener in das Torgauer Krankenhaus gebracht.

Bitterfeld-Wittenberg

Achtung! Achtung!

Erwerbslose des Kreises Wittenberg!

Am Sonntag, dem 3. Februar, vormittags 10 Uhr, findet in Wittenberg im Gewerkschaftshaus eine Kreiserwerbslosenkonferenz des Kreises Wittenberg statt. Alle Arbeitslosenausschüsse des Kreises müssen dort vertreten sein.

Prov.-Bezirks-Erwerbslosenausschuß.

Mißstände auf dem Bitterfelder Arbeitsamt

Trotz Verstärkung des Beamtenapparates auf dem Arbeitsamt, müssen die Erwerbslosen zwei bis vier Wochen warten, ehe sie Unterstützung erhalten. Es ist sogar vorgekommen, daß Erwerbslose, die nach langem Warten sich nach ihrem Antrag erkundigten, die Antwort bekamen, daß derselbe nicht mehr vorzufinden sei. Erneut mußten sie einen Antrag stellen.

Somit tritt der traurige Zustand bei den Arbeitslosen ein, daß sie mehrere Wochen ohne Bargeld sind und in den meisten Fällen Wohlfahrtsunterstützung von den Kommunen beziehen müssen. So hat man jetzt bei der Krisen- oder Sonderunterstützung den Arbeitslosen die Sonderanträge wieder ausgehändigt. Viele Erwerbslose mußten mit der letzten Zahlung der Unterstützung nach Hause gehen, da über den Sonderantrag noch nicht entschieden war.

Warum hat man die Sonderanträge nicht früher ausgehändigt?

Die Arbeitslosen fühlen in diesem Jahre zum ersten Male die Auswirkung des Arbeitslosen-Versicherungsgesetzes und seiner Sonderbestimmungen, die mit Hilfe der SPD. zustande kamen. Gegen diese Machinationen der Arbeitsamtsbureaukratie muß protestiert werden. Die Erwerbslosen, die dem Bitterfelder Arbeitsamt angehören, haben die Aufgabe, sich örtlich zusammenzuschließen und Erwerbslosenausschüsse zu wählen.

Je stärker die Konzentration der Arbeitslosen wird, umso stärker ist auch ihr Druck. Wehrt Euch gegen die Mißwirtschaft auf dem Arbeitsamt und gegen die schlechten Unterstützungsbedingungen.

Bitterfeld. Achtung, Freidenker! Die am Donnerstag, dem 31. Januar, angesetzte Freidenkermitgliederversammlung fällt aus. Alle Genossen, die Mitglied des Fabrikarbeiterverbandes sind, gehen zur Generalversammlung der Fabrikarbeiter, abends 6 Uhr im „Volkshaus" zu Bitterfeld. Die Mitgliederversammlung der Freidenker findet Donnerstag, den 7. Februar, im „Volkshaus", abends 8 Uhr, statt.

Roitzsch. Endlich einen Rektor. Nach zehn Monaten ist es nunmehr dem Amtsschimmel gelungen, einen Rektor für die hiesige Volksschule zu beschaffen. Von etwa sechs sozialdemokratischen Bewerbern ging der Rektor Fuchs durchs Ziel. Bisher war er in Zschornewitz tätig. Nachteiliges über ihn ist nicht bekannt geworden. Die werktätige Bevölkerung erwartet von ihm, daß er einen freiheitlichen Geist der hiesigen Schule einzuflößen vermag. Ueber seine erste Haltung ist die Einwohnerschaft allgemein erfreut. Er hat abgelehnt die Küsterstelle, die bisher mit der Rektorstelle verbunden war, zu übernehmen. Die Kirche wird sich vorläufig mit dem pensionierten Rektor als Organisten zufrieden geben müssen. Wie es später wird, darüber mag sich der Seelenhirte ruhig den Kopf zerbrechen. Somit hat er wenigstens eine Beschäftigung, denn an Arbeitsüberlastung leidet er bestimmt nicht.

Ramsin. Kriegspolitik in Arbeitervereinen. Momentan finden überall Maskenbälle statt. Die neuesten Schlager werden prämiert. So im Turnverein eine Maske als [illegible] Der Reichsbund für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene prä- mierte das Luftschiff „Graf Zeppelin". Vielleicht wird in der nächsten Maskenbälle der Panzerkreuzer prämiert. Mit solchen Mitteln versucht man die Arbeiterschaft für die Idee des deutschen Imperialismus zugänglich zu machen. Wieder sollen die Arbeiter für kapitalistische Profitinteressen als Kanonenfutter dienen. Hiergegen ist energisch Front zu machen. Die [illegible] werktätige Bevölkerung muß erkennen, daß die Politik [illegible] Deutschnationalen bis herab zur Sozialdemokratie, eine [illegible] feindliche ist. Die Invaliden, die dem Reichsbund [illegible] müssen gegen derartige Vorkommnisse energisch protestieren [illegible] dieser Organisation den Rücken kehren. Denkt an die [illegible] Krieges. Tretet ein in den IB. und helft dort mit, die [illegible] aufzuklären.

Holzweißig. Aus der Haft entlassen. Die Ehefrau des Elektrikers Ernst, die im Verdacht stand, einen Mordversuch an ihrem Gatten unternommen zu haben, wurde aus der Haft entlassen, weil sich bei den weiteren Untersuchungen die Schuldlosigkeit ergab. Die Schwester der Frau Ernst, Käthe Bensch, wurde aus der Untersuchungshaft nach dem Krankenhaus übergeführt, [illegible] krankt ist. Auch ihre Schuldlosigkeit ist erwiesen.

Piesteritz. Achtung, Zellengruppe. Die für Mittwoch, den 30. Januar, angesetzte Mitgliederversammlung muß aus technischen Gründen etwa eine Woche verschoben werden. Die Einladung der Mitglieder erfolgt sofort nach Festlegung des Termins.

Die Stadtteilleitung.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, den 31. Januar

12 Uhr: Schallplattenkonzert. 14.15 Uhr: Bücherbesprechung der Sächsischen [illegible] bibliothek Dresden: Anglistik. 15 Uhr: Frostmeldungen. 16.30 Uhr [illegible] 17.45 Uhr: Funkwerbenachrichten. 18.05 Uhr: Steuerrundfunk. 18.20 Uhr: [illegible] voraussage und Zeitangabe. 18.30 bis 18.55 Uhr: Spanisch für [illegible] (Deutsche Welle, Berlin.) 19 Uhr: „Der konsumgenossenschaftliche [illegible] 19.30 Uhr: „Die Förderung des Eislaufs durch Kunstbahnen." [illegible] italienischen Opern. 21.15 Uhr: Märsche und Walzer. 22 Uhr: [illegible] 22.05 Uhr: Arbeitsnachweis, Schneebericht, Wettervoraussage, [illegible] Sportfunk. Anschließend: Uebertragung der Tanzmusik vom [illegible]

Freitag, den 1. Februar

12 Uhr: Schallplattenkonzert. 15 Uhr: Frostmeldungen. 15.15 Uhr: [illegible] Hausfrau mit Funkwerbung. 16.30 Uhr: Alte Hausmusik. (Von 16.30 [illegible] Uhr Uebertragung auf den Deutschland-Sender.) 17.45 Uhr: Funkwerbe[illegible] 18.05 Uhr: Sozialversicherungs-Rundfunk. 18.20 Uhr: Wettervoraussage [illegible] angabe. 18.30 bis 18.55 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene. (Deutsche Welle, Berlin.) 19 Uhr: „Das Britische Weltreich." IV. 19.30 Uhr: „Der [illegible] englischen Schrifttums auf das deutsche im 13. Jahrhundert. III. [illegible] derne Lieder im Volkston. 21 Uhr: Alte und neue Rhythmen, [illegible] Klavieren. 22 Uhr: Arbeitsnachweis, Schneebericht, Wettervoraussage [illegible] bericht und Sportfunk. Darnach: Funktanzstunde. Anschließend: Tanz[illegible]

Verantwortlich: Max Lademann, M. d. L., Halle a. d. S., für [illegible] Wirtschaft: Erich Behnke, Halle a. d. S., für Lokales und Sozia[illegible] Kühn, Merseburg, für Provinz (Merseburg, Weißenfels, Mansfeld, [illegible] und Sport: Fritz Leßig, Halle a. d. S., für Provinz (Bitterfeld, [illegible] Delitzsch, Torgau). Marianne Gundermann, Halle a. d. S., für [illegible] Bernhard Koenen, Merseburg, für Gewerkschaften und [illegible] Fritz Kroh, Halle a. d. S., für den Verlag, Anzeigenteil und Druck.

Werbt für den „Klassenkampf"

Amol hilft bei Rheuma, Gicht, [illegible] Nerven- u. Erkältungs[illegible] Karmelitergeist Amol [illegible] Apotheken u. Drogerien [illegible]

Versammlungen der KPD.

Stadtorganisation Halle

Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen! Der Kommunistische Jugend-Verband, Gruppe Westen, ladet Euch zu nachstehenden Veranstaltungen herzlich ein:

Freitag, 1. Februar, 20 Uhr, Produktiv-Genossenschaft, Lerchenfeldstr. 14. Thema: Was will der Kommunistische Jugendverband.

Freitag, 8. Februar, 20 Uhr, Produktiv-Genossenschaft, Lerchenfeldstr. 14. Thema: Die Rolle des KJVD. im Befreiungskampf des Proletariats.

KJVD. Halle, Gruppe Westen.

Stadtteil Osten. Donnerstag, 31. Januar, 20 Uhr, bei Losse Stadtteilleitungssitzung. Sämtliche Zellen- und Straßenzellen-Kassierer müssen unbedingt an der Kassierer-Konferenz im „Volkspark" teilnehmen.

Achtung, Kassierer-Konferenzen! Donnerstag, 31. Januar, 20 Uhr, im „Volkspark". Alle Zellenkassierer müssen anwesend sein. Referent Genosse Sämisch.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Dölau. Donnerstag, 31. Januar, 20 Uhr, im Lokal „Dölauer Heide" öffentliche Einwohnerversammlung. Referent Genosse Kölz.

Diemitz. Donnerstag, 31. Januar, 20 Uhr, im „Gesellschaftshaus" Mitgliederversammlung.

Rietleben. Freitag, 1. Februar, 20 Uhr, in der „Sonne" Mitgliederversammlung.

Beesenlaublingen. Freitag, 1. Februar, 20 Uhr, im Lokal Jach, Beesedau, Fortsetzung des Kursus. Referent Genosse Berling.

Wettin. Freitag, 1. Februar, 10 Uhr, im „Kleinen Schweizerling". Erwerbslosenversammlung. Referent Genosse Lilki.

Lettin. Freitag, 1. Februar, 20 Uhr, in der „Erholung" gemeinsame Mitgliederversammlung der Partei und des RFB.

Die für Freitag, 1. Februar, angesetzte Unterbezirksleitungssitzung fällt aus.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Köhlchen. Freitag, 1. Februar, 20 Uhr, im Lokal Lindner LLL.-Feier. Referent Genosse Leßig.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Roßleben. Freitag, 1. Februar, 20 Uhr, im „Deutschen Haus" Mitgliederversammlung. Referent Genosse Schröter, M. d. R.

Zeitz. Freitag, 1. Februar, 20 Uhr, in der „Händlerbörse" allgemeine Mitgliederversammlung. Referent Genosse Gutjahr.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Achtung, Zellengruppe Piesteritz. Die für Mittwoch, 30. Januar, angesetzte Mitgliederversammlung muß aus technischen Gründen etwa eine Woche verschoben werden. Die Einladung der Mitglieder erfolgt sofort nach Festlegung des Termins. **Die Stadtteilleitung.**

Zahna. Donnerstag, 31. Januar, 20 Uhr, im Parteilokal Mitgliederversammlung. Referent Genosse Berger.

Golpa-Zschornewitz. Donnerstag, 31. Januar, 20 Uhr, im Café „Sport" kombinierte Sitzung. KPD., RFB., KJVD., alles muß erscheinen. Wichtige Tagesordnung.

Unterbezirk Delitzsch

Güntheritz. Freitag, 1. Februar, 20 Uhr, Fortsetzung des Kursus. Referent Gen. Baumgärtel.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Belgern. Donnerstag, 31. Januar, 13 Uhr, Erwerbslosenversammlung. 20 Uhr öffentliche Einwohnerversammlung. Referent Genosse O. König.

Sonntag, 3. Februar, 9 Uhr, in Falkenberg im „Gesellschaftshaus" Sitzung der Unterbezirksleitung und der Arbeitsgebietsleiter. Referent Genosse Baumgärtel.

B.-G. Bockwitz. Die für Sonntag, 3. Februar angesetzte Kommunalkonferenz muß wegen der Unterbezirksleitungssitzung verschoben werden. Späterer Termin wird bekanntgegeben.

Elsterwerda. Freitag, 2. Februar, 16 Uhr, Erwerbslosenversammlung. Referent Genosse Schlag, M. d. L.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse: Max Bentwig, Halle a. d. S., Pfännerhöhe 2, Hof 2 Treppen.

Mitteilung der Gauführung. Die Nummern der Mitgliedsbücher 31 551 und 40 350 sind gesperrt. Diesen Mitgliedern sind Duplikatsmitgliedsbücher von der Gauführung ausgestellt.

Untergau Halle-Saalkreis

Halle. Alle Kameraden müssen sich freihalten zur Generalversammlung am Freitag, dem 1. Februar, 20 Uhr, im „Volkspark". Sämtliche Abteilungen stehen Punkt 7 Uhr auf dem Paradeplatz, der geschlossene Spielmannszug um 7 Uhr ebenfalls da. Alles erscheint in Bundeskleidung.

Halle. 5. Abt. (Norden). Freitag, den 1. Februar, 18.30 Uhr, Antreten Wettiner Platz. Alle Kameraden müssen erscheinen.

Halle. Geschlossener Spielmannszug. Heute, Mittwoch, 19.30 Uhr, Antreten zum Ueben bei Wötzel, Unterberg.

Halle. 5. Abt. Erweiterte Vorstandssitzung mit Kameradschaftsführung Sonntag, den 3. Februar, vorm. 11 Uhr, bei Wötzel.

Halle. 5. Abt., 14. Kameradschaft. Sonntag, den 3. Februar, Generalversammlung bei Wötzel. Gruppenführer haben einzuladen.

Ammendorf. Donnerstag, 31. Januar, 20 Uhr, im „Burgschlößchen" große Funktionärsitzung.

Ammendorf. Freitag, den 1. Februar, abends 8 Uhr, [illegible]

Ammendorf. Freitag, den 1. Februar, 20 Uhr, im „Burgschlößchen" Mitgliederversammlung. Vortrag: Wie verhalte ich mich vor Gericht? Jeder Kamerad hat zu erscheinen.

Canena. Freitag, den 1. Februar, 20 Uhr, bei Wenkel Uebungsstunde. Alle Spieler müssen unbedingt erscheinen.

Lettin. Freitag, 1. Februar, 20 Uhr, Kameradschaftsversammlung im Gasthof „Erholung".

Dieskau. Freitag, 1. Februar, 20 Uhr, bei Ziegler Monatsversammlung.

Untergau Merseburg

Kötzschen-Beuna. Donnerstag, 31. Januar, 19 Uhr, bei Kamerad Zätzsch Uebungsstunde. Alle Spielleute haben zu erscheinen.

Kötzschen-Beuna. Sonnabend, 2. Februar, 20 Uhr, Kamerad Zätzsch, Bildungsabend. Alle RFB.-Kameraden haben zu erscheinen.

Untergau Weißenfels

Weißenfels. Freitag, 1. Februar, 20 Uhr, gemeinsame Versammlung des RFB. und der KPD. im „Hermannsgarten". Gruppenführer laden ein.

Untergau Naumburg

Roßleben. Freitag, 1. Februar, 20 Uhr, im Lokal Müller Mitgliederversammlung gemeinsam mit KPD. Ref.: Gen. Hans Schröter, M. d. R. Teilnahme ist Pflicht eines jeden Kameraden.

Untergau Zeitz

Zeitz. Donnerstag, 31. Jan., 20 Uhr, in der „Kaffeeschänke" Untergauführersitzung.

Untergau Wittenberg

Annaburg. Freitag, 1. Februar, und Sonntag, 3. Februar, läuft der russische Film „Die Liebe der Jeanne Ney". Genossen und Kameraden, erscheint in Massen!

Untergau Delitzsch

Delitzsch. Freitag, 1. Februar, im „Lindenhof" Pflichtveranstaltung sämtlicher Funktionäre und Gruppenführer. Vortrag: Reformistische oder revolutionäre Staatsauffassung. Alle anderen Kameraden können daran teilnehmen. Referent anwesend.

Delitzsch. Sämtliche Gruppenführer haben die Januar-Abrechnung bis zum 2. Februar beim Kassierer zu erledigen.

Rote Jungfront Halle-Merseburg

Halle, Abt. 1. Donnerstag, 31. Januar, 20 Uhr, Schulungsabend „Das Reichsbanner" im „Braustübl", Freiimfelder Straße. Referent Kamerad Harple.

Halle, Abt. 2. Donnerstag, 31. Januar, 20 Uhr, Schulungsabend „Das Reichsbanner" im „Thüringer Schlößchen". Funktionäre eine Stunde früher. Referent Kam. Wiemeister, Berlin.

Halle, Abt. 3. Donnerstag, 31. Januar, 20 Uhr, Schulungsabend der Funktionäre über „Das Reichsbanner" bei Polzin. Referent Kamerad Dietrich.

Halle, Abt. 4. Donnerstag, 31. Januar, 20 Uhr, im „Volkspark" Abteilungsversammlung (Lichtbildervortrag). Funktionäre laden alle Kameraden ein und sorgen für restloses Erscheinen.

Halle, Abt. 5. Donnerstag, 31. Januar, 20 Uhr, Funktionärsitzung in der „Goldenen Kette".

Naumburg. Freitag, 1. Februar, 20 Uhr, im „Goldenen Stiefel" wichtige Mitgliederversammlung. Referent der Gauführung ist anwesend.

Delitzsch. Donnerstag, 31. Januar, 20 Uhr, Jungfrontversammlung im „Lindenhof". **Funktionäre und Gruppenführer treffen sich eine Stunde früher.**

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Halle. Donnerstag, 31. Januar, 20 Uhr, im „Volkspark" wichtige Mitgliederversammlung. Thema: Bundesgründungsfeier und „Kampagne § 218". [illegible] und starke Beteiligung erwünscht.

Halle. Die Vorbereitungskommission zur Bundesgründungsfeier muß am Donnerstag, 31. Januar, 20 Uhr, restlos zur Stelle sein.

Ammendorf. Freitag, 20 Uhr, treffen sich alle Genossinnen im „Burg[illegible]" [illegible] einem Vortrag. Ferner beteiligen sich alle Genossinnen am Mittwoch [illegible] der Beerdigung des Genossen Eisel.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle-Merseburg

Jugendsekretariat Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. [illegible]

Fernsprech-Nummer 21473

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. „Junge Garde" im Bureau abholen.

Halle. Donnerstag Gruppenkassierer im Bureau Kassenstunde.

Halle. Donnerstag Bibliothekstunde von 19 bis 20 Uhr in der „Goldenen [illegible]"

Halle, Gruppe Westen. Freitag, 20 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft [illegible] licher Gruppenabend. Thema: „Was will der KJVD.?" Referent Genosse Fritz. Zehnerschaftsführer neue „Junge Garde" beim Kassierer, [illegible] Broschüren abrechnen.

Halle, Gruppe Norden. Freitag, 1. Februar, 20 Uhr, im „Volkspark" [illegible] liche Mitgliederversammlung. Alle Mitglieder müssen erscheinen.

Könnern. Donnerstag, 20 Uhr, im „Bürgergarten" Gruppenabend.

Bund der Freunde der I[illegible]

Sonntag, 3. Februar, finden in den nachstehend aufgeführten Unterbezirken Unterbezirkskassierer-Konferenzen statt, zu denen jede Ortsgruppe ihren Kassierer senden muß. Die Tagesordnung ist durch Rundschreiben bekanntgegeben.

Unterbezirk Mansfeld. Sonntag, 3. Februar, 9 Uhr im „Volkshaus" Eis[illegible] Dazu haben folgende Ortsgruppen ihren Kassierer zu entsenden: Gerbstedt, [illegible] Teutschenthal, Erdeborn, Hettstedt, Schraplau, Oberröblingen am See.

Unterbezirk Sangerhausen-Nordhausen. Sonntag, 3. Februar, 9 Uhr, im [illegible] krug" in Sangerhausen. Dazu haben folgende Ortsgruppen ihren [illegible] zu entsenden: Sangerhausen, Kelbra, Riestedt, Heldrungen, Nordhausen, [illegible] röblingen (Helme), Heringen.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda. Sonntag, 3. Februar, 9 Uhr, in Elster- werda im Café Fuchs, Mückenberger Straße (nicht wie im Rundschreiben an- gegeben in der „Quelle"). Dazu haben folgende Ortsgruppen ihren [illegible] entsenden: Elsterwerda, Hohenleipisch, Mühlberg a. E., Dommitzsch, [illegible]

Unterbezirk Bitterfeld. Sonntag, 3. Februar, 9 Uhr in Bitterfeld im „Ge- sellschaftshaus". Dazu haben folgende Ortsgruppen [illegible] Bitterfeld, Eilenburg, Wolfen, Zörbig, Ramsin, Delitzsch, Holzweißig, [illegible] witz und Niemegk.

Hettstedt. Freitag, 1. Februar, 20 Uhr, im „Hohenzollernpark" Film [illegible] „10 Tage, die die Welt erschütterten".

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung Halle-Merseburg, Halle a. d. Saale, Lerchenfeldstraße [illegible]

Ammendorf. Donnerstag, 31. Januar, 16½ Uhr, Lesenachmittag.

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit

Roitzsch. Freitag, 1. Februar, ½20 Uhr, in der Gemeindeschenke wichtige [illegible] **versammlung. Alle Mitglieder haben zu erscheinen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290130-19/fragment/page=0012